Nr. 162 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 14. Juli 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand". „Vaterländische Blätter". „Kinder-Zeitung". „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Zweitägige Schließung aller Banken und Sparkassen

Bankfeiertage durch Notverordnung

Einstellung des Börsenverkehrs bis Ende der Woche

wtb. **Berlin**, 13. Juli. **Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:**

§ 1.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bankfeiertage zu erklären. Sie bestimmt, für welche öffentlichen und privaten Kreditinstitute und Einrichtungen die Bankfeiertage gelten und welche Rechtswirkungen mit ihnen verbunden sind.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 13. Juli 1931 in Kraft.

Neudeck, den 13. Juli 1931.

Der Reichspräsident.
gez.: von Hindenburg.

Der Reichskanzler.
gez.: Dr. Brüning.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen.
gez.: Dietrich.

Der Reichsminister des Innern.
gez.: Dr. Wirth.

Der Reichspostminister.
gez.: Dr. Schätzel.

Der Reichswirtschaftsminister,
mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.
gez.: Trendelenburg, Staatssekretär.

*

Auf Grund der vorstehenden Verordnung des Reichspräsidenten hat die Reichsregierung angeordnet, daß alle Banken, Sparkassen und andere Kreditinstitute, mit Ausnahme der Reichsbank, Dienstag und Mittwoch dieser Woche geschlossen bleiben. Die Reichsregierung und die berufenen Vertreter der Banken und Sparkassen werden im Verlaufe dieser zwei Tage die nötigen Maßnahmen und Vorbereitungen treffen, damit am Donnerstag die zur Weiterführung der Wirtschaft und zur Bewirkung der Gehalts- und Lohnzahlungen erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Die Wertpapierbörsen bleiben voraussichtlich bis Ende der Woche geschlossen.

Erneuerung des Rediskontkredits

Die Verhandlungen der B. J. Z. und die Beschlüsse des Verwaltungsrats.

wtb. **Basel**, 13. Juli. Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich ist heute vormittag am Sitz der Bank zu der für heute angesetzten Beratung zusammengetreten. Die Gouverneure und Präsidenten der Notenbanken sind vollzählig erschienen. Von deutscher Seite sind anwesend: Geheimer Finanzrat Dr. Vocke, sowie die Verwaltungsratsmitglieder Dr. Melchior und Reusch.

Kurz vor 16 Uhr traf auch Reichsbankpräsident Dr. Luther, der um 10,17 Uhr im Flugzeug von Berlin abgeflogen war, in Basel ein und begab sich sofort in das Verwaltungsgebäude der B. J. Z. Die Verhandlungen des Verwaltungsrates, die nach Ankunft Dr. Luthers kurz nach 17 Uhr wieder aufgenommen wurden und mit einer kurzen Zwischenpause bis gegen 21 Uhr dauerten, waren um diese Zeit noch nicht abgeschlossen. Sie wurden dann unterbrochen und eine weitere Sitzung auf 22 Uhr anberaumt. Um 21,20 Uhr wurde von der Bankleitung mitgeteilt, daß der Verwaltungsrat nach Anhörung eines Berichtes des Geh. Finanzrates Dr. Vocke über die Situation in Deutschland mit Reichsbankpräsident Dr. Luther die Maßnahmen besprochen hat, die getroffen sind und noch getroffen werden, um der Lage in Deutschland zu begegnen.

Die um 22 Uhr wieder aufgenommenen Verhandlungen gingen gegen 23 Uhr zu Ende. Die Bankleitung hat ein abschließendes Communiqué veröffentlicht, das folgenden Wortlaut hat:

„Der Verwaltungsrat hat von der Darstellung Kenntnis genommen, die der Präsident der Reichsbank Dr. Luther von der Situation in Deutschland und von der deutschen Wirtschafts- und Finanzlage gegeben hat, die trotz der durch die Abzüge von in Deutschland angelegten kurzfristigen Kapitalien hervorgerufenen Krise befriedigend ist. In Anbetracht des Umstandes, daß sich die deutsche Regierung an die verschiedenen Regierungen wegen finanzieller Unterstützung an den entsprechenden Märkten gewandt hat, erklärt sich der Verwaltungsrat, überzeugt von der Notwendigkeit einer solchen Unterstützung und unter den gegenwärtigen Umständen bereit, an dieser Hilfe mitzuwirken und sie mit allen den Zentralbanken zur Verfügung stehenden Mitteln zu stärken. In der Zwischenzeit hat der Verwaltungsrat den Präsidenten ermächtigt, in Übereinstimmung mit den anderen beteiligten Instituten die Beteiligung an dem der Reichsbank kürzlich gewährten Rediskontkredit zu erneuern."

Aus den weiteren Arbeiten des Verwaltungsrats ist erwähnenswert ein Beschluß, der dahin geht, daß die B. J. Z. in ihrer Eigenschaft als Treuhänderin und lediglich für sich selbst dem Vorschlag der französischen Regierung zugestimmt hat, nämlich, daß die Summen, die in den im Treuhandvertrag vorgesehenen Garantiefonds im Falle eines Moratoriums im Rahmen des Neuen Planes noch einzuzahlen bleiben, durch monatliche Zahlungen aufgefüllt werden, und zwar sollen die Einzahlungen erfolgen entsprechend den Angaben, die der französische Finanzminister in seinem Schreiben vom 9. d. Mts. an die B. J. Z. gemacht hat.

Die 13. Sitzung des Verwaltungsrates hat auch noch die übrigen bankmäßigen Geschäfte erledigt, also den Geschäftsausweis vom 15. Juni geprüft, der eine Bilanzsumme von 1780 Millionen Schweizer Franken aufweist. Ebenso wurde von den Berichten über die Lage in Oesterreich und Ungarn Kenntnis genommen.

Erklärungen Dr. Luthers

Reichsbankpräsident Dr. Luther, der bei dem Verlassen des Bankgebäudes der BJZ. von den anwesenden in- und ausländischen Pressevertretern nach seiner Beurteilung der Situation befragt wurde, lehnte kategorisch nähere Auskünfte ab, doch war aus seinen Äußerungen zu entnehmen, daß die Lage nach wie vor ernst sei und nach seiner Ansicht noch mehr geschehen müsse, als bisher geschehen sei. Es sei ein unhaltbarer Zustand, daß laufend erhebliche Zahlungen von Deutschland verlangt würden und daß man auf der anderen Seite mit der tatkräftigen, wirksamen Hilfe zögere. Es werde darauf hingewiesen, daß dadurch das deutsche Volk immer mehr verarme, wovon letzten Endes nicht Deutschland allein den Schaden zu tragen haben werde, sondern die ganze Welt, da Deutschland immer weniger in der Lage sein werde, zu importieren, d. h. Lebensmittel, Rohstoffe usw. aus dem Ausland zu kaufen. Die Folgen müßten sich dann diejenigen zuschreiben, die die wirkliche Lage Deutschlands nicht erkannt und den Erfordernissen dieser Lage keine Rechnung getragen hätten. Das deutsche Finanzproblem müsse heute vor allen Fragen den Vorrang haben.

*

Der Reichsbankpräsident ist mit dem gegen 24 Uhr von Basel abgehenden Schlafwagenzug nach Frankfurt a. M. abgereist, wohin er sich für Dienstag früh ein Flugzeug bestellt hat.

Ruhige Beurteilung in Berlin

cnb. **Berlin**, 14. Juli. (Eig. Meldung.) Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands wird von den Berliner Morgenzeitungen bedeutend einheitlicher und ruhiger beurteilt als gestern abend. Nur die „Deutsche Zeitung" malt weiter in düsteren Farben ein Bild von der Zukunft des deutschen Volkes und hält strikt an ihrer Forderung einer nationalen Diktatur fest.

Demgegenüber warnt die „Germania" vor Debatten, Attacken und Experimenten und fordert eine breite Front für die sachliche und moralische Unterstützung jener Männer, die in diesem Sturm das Ruder führen. Alles komme darauf an, daß die Notstandsarbeit der Reichsregierung vom Volke her mit allen Kräften der Einsicht, der Vernunft und der ruhigen Nerven gestützt werde, denn niemandes Besitz sei irgend wie gefährdet. Eine kaltblütig rechnende und handelnde Regierung und ein Volk, das im Glauben an Deutschlands unzerstörbare Zukunft seine Nerven behält, das sei es, was Deutschland jetzt vor allem anderen nottue.

Sehr optimistisch äußert sich heute früh auch der „Berliner Lokalanzeiger", der darauf hinweist, daß der Run auf die Kreditinstitute erfreulicherweise Momente in sich trage, die eine gewisse Konsolidierung der Verhältnisse von selbst anstreben. Das Blatt prophezeit, daß die aus Angst abgehobenen Mittel vielfach schneller wieder in den Kassen sein werden, als mancher zu vermuten geneigt ist. Es werde zweifellos eine gewisse Geschäftsbelebung einsetzen, was eine erhöhte Umlaufgeschwindigkeit des Geldes zur Folge haben werde, die angesichts der Verknappung der Zahlungsmittel nur zu begrüßen sei.

Die „Deutsche Allg. Zeitung" beurteilt die Lage im Gegensatz zu gestern abend viel ruhiger und weist darauf hin, daß die deutsche Handelsbilanz in ihrer Aktivität sehr bald gewaltig gesteigert werden würde. Eine weitere starke Vermehrung der Devisen, deren Bestand die Reichsbank gestern zum erstenmal habe anreichern können, wäre sicher und damit die Wiederherstellung eines normalen Zahlungsverkehrs.

*

Zuversicht in Holland

cnb. **Amsterdam**, 13. Juli. (Eig. Meldung.) Die Meldung über die Schalterschließung der Darmstädter und Nationalbank wird von den hiesigen Mittagsblättern in großer Aufmachung gebracht. Die Blätter nehmen aber keine Stellung dazu. Das Geschäft ist ruhig, von einer Panik kann nicht die Rede sein. Wie von Seiten des Amsterdamer Börsenvorstandes mitgeteilt wird, beabsichtigt der Vorstand, bezüglich der Notierung der deutschen Werte an der Amsterdamer Börse noch keine Schritte zu unternehmen, weil man erst einmal die Haltung der Börse abwarten will. Auf dem Amsterdamer Devisenmarkt lag die Reichsmark heute morgen niedriger. Der Kurs stellte sich auf etwa 58,66 bis 58,95 gegen 58,84 offizieller Kurs am Sonnabend.

KPD.-Antrag auf Reichstags-Einberufung

Nationalsozialisten fordern Zusammentritt des Ältestenrates.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Torgler hat namens der kommunistischen Reichstagsfraktion ein Schreiben an den Reichstagspräsidenten Löbe gerichtet, worin er unter Bezugnahme „auf die katastrophale Zuspitzung der wirtschaftlichen Situation", den Zusammenbruch der Danatbank, sowie auf die außenpolitische Lage die Einberufung des Reichstags zum frühest möglichen Termin verlangt. Er wünscht, daß der Reichstag am 16. Juli zusammentrete und daß auf der Tagesordnung Berichte der Reichsregierung über die außenpolitische und die wirtschaftliche Lage, sowie der kommunistische Antrag auf Aufhebung der letzten Notverordnung vom 5. Juli stehen sollen.

Die Nationalsozialisten haben in einem Brief an den Reichstagspräsidenten Löbe den baldigen Zusammentritt des Ältestenrats des Reichstags verlangt. Es heißt in dem Schreiben der Nationalsozialisten, daß nach der Vereitelung der Absichten Hoovers und Frankreichs nunmehr die Franzosen und Engländer versuchen, das Deutsche Reich um den Rest seiner Souveränität zu bringen. Weiter wird auf die Notverordnung „zu Gunsten des Bankkapitals" Bezug genommen und betont, daß der Reichstag dazu Stellung nehmen müsse. Auch solle der Reichstag sein entschiedenes Veto einlegen gegen den Besuch des Reichskanzlers und des Außenministers in Paris, zu dem alle Vorbereitungen getroffen seien, um aus diesem Anlaß das deutsche Volk seiner Bewegungsfreiheit restlos zu berauben und ihm jede Hoffnung auf eine neue Stützung des Vaterlandes illusorisch zu machen.

Das Schreiben schließt mit der Forderung nach Einberufung des Ältestenrats des Reichstages. Es ist unterzeichnet von drei nationalsozialistischen Mitgliedern des Ältestenrats; d. h. daß der Ältestenrat einberufen werden muß, da nach der Geschäftsordnung zu dieser Einberufung nur das Verlangen dreier Mitglieder erforderlich ist.

Es ist anzunehmen, daß im Ältestenrat auch die Deutschnationalen die Einberufung des Reichstags verlangen werden. Ungewiß ist bisher noch die Stellungnahme der Sozialdemokratie. Am Montag tagte der Parteivorstand der S. P. D. über das Ergebnis seiner Verhandlungen wurde offiziell nichts mitgeteilt. Mit der Bekanntgabe des sozialdemokratischen Standpunktes ist für Dienstag zu rechnen.

Krise bei der Danatbank

wtb. **Berlin**, 13. Juli. **Die Darmstädter und Nationalbank hat mitgeteilt, daß sie genötigt sei, ihre Schalter am Montag geschlossen zu halten. Die Reichsregierung hat die Darmstädter und Nationalbank zu folgender Erklärung ermächtigt:**

Die Reichsregierung wird auf Grund einer im Laufe des heutigen Tages ergehenden Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten durch volle Garantieleistung für alle Einlagen für eine ruhige Abwicklung der Geschäfte der Danatbank Sorge tragen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der eingetretenen Zahlungsstockung ist den Börsen die Anregung gegeben worden, den Verkehr mit Effekten und Devisen für Montag und Dienstag einzustellen.

*

Die Danat-Notverordnung

wtb. **Berlin**, 13. Juli. **Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:**

§ 1.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, in Ansehung der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, die durch die Geldkrise in ihrer Liquidität bedroht ist, Garantien zu übernehmen.

§ 2.

Die Reichsregierung kann im Falle der Uebernahme einer Garantie anordnen, daß Arreste, Zwangsvollstreckungen und einstweilige Verfügungen gegen das Vermögen der Bank nicht stattfinden und daß der Konkurs über das Vermögen der Bank nicht eröffnet wird. Die gleiche Anordnung kann die Reichsregierung für das Vermögen eines persönlich haftenden Gesellschafters der Bank treffen, wenn sie es im Interesse der Gläubiger der Bank für notwendig erachtet. Eine solche Anordnung bewirkt, daß der persönlich haftende Gesellschafter den gleichen Beschränkungen unterliegt, die in dieser Verordnung und ihren Durchführungsvorschriften für die Bank getroffen werden.

§ 3.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften über die Geschäftsführung und Vertretung der Bank, über die Dienstverhältnisse und vermögensrechtlichen Ansprüche der persönlich haftenden Gesellschafter, Angestellten und Aufsichtsratsmitglieder gegenüber der Bank, sowie die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen; sie kann für Zuwiderhandlungen gegen die von ihr erlassenen Vorschriften Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren und Geldstrafe oder eine dieser Strafen androhen.

§ 4.

Maßnahmen, die gemäß dieser Verordnung oder den Durchführungsverordnungen getroffen werden, begründen keinen Anspruch auf Entschädigung.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 13. Juli 1931 in Kraft.

Neudeck, den 13. Juli 1931.

Der Reichspräsident
gez. v. Hindenburg.

Der Reichskanzler
gez. Dr. Brüning.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen
gez. Dietrich.

Der Reichsminister des Innern
gez. Dr. Wirth.

Der Reichswirtschaftsminister.
Mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt
gez. Dr. Trendelenburg, Staatssekretär.

Die Durchführungsvorschriften

wtb. **Berlin**, 13. Juli. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1931 (Reichsgesetzbl. I, Seite . . .) wird verordnet:

Artikel 1.

1. Die Reichsregierung übernimmt namens des Reiches die Ausfallbürgschaft für die Erfüllung der Verbindlichkeiten der Darmstädter und Nationalbank, Komm.-Ges. a. A.,

1. aus Spareinlagen,
2. aus laufender Rechnung,
3. soweit sie sonst in den Büchern der Bank als Kreditoren geführt werden,
4. aus eigenen Akzepten der Bank.

2. Die Ausfallbürgschaft besteht insoweit nicht, als der Verbindlichkeit der Bank eine zur Aufrechnung geeignete Verbindlichkeit des Gläubigers gegenübersteht. Die Ausfallbürgschaft besteht ferner nicht für Verbindlichkeiten gegenüber persönlich haftenden Gesellschaftern der Bank, für Verbindlichkeiten gegenüber einer von der Bank abhängigen Unternehmung, sowie für Verbindlichkeiten aus Rechtshandlungen, die im Falle des Konkurses oder bei Anwendbarkeit des Anfechtungsgesetzes der Anfechtung unterliegen würden.

Artikel 2.

Der Reichsregierung bleibt vorbehalten, anzuordnen, daß für Verbindlichkeiten, die in einem künftigen Zeitpunkt entstehen, die Ausfallbürgschaft des Artikels nicht gilt.

Artikel 3.

1. Die Reichsregierung bestellt für die Bank einen oder mehrere Treuhänder.

2. Die Wirksamkeit von Willenserklärungen der Bank ist von der Zustimmung mindestens eines der Treuhänder abhängig. Die Treuhänder können die Zustimmung für gewisse Arten von Willenserklärungen allgemein im voraus erteilen; sie können mit Einwilligung der Reichsregierung ihre Befugnisse zur Erteilung von Zustimmungen auf andere Personen übertragen.

Artikel 4.

Die Treuhänder werden ermächtigt, Mietsverträge, welche die Bank geschlossen hat, insbesondere solche mit Anstellten, mit der gesetzlichen Frist zu kündigen und die Ansprüche auf Anteile am Gewinne oder sonstigen Bezügen, soweit sie persönlich haftenden Gesellschaftern oder Aufsichtsratsmitgliedern zustehen, herabzusetzen.

Artikel 5.

1. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind verpflichtet, auf Verlangen der Treuhänder die Generalversammlung einzuberufen; **das Recht der Aktionäre der Bank, die Einberufung der Generalversammlung zu verlangen, ruht bis auf weiteres.**

2. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind ferner verpflichtet, Ansprüche und Befugnisse Dritten gegenüber auf Weisung eines der Treuhänder geltend zu machen.

Artikel 6.

Die Bank darf bis zum 31. Juli 1931 auf Verbindlichkeiten, die vor dem 13. Juli 1931 entstanden sind, und für die das Reich die Ausfallbürgschaft übernimmt, mit Ausnahme der Verbindlichkeiten aus eigenen Akzepten, Auszahlungen nur nach Weisung eines Treuhänder leisten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Artikel 7.

Ansprüche gegen die Bank aus Wechseln können bis zum 31. Juli 1931 nicht geltend gemacht werden. Die Fristen, innerhalb denen gegenüber der Bank Handlungen vorzunehmen sind, um das Wechselrecht zu erhalten, verlängern sich bis zum 8. August 1931, soweit die Fristen als in Kraft tretende Verordnung laufen oder nach ihrem Inkrafttreten bis zum 31. Juli 1931 zu laufen beginnen. Satz 2 gilt entsprechend für die Ausübung oder Erhaltung des Anspruches gegen die Bank aus einem Scheck.

Artikel 8.

1. Zwangsvollstreckungen und einstweilige Verfügungen gegen das Vermögen der Bank aus Verbindlichkeiten, die vor dem 13. Juli 1931 entstanden sind, finden bis zum 31. August 1931 nicht statt. Bis zu diesem Zeitpunkt darf der Konkurs über das Vermögen der Bank nicht eröffnet werden.

2. Das gleiche gilt für Maßnahmen der in Absatz 1 genannten Art gegen das Vermögen der persönlich haftenden Gesellschafter der Bank,

3. Die Reichsregierung setzt die Vergütungen der Treuhänder fest.

4. Die Reichsregierung übernimmt namens des Reiches für jede Verbindlichkeit die Ausfallbürgschaft.

5. Der Reichsregierung bleibt vorbehalten, die in dieser Verordnung gesetzten Pflichten zu verlangen.

Berlin, 13. Juli 1931.

Der Reichskanzler.
gez.: Dr. Brüning.

Der Reichsminister der Finanzen.
gez.: Dietrich.

Der Reichswirtschaftsminister,
mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.
gez.: Trendelenburg, Staatssekretär.

Ein Aufruf der Reichsregierung

Der Hoover-Plan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Entlastung verschafft. Eine große Geldsumme, auf deren Weiterbelassung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber haben die Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheuren Schaden angerichtet. In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geliehen waren, sind angesichts der Unsicherheit der Lage zurückgezogen worden. Auch heute ist volle Beruhigung noch nicht eingetreten. Wenn auch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahin kommt, mit eigenen Mitteln zu arbeiten, so ist es doch jetzt notwendig, wenn nicht schwerste Stockungen eintreten sollen, daß weitere Abzüge unterbleiben. Die Bestrebungen der Reichsbank und der Golddiskontbank sind darauf gerichtet, möglichst langfristige Kredite im Auslande zu erreichen, um der privaten Wirtschaft zu helfen, ihre Notstände zu überwinden.

Trotz aller Bemühungen ist im Verlaufe dieser Vorgänge eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter und Nationalbank, illiquid geworden. Die Reichsregierung erachtet es für ihre Pflicht, und der Reichspräsident hat hierzu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquidität drohen, zu begegnen. Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor der Betriebseinstellung oder gar vor dem Untergang zu retten. Nur aus diesen Gesichtspunkten wird das Reich für etwaige Ausfälle, die eintreten können, aufkommen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Reichsregierung überwacht werden. Irgendwelche Unregelmäßigkeiten, die mit den Gesetzen in Widerspruch stehen, sind nicht festgestellt.

Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk in dieser schweren Lage die Nerven behält und nicht durch mangelndes Selbstvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt.

Berlin, 13. Juli 1931.

Die Reichsregierung.

Zur Schließung der Danat-Bank

Die Darmstädter und Nationalbank, deren Schalter geschlossen sind, hat in sämtlichen Geschäftsstellen ihres Unternehmens eine Bekanntmachung zum Aushang gebracht, in der es heißt:

„Nach außerordentlich starken, beständig steigenden Kreditkündigungen und Abhebungen, zuerst seitens unserer ausländischen, sodann auch unserer inländischen Gläubiger sehen wir uns gezwungen, zum Schutze der Gesamtheit unserer Gläubiger unsere Schalter vorübergehend zu schließen."

Rationierung der Auszahlungen

cnb. Berlin, 13. Juli. (Eig. Meldg.) Da die Reichsbank infolge der Kreditrestriktion nicht in der Lage ist, die legitimen Ansprüche der Banken zu befriedigen, ferner im Hinblick auf die Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank, haben sich die übrigen Banken zu einer Rationierung der Auszahlungen entschlossen. Eine entsprechende Verständigung zwischen Reichsbank, Privatbanken und Sparkassen ist bereits erzielt worden, so daß ab heute die Auszahlungen nicht mehr in vollem Umfange vorgenommen werden.

*

wtb. Berlin, 13. Juli. Wie nunmehr feststeht, bleiben am Montag, 13., und Dienstag, 14. Juli, sämtliche deutschen Effektenbörsen geschlossen.

Eine Erklärung der Hypothekenbanken

Die Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken übermittelt dem WTB. folgende Aufklärung:

Die Hypothekenbanken werden von den durch die Schalterschließung der Darmstädter und Nationalbank offenbar gewordenen Schwierigkeiten nicht betroffen. Das deutsche Hypothekenbankgewerbe ist gesund. Es hat sich, der Natur seiner Geschäfte entsprechend, nicht kurzfristig verschuldet. Seine langfristigen Emissionen sind voll gedeckt durch langfristige Darlehen auf den deutschen Haus- und Grundbesitz. Die Darlehenszinsen vom Julitermin sind bei der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken überraschend gut eingegangen. Zinsrückstände sind kaum höher als im Vorjahr.

Der deutsche Grundbesitz, heißt es weiter in der Verlautbarung, **ist nun einmal das Fundament, auf dem die deutsche Wirtschaft aufbaut und den sie schützt. Um das Vertrauen dieses Fundaments zu stärken, wird es nur nötig sein, die den Hausbesitz so schwer schädigende Hauszinssteuer sobald als möglich im Wege der Notverordnung zu beseitigen. Dadurch wird der Wert der Immobilien gesteigert, und die Volkswirtschaft wird die Kraft zum endgültigen Aufbau finden.**

Die politischen Forderungen

cnb. **Berlin,** 13. Juli. (Eig. Meldg.) Verschiedene Blätter des Auslandes brachten eine Agenturmeldung, nach der die deutsche Regierung bereits beschlossen habe, den politischen Forderungen nach Verzicht auf die Zollunion und Einstellung des Baues des Panzerschiffes B nachzukommen.

Von berufener Seite wird darauf hingewiesen, daß bisher der deutschen Regierung offiziell derartige Forderungen nicht unterbreitet worden sind. Weder in den Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in Paris noch bei dem gestrigen Besuch des deutschen Botschafters v. Hoesch bei Ministerpräsident Laval sind von Frankreich derartige Forderungen erhoben worden.

Botschafter von Hoesch bei Briand und Laval.

wtb. **Paris,** 13. Juli. Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte heute früh eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, in der er ihn von dem Ernst der finanziellen Lage Deutschlands in Kenntnis setzte.

Bereits am Sonntag abend hatte der deutsche Botschafter Ministerpräsident Laval aufgesucht, um ihm eine Darstellung der ernsten Finanzlage Deutschlands zu geben.

Friedrich Gundolf †

Am Sonntag morgen ist der bekannte Literarhistoriker, Prof. Friedrich Gundolf, im Heidelberger akademischen Krankenhaus im Alter von 51 Jahren gestorben. Gundolf war längere Zeit leidend.

Friedrich Gundolf wurde 1880 zu Darmstadt geboren. Er habilitierte sich 1911 in Heidelberg. Durch seine epochemachenden Werke „Goethe" und „Shakespeare und der deutsche Geist" wurde Gundolf Führer jener literaturhistorischen Schule, die in den Werken und Taten dichterisch gestaltender Menschen die Verkörperung der Kraftquellen im geistigen Leben der Menschheit erblickt. — 1930 war Gundolf Träger des Hamburger Lessingpreises.

Marine-Patrouillen und internationaler Brauch

Beginnen wir mit einer **Erinnerung: In einer** Januarnacht des Jahres 1925 **wurden ohne Wissen** der Danziger Behörden plötzlich polnische Briefkästen in den Danziger Straßen angebracht. Polen behauptete, auf Grund der geltenden Verträge das Recht zur Einrichtung einer eigenen Post im Danziger Hafen zu haben. Der Danziger Protest, daß die Stadt Danzig doch nicht „Hafen" sei, und daß Polen nur die Transitpost von und nach Polen selbst abfertigen dürfe, blieb wirkungslos. Und heute haben wir neben der Danziger Post eine völlig durchorganisierte polnische Post in Danzig, die der Danziger Post schweren Schaden zufügt.

Dieser Vorgang scheint sich auf einem anderen Gebiet, nämlich dem der Polizei, wiederholen zu sollen. Eines Tages tauchen polnische Marinepatrouillen in den Danziger Straßen auf. Die Danziger Bevölkerung fragt erstaunt, welchen Zweck diese Patrouillen haben. Die Danziger Regierung ist nicht informiert worden, richtet eine Protestnote an die polnische Regierung, wendet sich an den Völkerbundskommissar und erfährt schließlich, daß Polen es für sein Recht halte, angeblich zur Beaufsichtigung seiner auf Landurlaub befindlichen Matrosen derartige Marinepatrouillen durch die Danziger Straßen zu schicken. Eine vorherige Genehmigung der Danziger Regierung einzuholen halte die polnische Regierung nicht für erforderlich.

Zum Verständnis der Sachlage sei an folgendes erinnert: Zu Beginn dieses Jahres wurde von der polnischen Presse aller Parteischattierungen laute Klage darüber erhoben, daß in Danzig Mord und Totschlag herrsche und die polnischen Staatsbürger hier systematisch von den Danziger Chauvinisten unter Führung der Nationalsozialisten verfolgt und mißhandelt würden. War so die Stimmung in einer bestimmten Richtung beeinflußt worden, so konnte bei den Besprechungen mit dem Völkerbundskommissar, der als Schiedsrichter fungieren sollte, die polnische Forderung unauffällig vorgebracht werden: Der Völkerbundskommissar möge zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Danzig und zur Sicherung des ungehinderten Zuganges Polens zur See polnisches Militär nach Danzig kommen lassen. Polen wollte die Befugnis zur Ausübung polizeilicher Rechte in Danzig durch die Völkerbundsinstanzen sich zusprechen lassen.

Diese Absicht mißlang. Seitens des Völkerbundskommissars und auch in Genf wurde ausdrücklich anerkannt, daß die Danziger Regierung allein die Verantwortung für die Ruhe und Ordnung in Danzig trage und kein Anlaß zur Heranziehung polnischen Militärs vorhanden sei.

Daraufhin versuchte Polen einen anderen Weg, um zu dem gleichen Ziele zu kommen, nachdem die unbestreitbar eingetretene Ruhe in Danzig den polnischen Absichten nicht günstig war. Die polnische Marine entsandte auf einmal polnische Patrouillen in die Danziger Straßen. Was konnte geschehen? Entweder die über diese Herausforderung erregte Danziger Bevölkerung vergriff sich an den polnischen Matrosen — dann hatte Polen einen neuen Vorwand, eine politische Hetze gegen Danzig zu entfesseln und erneut die Forderung nach Heranziehung polnischen Militärs zur Sicherung der polnischen Staatsbürger in Danzig zu erheben. Oder aber die Danziger Bevölkerung und die Danziger Regierung fanden sich mit dieser Herausforderung ab — dann blieb es Polen überlassen, nach Gutdünken die Patrouillen zu verstärken bzw. zu vermehren. Mit dem Enderfolge, daß letzten Endes neben der Danziger Schutzpolizei eine Art polnischer Marinepolizei dem Danziger Straßenbilde das Gepräge geben würde. Von hier aus bis zur Einrichtung einer richtigen polnischen Polizei in Danzig mit allen Hilfsmitteln wäre nur noch ein kleiner Schritt.

Die Danziger Regierung hat sich daher mit Recht sofort gegen diesen erneuten, geschickt verschleierten polnischen Vorstoß gegen die Danziger Hoheitsrechte gewandt und unzweideutig festgestellt, daß im Gebiet der Freien Stadt nur Danziger Organe polizeiliche Befugnisse gegen jedermann — auch gegen Ausländer — haben. Sollen zur Unterstützung bei Ausübung dieser Befugnisse bei Kriegsschiffbesuchen von Fall zu Fall aus Zweckmäßigkeitsgründen andere Organe herangezogen werden, so ist dazu selbstverständlich vorherige Genehmigung der Danziger zuständigen Stellen, d. h. des Polizeipräsidenten erforderlich. Diese Regelung entspricht den internationalen Gebräuchen wie dem lokalen Danziger Recht. Danzig kann es unter keinen Umständen zulassen, daß auf dem Wege über anscheinend harmlose Marinepatrouillen in Danzig eine Art polnischer Nebenpolizei entsteht.

Durch eine Note hat der diplomatische Vertreter Polens in Danzig es am Sonnabendabend grundsätzlich abgelehnt, eine Genehmigung für die Entsendung von polnischen Militärpatrouillen bei den zuständigen Danziger Stellen nachzusuchen.

Danzig hat darauf sofort eine Entscheidung des hohen Kommissars des Völkerbundes unter Hinweis auf die besondere Dringlichkeit der Angelegenheit beantragt.

Erzbischof Söderblom †

Der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom ist am Sonntag abend um 18 Uhr in Upsala an Herzschlag gestorben.

Dr. Söderblom ist 65 Jahre alt geworden. Er war eine der hervorragendsten Kulturpersönlichkeiten des ganzen skandinavischen Nordens. Erst im vorigen Jahre wurde er mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Besonders ist er bekannt geworden durch die große von ihm eingeleitete ökumenische Arbeit, die Annäherung zur Zusammenarbeit der christlichen Konfessionen. Hierdurch hat er sich Weltruhm erworben. Der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen und ebenso die erste große Weltkonferenz für praktisches Christentum (1925 zu Stockholm) waren sein Werk.

Von 1901 bis 1914 war er Professor der Theologie an der Universität Upsala, 1912 bis 1914 desgleichen auch in Leipzig. 1914 wurde er Erzbischof von Upsala und Primas der schwedischen Kirche. Verschiedene große Werke schrieb er u. a. 1905 „Die Religionen der Erde" und 1913 „Einführung in die Religionsgeschichte" usw.

Während des Krieges entwickelte Söderblom eine großzügige Liebestätigkeit und bekannte sich auch mehrfach offen zu Deutschland. Erzbischof Söderblom war Ehrendoktor von acht Universitäten, darunter Greifswald und Berlin.

Polnische Erpresser

cnb. **Berlin,** 13. Juli. (Eig. Meldung.) Die polnischen Finanzbehörden in Kattowitz haben heute nachmittag von der dortigen Filiale der Dresdner Bank die sofortige Zahlung einer angeblich rückständigen Steuerschuld von 500 000 Zloty verlangt. Nachdem die Leitung der Bankfiliale die Zahlung dieser Schuld, deren Bestehen sie nachdrücklich in Abrede stellt, abgelehnt hat, hat der Beamte, der weder eine schriftliche Unterlage für die Steuerschuld noch einen Vollstreckungsbefehl vorweisen konnte, die Versiegelung sämtlicher Kassenschränke veranlaßt.

Das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz hat sogleich an die zuständigen polnischen örtlichen Behörden nachdrückliche Vorstellungen erhoben. Desgleichen hat der deutsche Gesandte in Warschau heute abend beim polnischen Außenministerium Einspruch gegen diese unberechtigte Vollstreckungsmaßnahme erhoben, die eine Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention darstellt, und deren sofortige Rückgängigmachung verlangt.

Nach einer neuen Meldung soll der Wojwode auf Grund der Intervention des Generalkonsulats in Kattowitz Anweisung erteilt haben, die Siegel an den Kassenschränken der Dresdner Bank morgen früh zu entfernen.

Dreiwöchiges Verbot des Völkischen Beobachters.

Einem Ersuchen des Reichsministers des Innern entsprechend, wurde der in München erscheinende „Völkische Beobachter" in seinen sämtlichen Ausgaben von der Polizeidirektion München auf drei Wochen verboten.

Der Reichsminister des Innern erblickt in Ausführungen, die in den Nummern 186, 187, 190 und 191 dieser Zeitung enthalten waren, einen Verstoß gegen die Verordnung vom 28. März 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen und in Ausführungen der Nummer 193/194 eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des bayrischen und preußischen Staatsministers des Innern sowie der Mitglieder der Reichsregierung.

Die Wahlkreiskonferenz der Wirtschaftspartei von Hessen-Nassau hat beschlossen, aus der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) auszuscheiden.

1x täglich

nehme man bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magensäure nur **Kaiser-Natron.** *Höchste Reinheit garantiert. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Grüne Original-Packung, niemals lose. In den meisten Geschäften. Rezepte gratis.*

Arnold Holste Wwe., Bielefeld (2.68)

Zeppelinfahrt nach Wien

Rundflug über Oesterreich.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landete Sonntag vormittag 8,30 Uhr auf dem Wiener Flugfeld Aspern. Als das Luftschiff, das schon seit etwa 5,30 Uhr über Wien erschienen war und dann einen Rundflug über dem Burgenlande ausgeführt hatte, um dann programmäßig zu landen, über der vieltausendköpfigen Menschenmenge erschien und langsam niederging, erscholl stürmischer Jubel, Heilrufe und Tücherschwenken begleiteten die Landung, die glatt vor sich ging.

Nach der ersten Begrüßung seitens des Aeroklubs hieß Bundespräsident Dr. Miklas, sodann Bundeskanzler Dr. Buresch im Namen der österreichischen Bundesregierung Dr. Eckener und die Mannschaft des „Graf Zeppelin" willkommen. Bundesminister Heinl überbrachte die Grüße des Handelsministeriums und Vizebürgermeister Emmerling die Grüße der Stadt Wien.

Eine Stunde nach der Landung erhob sich das Luftschiff zum Rundflug über Oesterreich. An dem Flug nahmen Bundeskanzler Dr. Buresch, Innenminister Winkler, Handelsminister Heinl, ferner der deutsche Gesandte Dr. Rieth, der amerikanische Gesandte Stockton sowie eine Anzahl Ehrengäste, im ganzen etwa 30 Personen, teil. Die Fahrt, die von schönstem Wetter begünstigt war, führte über den Semmering, Klagenfurt, das Drautal, Graz und Eisenstadt. In Graz war das Luftschiff ganz tief herabgegangen und hatte den Schloßberg, von dessen Turm zum Willkommen die große Glocke ertönte, in niedriger Höhe überflogen.

Um 18,15 Uhr landete das Luftschiff wieder glatt auf dem Flugfeld Aspern, um eine halbe Stunde später zum Heimflug aufzusteigen.

Der „Graf Zeppelin" erschien gegen Mitternacht wieder über seinem Heimathafen und konnte um 12,20 Uhr glatt landen.

Treu zum Reich!

Die Tagung des Bundes der Saarvereine.

wtb. Neustadt a. d. Haardt, 12. Juli. Die diesjährige Tagung des Bundes der Saarvereine wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eröffnet, dem heute vormittag eine öffentliche Versammlung mit Ansprachen berufener Vertreter der Saarbevölkerung folgten. Der bayrische Ministerpräsident Dr. Held betonte in seiner Festansprache die unerschütterliche Treue der Saarbevölkerung für Deutschland. Es gebe keine andere Lösung der Saarfrage, als daß das ganze Gebiet unverändert wieder an Deutschland zurückgegeben werde.

Es wurde sodann unter allgemeiner Zustimmung eine Entschließung angenommen, in der u. a. erklärt wird, daß die Fremdherrschaft an der Saar das Selbstbestimmungsrecht der Völker verletze, daß das Volk an der Saar die Wiedereingliederung in das deutsche Zollgebiet gefordert habe. Scheitere die Hoffnung abermals, dann bleibe dem Volke an der Saar die feste Zuversicht, daß die Volksabstimmung im Jahre 1935 die heißersehnte Rückkehr zum Vaterland bringen werde.

Zu der Taaung waren u. a. auch vom Reichskanzler Dr. Brüning, ferner von zahlreichen Landesbehörden, wirtschaftlichen Verbänden, verschiedenen Parteien usw. Begrüßungstelegramme eingelaufen.

Neues vom Tage

Die Todesurteile im Versicherungsmordprozeß Saffran bestätigt.

Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat die Revision des Kaufmanns Fritz Saffran und seines Buchhalters Kippnick verworfen. Beide Angeklagte sind am 25. März d. Js. zum Tode verurteilt worden, weil sie im September vor. Jahres den Melker Dahl aus Königsberg ermordet und, mit den Wertgegenständen des Saffran ausgestattet, ihn verbrannt hatten, um eine auf Saffran lautende Versicherungssumme in Höhe von 140 000 Mark zu erlangen.

Reichswehroffizier überfallen.

In der Notwehr schießt er einen Angreifer nieder.

Am Sonntag ereignete sich in Magdeburg ein Zwischenfall. Ein Offizier der Reichswehr, der in Zivil an einer Veranstaltung teilgenommen hatte, wurde auf dem Rückwege von Rowdies überfallen. **Diese drangen auf ihn ein, warfen ihn zu Boden und brachten ihm mehrere Verwundungen bei. In der Notwehr machte der Offizier von der Schußwaffe Gebrauch und verletzte einen der Angreifer tödlich durch den ersten Schuß. Die übrigen Burschen flüchteten.**

Der Offizier begab sich sofort auf das nächste Polizeirevier und verblieb dort bis zur Klarstellung der Angelegenheit.

Der von der Berliner Polizei wegen Totschlags gesuchte Handlungsgehilfe Rudolf Becker ist in den Räumen der Bezirksgeschäftsstelle Wien-Döbling der N. S. D. A. P. verhaftet worden. Becker gab zu, der Gesuchte zu sein und im vorigen Jahre in Berlin bei dem Zusammenstoß mit den Reichsbannerleuten den tödlichen Schuß auf den Reichsbannermann Schneider abgegeben zu haben.

In Freudenstadt ist am Sonntag der in den weitesten Kreisen bekannte Reformpädagoge Professor Dr. Ludwig Gurlitt im Alter von 76 Jahren gestorben.



Ein Kranz mit amerikanischen, englischen und deutschen Schleifen am Gefallenenehrenmal in der Neuen Wache in Berlin.

Die Inhaber von einigen großen Blumengeschäften Englands und Amerikas haben an dem Kriegsgefallenenehrenmal in der Neuen Wache in Berlin einen prachtvollen Kranz niederlegen lassen, der mit Schleifen in den Farben Amerikas, Englands und Deutschlands geschmückt war.



Reinhold Begas,

der berühmte deutsche Bildhauer, der Schöpfer des Neptunbrunnens in Berlin und der Borussia im Berliner Zeughaus, des Bismarckdenkmals und des Nationaldenkmals von Kaiser Wilhelm I., wurde vor 100 Jahren, am 15. Juli 1831, in Berlin geboren. Seine Plastiken stellen einen Höhepunkt der bildhauerischen Kunst des 19. Jahrhunderts dar und haben auf die Entwicklung der Bildhauerei großen Einfluß gehabt.

Die tierfreundliche Technik

Es geschah, daß dieser Tage die 1500 Chamäleone des Londoner Zoos in arge Not gerieten, da lebendige Fliegen zu ihrer Ernährung in dem großen London nicht aufzutreiben waren. Der Futterlieferant des Zoos inserierte in den Zeitungen. Vergebens. Nirgendwo konnte man lebendige Fliegen für die armen hungernden Tiere finden. Es gibt in diesem Jahre in London keine Fliegen.

Zum Glück hörte der Futtermanager davon, daß die französische Riviera augenblicklich mit Fliegen reichlich gesegnet sei. Er bestellte also unverzüglich von dort die benötigte Anzahl von Fliegen. Wenige Stunden nach der telegrafischen Anforderung aus London traf in Croydon ein Flugzeug ein, das die angeforderte Sendung von 100 000 lebenden Fliegen mit sich führte.

Auf diese etwas ungewöhnliche Art wurden die 1500 Chamäleone des Londoner Zoos vom Hungertode gerettet. Es fällt schwer, sich vorzustellen, was geschehen wäre, wenn die Technik nicht den armen Tieren rechtzeitig zu Hilfe gekommen wäre. Es ist wohl das erstemal, daß sich die Flugzeuge auch in den Dienst der Tierschutzbestrebungen stellten. Daß die Londoner Tierfreunde jetzt begeisterte Anhänger der Technik geworden sind, versteht sich am Rande von selbst.

Beim Reinigen eines Ziehbrunnens mit Salzsäure auf dem Gelände der Firma Kodak in Köpenid wurden vier Arbeiter durch giftige Abgase betäubt und nach dem Krankenhaus Köpenick gebracht. Zwei waren so schwer erkrankt, daß sie bald nach der Einlieferung starben.

Eva am Strand

Roman von Hermann Weick.

(21. Fortsetzung)

Der Ausdruck des verbissenen Trotzes vertiefte sich wieder in Elsbeths hagerem Gesicht.

„Wenn es wenigstens ein anderer Mann wäre! Aber ausgerechnet ein Schauspieler!"

„Warum soll ein Schauspieler nicht ein ebenso ehrenwerter Mann sein wie ein Ministerialrat? Das sind veraltete Ansichten, Elsbeth, damit kommen wir heute nicht mehr weit! Wenn ich offen sprechen soll: auf mich macht Herr Bertram einen ausgezeichneten Eindruck! Ich glaube, daß Lotte bei ihm in guten Händen ist!"

Frau Jason lachte in beißendem Spott auf.

„Der Herr hat in dir ja einen vortrefflichen Fürsprecher! Schade, daß Lotte dich nicht gehört hat!"

„Warum soll ich nicht gerecht sein?" Jason legte einen warmen, bittenden Klang in seine Stimme: „Nun mache einen Strich unter die Affäre Kröger, Elsbeth! Lasse Lotte ihren Schauspieler, den sie lieb hat! Gönne dem Mädel das Glück! Sie ist ja schließlich unser einziges Kind!"

Für wenige Sekunden schien Frau Jason schwankend zu werden. Dann aber raffte sie ihre Arbeit zusammen und erhob sich brüsk.

„Gerade weil sie unser einziges Kind ist, haben wir Eltern die Pflicht, die Augen offen zu halten und nein zu sagen, wenn wir es notwendig finden!" Der Gedanke, in diesem Streit nachgeben zu sollen, versetzte sie in krankhafte Erregung, die ihre innere Unsicherheit erkennen ließ. „Jetzt haben wir oft genug dieses unerquickliche Thema erörtert; von heute an will ich nichts mehr davon hören!"

Jason zuckte mit den Schultern, sagte aber nichts mehr. Nach einer Weile verließ er das Zimmer. Als er hinunterkam, ging Lotte vor dem Hotel hin und her.

„Nun? Wie ist das Wetter droben," fragte sie.

„Unverändert, mit geringer Aussicht auf Besserung!"

„Ich habe vorhin mit Paul gesprochen. Morgen früh mit dem ersten Schiff fahre ich!"

Bestürzung malte sich auf Jasons Antlitz.

„Willst du nicht lieber damit noch warten, Lotte? Du darfst den Bogen nicht überspannen! Wenn ich Mama noch ein paar Tage lang weiter gründlich bearbeite, wird sie ohnehin nachgeben; sie ist jetzt schon sehr mürbe!"

Lotte stampfte mit dem Fuße auf.

„Ich will nicht mehr länger warten! In zwei Wochen muß Paul wieder in Berlin sein, wir werden nach Hause reisen, dann sind wir, vielleicht für längere Zeit, getrennt. Und da sollte ich die wenigen Tage, die uns hier noch bleiben, mit dieser Heimlichtuerei verbringen? Ich will für diese kurze Zeit Paul ganz für mich haben!"

„Bedenke den Schreck, die Angst, die du Mama zufügst!"

„Mama hat es sich selber zuzuschreiben. Oft genug habe ich es mit Worten versucht, sie umzustimmen!"

Jason schüttelte den Kopf.

„Du bist ein rabiater Kerl, Lotte! Früher warst du so nachgiebig, und jetzt willst du mit dem Kopf durch die Wand! Ich fürchte fast, daß Mamas Dickschädel bei dir langsam zum Vorschein kommt! Wenn du dich so weiter entwickelst, kann mir Herr Bertram eigentlich leid tun!"

Trotz der aufgewühlten Verfassung, in der sie sich befand, mußte Lotte lachen.

„Da kennst du Paul schlecht, Papa! Selbst wenn es in meiner Absicht läge, was aber ganz und gar nicht der Fall ist, würde Paul sich nicht so leicht kleinkriegen lassen, wie ein gewisser anderer Herr, den wir beide gut kennen, von seiner Frau!"

„Danke für das Kompliment!"

Lotte wurde wieder ernst.

„Es bleibt also bei unserem Plan: ich verschwinde so lange, bis Mama nachgibt. Du weißt von nichts, auch Paul, den Mama wohl sofort als Schuldigen verdächtigen wird, hat keine Ahnung, wohin ich geraten bin."

„Und wenn Mama gleich das ganze Hotel mobil macht? Wenn Sie zur Polizei rennt? Bedenke den Skandal, der dann entsteht!"

„Bei Mamas Angst vor allem, was nach unliebsamem Aufsehen oder gar Skandal aussieht, wird sie sich schon die nötige Zurückhaltung auferlegen. Zudem bist du ja da; wenn es nötig werden sollte, kannst du etwas abbremsen! Auf keinen Fall komme ich aber von Juist zurück, bevor ich nicht ein Telegramm von dir erhalte, daß Mama gegen Paul nichts mehr einzuwenden hat!"

Jason war nicht recht wohl bei der Sache. Er verbrachte den Rest des Tages in starkem Unbehagen. In der Nacht schlief er schlecht; er erwachte mehrmals schweißgebadet und war nahe daran, in Lottes Zimmer hinüberzugehen, die Tür abzuschließen und den Schlüssel an sich zu nehmen.

Plötzlich fuhr er erschreckt aus dem Schlafe auf. Seine Frau stand vor dem Bett.

„Was ist los?" fragte er und hatte unbändiges Herzklopfen.

Frau Jason befand sich in ungeheurer Aufregung.

„Lotte ist nicht in ihrem Zimmer!" stieß sie atemlos hervor. „Dieser Zettel lag auf ihrem Tisch!"

Jason las die wenigen Worte:

„Da Mama meinem Glück im Wege steht, ich aber ein Leben ohne den Mann, den ich liebe, nicht ertrage, gehe ich von Euch. Lebt wohl!"

Jason sprang aus dem Bett.

„Das ist ja furchtbar! Das ist ja nicht auszudenken!" Hastig zog er seine Kleider an. „Hast du nichts gehört, als Lotte ihr Zimmer verlassen hat?"

„Nein . . ."

„Ich werde sofort hinuntergehen und mich beim Portier erkundigen; vielleicht weiß er etwas."

Er verschwand und kam nach wenigen Minuten wieder.

„Der Portier sagte, daß Lotte kurz vor sechs Uhr, als er gerade das Portal aufgeschlossen hatte, das Hotel verlassen habe."

Fahle Blässe bedeckte Elsbeth Jasons Antlitz.

„Hat er irgend etwas . . . Besonderes an ihr bemerkt?"

„Ich bin aus seinem Gerede nicht recht klug geworden. Zuerst behauptete er, Lotte habe einen sehr erregten Eindruck gemacht; dann wieder meinte er, es sei ihm vielleicht nur so vorgekommen, weil die junge Dame es anscheinend eilig gehabt habe; zudem sei es noch halbdunkel gewesen . . ."

Wortlos wandte Elsbeth Jason sich ab. Sie trat zum Fenster und sah hinaus. Dann kleidete sie sich an; Jason bemerkte, daß ihre Hände dabei zitterten.

„Komm!" sagte sie, als sie ihren Anzug beendet hatte.

„Wohin?"

„Wir können doch nicht untätig hier sitzen!" erwiderte sie ungeduldig. „Wir müssen etwas unternehmen!"

Vor dem Hotel blieb sie unschlüssig stehen.

„Wenn wir nur ungefähr wüßten, wohin Lotte gegangen ist! Weit kann sie ja noch nicht gekommen sein!"

„Wir wollen einmal am Strand entlanggehen."

„Warum gerade am Strand," unterbrach sie ihn bestürzt.

„Irgendwo müssen wir zu suchen anfangen. Wenn wir da keine Spur von ihr finden, suchen wir im Ort selbst; vielleicht hat jemand sie gesehen."

Zwei Stunden lang waren sie unterwegs, kreuz und quer gingen sie. Auf Elsbeths Vorschlag suchten sie auch die Landungsstellen der Dampfer und Segelboote auf; nirgends wußte man etwas von Lotte.

„Jetzt weiß ich mir keinen Rat mehr!" sagte Fritz Jason dumpf.

Elsbeth Jason, die in bedrücktem Schweigen neben ihm hergegangen war, fuhr herum:

„Vielleicht kann Herr Bertram uns Auskunft geben! Vielleicht weiß er Näheres!"

Jason gebärdete sich hoffnungsvoll.

„Daß ich nicht selbst schon auf diesen Gedanken gekommen bin! Ganz sicher hat Lotte ihn von ihrem Vorhaben unterrichtet!"

„Vielleicht steckt er mit ihr unter einer Decke!" entfuhr es Frau Jason in neu aufrauschender Abneigung gegen den Schauspieler. „Du wirst sehen, daß er sich mit ihr von hier entfernt hat!"

Eilig legten sie den Weg zum Hotel zurück. Von der Straße aus erblickten sie in der Halle Paul Bertram, der in einem Klubsessel saß und Zeitungen las.

„Dort ist er!" sprach Jason. „Er ist anscheinend ganz ahnungslos! Warte hier draußen, Elsbeth; sobald ich mit ihm gesprochen habe, komme ich und berichte dir."

„Meinst du, ich brächte es fertig, hier zu warten? Ich gehe mit hinein."

„Wenn es dir aber peinlich ist, Elsbeth . . ."

Sie gab keine Antwort und ging Jason voraus in die Halle. Bei ihrem Erscheinen erhob sich Bertram. Sichtlich überrascht sah er die beiden an, die ihre Aufgeregtheit nicht verbergen konnten.

„Etwas Furchtbares ist geschehen, Herr Bertram! Lotte ist seit heute früh verschwunden! Wir wissen nicht, wohin!"

„Sie scherzen, Herr Jason!"

„Es ist, wie ich sagte. Lotte hat einen Abschiedsbrief hinterlassen, der Schlimmes befürchten läßt!"

Maßlose Erregung zeigte sich auf Bertrams Schauspielergesicht.

„Das ist ja nicht möglich!" stammelte er.

„Seit zwei Stunden sind wir schon unterwegs; überall haben wir nach Lotte gesucht, uns überall nach ihr erkundigt. Sie ist wie vom Erdboden verschwunden!"

Bertram schien seine Fassung wiedererlangt zu haben.

„Man muß mit allen Mitteln nach Lotte recherchieren. Keine Minute darf verloren gehen! Vor allem müssen wir sofort die Behörden mobil machen!"

„Mit letzterem möchte ich noch etwas warten", erwiderte Jason. „Vielleicht hat Lotte sich nur in einer vorübergehenden nervösen Ueberreizung, von hier entfernt, vielleicht kommt sie jeden Augenblick zurück; bedenken Sie den Skandal, wenn erst die Behörde ihre Hände in der Sache hat!"

Bertram zeigte sich über Jasons Worte sehr aufgebracht.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Jason! Wie können Sie von Skandal sprechen, wo das Leben Lottes auf dem Spiele steht! Bedenken Sie, wenn ihr etwas zugestoßen wäre oder in diesem Augenblick zustoßen würde!"

Elsbeth Jason zuckte zusammen. Ihr Mann sagte beschwichtigend:

(Fortsetzung folgt.)

Unbillige Härten gegen Arbeitslose

Die Berechnungsarten über Nebeneinnahmen der Arbeitslosen zum Zwecke der Anrechnung auf die Krisenunterstützung haben zu Zuständen geführt, die auf keinen Fall länger ertragen werden können. Das Arbeitsamt Detmold hat hierfür Richtlinien aufgestellt, die, gelinde ausgedrückt, zu unsagbaren Härten führen. Nach der Verordnung über Krisenfürsorge müssen bekanntlich die Nebeneinnahmen des Arbeitslosen auf die Krisenunterstützung insoweit angerechnet werden, als sie 20 Proz. des Unterstützungssatzes übersteigen. Wenn man die Richtlinien des Arbeitsamtes zur Hand nimmt, so muß man unwillkürlich zu der Ansicht kommen, daß Haus- und Grundbesitz ungeheuer hohe Gewinne abwerfen. Von den Haus- und Grundbesitzern wird natürlich immer wieder das Gegenteil behauptet.

Wie weit die Einkommenssätze zwischen der Berechnung des Finanzamtes und der des Arbeitsamtes auseinandergehen, mag tabellenmäßig einmal dargestellt werden. Das Finanzamt errechnet das Einkommen pro Hektar zunächst als Roheinkommen und zieht hiervon die sachlichen Aufwendungen ab. Soweit in der Landwirtschaft fremde Kräfte beschäftigt werden, können die hierfür aufzuwendenden Beträge nochmals besonders abgesetzt werden. Dieses letztere interessiert uns jedoch nicht, weil bei geringem Landbesitz in wesentlichem Umfange keine Lohnaufwendungen gemacht werden. Als Maßstab gegenüber den Richtlinien des Arbeitsamtes muß man den Durchschnittssatz des Finanzamtes nehmen, der sich aus Reinertrag und Arbeitslohn zusammensetzt. Der Einfachheit halber und zum Zwecke besserer Uebersicht sind die Sätze pro Scheffelsaat und Kalenderwoche berechnet. Die Gegenüberstellung sieht folgendermaßen aus:

Ertragswertklasse	Durchschnittssatz Finanzamt RM.	Durchschnittssatz Arbeitsamt RM.	Arbeitsamt rechnet mehr RM.
6	1.15	1.20	0.05
7	1.15	1.20	0.05
8	1.15	1.20	0.05
9	1.06	1.20	0.14
10	0.99	1.20	0.21
11	0.99	1.00	0.01
12	0.93	1.00	0.07
13	0.86	1.00	0.14
14	0.80	1.00	0.20
15	0.77	1.00	0.23
16	0.70	1.00	0.30
17	0.60	0.60	0.00
18	0.54	0.60	0.06
19	0.41	0.60	0.19
20	0.41	0.60	0.19

Mancher wird darauf antworten, daß die Differenz nur Pfennige ausmache. Demgegenüber sei betont, daß es bei der minimalen Krisenfürsorge auf Pfennige ankommt. In der Ertragswertklasse 16 wirkt sich die Differenz beim Vorhandensein von 5 Scheffelsaat Land aber schon mit 1.50 RM. auf die Wochenunterstützung aus. Es ist dem Arbeitslosen aber durchaus nicht einerlei, ob er wöchentlich 1.50 RM mehr oder weniger bekommt. Noch unhaltbarer wird die Berechnung beim Hausbesitz. Das Arbeitsamt hat in seinen Richtlinien festgelegt, daß zur Berechnung des Einkommens aus Hausbesitz 150 Proz. des Friedensbrandkassenwertes (also der jetzige Versicherungswert) anzusehen ist. Von diesem jetzigen Brandkassenwert wird die Belastung (Schulden) abgezogen und der Rest mit 4 Proz. auf die Krisenunterstützung angerechnet. Da die Häuser auf dem Lande einen Versicherungswert haben, der zwischen 6000 und 12 000 RM. liegt, so werden dem Krisenunterstützungsempfänger, sofern das Haus unbelastet ist, 240 bis 480 RM., also wöchentlich 4.61 bis 9.23 RM., auf die Unterstützung angerechnet. Wäre die Berechnung des Arbeitsamtes auch nur annähernd richtig, so müßten die Häuser folgende Roherträge einbringen:

		RM.	RM.
	Versicherungswert	6000	12 000
	Mietwert	120	300
Abnutzung (1½ %)	=	90	180
Gebäudeentschuldungssk. (2½ %)	=	90	75
Brandversicherung (1‰)	=	6	12
Reparaturen (2%)	=	120	240
Anrechn. auf Krisenunterstüt.	=	240	480
Sonstige Abgaben	=	14	13
Mithin müßte d. Roheinn. sein	=	500	1000

Jeder einigermaßen mit den Verhältnissen vertraute Mensch wird zugeben, daß niemals solche Bruttoeinnahmen erzielt werden können. Wohin die Berechnungsart des Arbeitsamts führt, mag an einem Beispiel klargemacht werden. Das Arbeitamt berechnet dem Arbeitslosen K. (Aktz. 19996) aus seinem mit 16 200 RM. versicherten Wohnhause eine Nettojahreseinnahme von 648.— RM., die auf die Krisenunterstützung angerechnet werden. Das Haus erbringt aber nur eine Brutto-Jahreseinnahme von 490 RM. Die Netto-Jahreseinnahme beträgt nur 90.12 RM. Ein anderes Beispiel: Der Arbeitslose H. (Aktz. 14154) besitzt ein Haus, 5 Scheffelsaat Eigen- und 10 Scheffelsaat Pachtland. Nachdem das Arbeitsamt eine Belastung mit 2000 RM. berücksichtigt hat, soll eine Netto-Einnahme von wöchentlich 22.16 RM. (also jährlich 1152.32 RM.) übrigbleiben.

Eigentlich dürfte es im Volke nur eine Meinung geben: Solche Richtlinien müssen geändert werden. Sie bedeuten den Arbeitslosen gegenüber eine unbillige Härte. Welches Geschrei möchte sich erheben, wenn das Finanzamt gegen die Haus- und Grundbesitzer die Berechnungsmethoden des Arbeitsamtes anwenden würde?

Doch nicht nur in der Berechnung von Haus- und Grundbesitz, sondern auch in sonstiger Hinsicht sind Härten in die Erscheinung getreten, die als überaus bitter empfunden werden müssen.

Der Arbeitslose S. (Aktz. 6122) bezieht monatlich eine Kriegsbeschädigtenrente von 13.50 RM. Der Bruder bewirtschaftet eine Stätte von 19¼ Scheffelsaat Eigen- und 9 Scheffelsaat Pachtland, aus dessen Erträgnissen ohnehin 4 erwachsene Personen unterhalten werden müssen. Das Arbeitsamt lehnt dem Arbeitslosen S. die Krisenunterstützung mit der Begründung ab, daß er in der Stätte des Bruders beschäftigt werden könne und demgemäß Bedürftigkeit nicht vorliege.

Der Arbeitslose K. (Aktz. 13953) muß bis zur Stempelstelle etwa ½ Stunde Fußweg zurücklegen. Eines Tages wird ihm vom Arbeitsbeamten gesagt, er solle in einer Stunde zurückkommen, solle sofort nach Detmold fahren, dort würde ihm Arbeit nachgewiesen. K. läuft nach Hause, kommt pünktlich zurück und bekommt alsdann vom Beamten die Antwort: „Sie können wieder nach Hause gehen." Am gleichen Tage, abends gegen 10 Uhr, bekommt K. ein Schreiben vom Arbeitsamt, er solle am andern Morgen 6.09 Uhr abfahren, denn das Arbeitsamt habe Arbeit für ihn. Auch dieser Aufforderung kommt K. nach. In Barntrup angekommen, wird er wieder nach Hause geschickt, weil er keine Arbeitskleidung mitgebracht habe. Die Folge davon ist, daß K. für 6 Wochen regelmäßig zum Stempeln muß, die Unterstützung aber für 6 Wochen gesperrt wird.

Die Arbeitslose B. (Aktz. 34 407) bekommt vom Arbeitsamt eine Stelle als Hausmädchen nachgewiesen, sie antwortet darauf, daß sie am liebsten wieder ihrer alten Beschäftigung nachgehen möchte. Vor dem Arbeitsamtsgebäude sieht sie, daß die Stempelkarte den Vermerk „Sperrfrist" trägt. Sie kehrt sofort zurück und sagt der Beamtin, eine Sperrfrist wolle sie nicht, dann wolle sie lieber die Stelle annehmen. In der Zwischenzeit war die Stelle aber schon vergeben worden. Folgen: 6 Wochen Unterstützungssperre, aber regelmäßig der Kontrollpflicht nachkommen!"

Der Arbeitslosen B. (Aktz. 30 613) wurde im Oktober 1930 eine Stelle nachgewiesen, die von ihrem Wohnort etwa 35 Klm. entfernt war und nicht mit der Bahn, Straßenbahn oder Post, sondern nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen war. Da die Vermittlung in den Nachmittagsstunden erfolgte, so hat sich die B. erst am nächsten Tage beworben. Die Stelle war aber schon besetzt. Eine Woche später wurde ihr vom Arbeitsamt zugemutet, sich noch einmal um die Stelle zu bewerben. Dieses wurde von der B. mit der Begründung abgelehnt, daß sie nicht noch einmal den weiten Weg mache, um vielleicht wieder abgewiesen zu werden. Folgen: Zunächst 10 Wochen Unterstützungssperre, die dann vom Spruchausschuß auf 6 Wochen ermäßigt wurde.

Daß derartige Vorgänge, wie vorstehend geschildert, ungeheuer verbitternd wirken müssen, dürfte jedem Menschen verständlich erscheinen. Das Arbeitsamt soll eine soziale Einrichtung sein. Es soll dazu beitragen, denjenigen eine neue Arbeitsstelle zu vermitteln, die keine Arbeit haben. Sofern keine Arbeit nachgewiesen werden kann, soll im Rahmen des Gesetzes eine Unterstützung gezahlt werden. Hierbei treten selbstverständlich oftmals Härten in die Erscheinung. Es sollte aber Zweck und Aufgabe des Arbeitsamtes sein, diese Härten möglichst zu vermeiden. Das kann geschehen, wenn die Richtlinien für die Berechnung der Krisenunterstützung sozialer gestaltet werden und bei der Vermittlung von Arbeitsstellen mit der nötigen Sorgfalt und Umsicht vorgegangen wird. Die gezeigten Fälle sind derart kraß, daß man sich trotz ruhiger Ueberlegung sagt: „Mit dem sozialen Gedanken und Zweck der Arbeitslosenfürsorge und Arbeitsvermittlung sind sie nicht zu vereinbaren."

W. Friedebold.

Geldscheine sind kein Ziegenfutter

Eine Bauernfrau aus einem südbayerischen Dörfchen fuhr neulich in die nächstliegende Stadt, um auf dem Markt eine Ziege zu kaufen. Zu diesem Zwecke hatte sie sich einige Scheine eingesteckt. Der Markt war gut besucht, aber die Käufer waren rar, besonders dort, wo es lebende Ziegen zu kaufen gab. Kein Wunder, daß ein Handelsmann sich freute, als die Bauersfrau erklärte, eines seiner Tiere erstehen zu wollen. Man wurde rasch handelseinig. 60 Mark wollte der Mann haben, und die Bauersfrau packte aus ihrer im Innern des weiten Rockes hängenden Tasche sechs funkelnagelneue Zehnmarkscheine aus und legte sie auf eine Bank. Sei es nun, daß die Ziege sich ungern verkaufen lassen wollte, sei es, daß sie die grünlichen Scheine für Kohlblätter hielt, kurzum, sie schnappte danach, und ehe der Mann und die Frau zufassen konnten hatte die Ziege — happ — happ — das Geld verschlungen.

Die Bäuerin und der Bauer fingen nun an zu streiten, wem die Ziege jetzt gehöre. „Mein ist das Tier und mir gehört es zu", sagte der Händler, allerdings nicht in den gewählten Worten Schillers, „denn ich habe den Kaufpreis noch nicht erhalten."

„Mein ist die Ziege", rief die Frau, „denn der Kaufpreis war abgeschlossen, ich habe das Geld auf die Bank gelegt, und wenn nicht das dumme Tier . . ."

„Mein Tier oder Euer Tier?" fragte der Mann. „Ist es mein Tier, dann geht es her, ist es Euer Tier, dann hat es mir das Geld genommen und ich verlange die Ziege zum Pfand!"

Inzwischen war ein Polizist herbeigeeilt, wußte sich aber keinen Rat, denn in seinen Polizeiverordnungen fand er keinen Paragraphen, der etwas über eine Ziege besagt, welche Geldscheine verschluckt hat. Also nahm er den Mann, die Frau und die Ziege mit aufs Amtsgericht, wo sich der Amtsrichter bald den Schweiß von der Stirn wischen mußte, weil auch er weder im BGB. noch im Strafgesetzbuch einen Paragraphen fand, den er hätte anwenden können. Die Situation verlangte von ihm ein salomonisches Urteil, und so bestimmte er, daß die Ziege so lange in einer Amtsstube des Gerichts unterzubringen sei, bis sie die sechs Zehnmarkscheine auf natürlichem Wege wieder von sich gegeben habe. Das tat sie denn auch, allerdings erst nach zwölf Stunden, während im Vorzimmer der Ziege der Mann und die Bäuerin Sechsundsechzig spielten, um sich die Zeit zu vertreiben.

Dann brachte man die etwas komponierten Scheine auf die nächste Bankkelle, welche sie auswechselte, da die Nummern noch deutlich zu erkennen waren. Wir aber wissen seitdem, daß Zehnmarkscheine kein nahrhaftes Ziegenfutter sind.

Die Reichspost hat auf Grund der Bestimmungen der zweiten Notverordnung die wöchentliche Arbeitszeit des Personals im Betriebs- und Verwaltungsdienst vom 12. Juli ab auf höchstens 51 Stunden festgesetzt.

Der große Brockhaus

Die Frage des Konversationslexikons ist für alle diejenigen Zeitgenossen, die nicht stumpf den Ereignissen gegenüberstehen, sondern sich über ihr Woher und Wohin unterrichten wollen, von ernster Bedeutung. Darum lohnen sich die wiederholten Hinweise auf das Erscheinen solcher Werke. Praktisch kommen heute für den Wissensdurstigen, dessen Unterrichtsverlangen sich nicht auf ein besonderes Gebiet beschränkt, nur noch zwei Erscheinungen in Betracht: der Große Brockhaus und der Große Meyer. Beide haben das Wort Konversationslexikon aufgegeben; es war in der Tat nicht sehr zutreffend, aber es ist eingebürgert, und es wird noch eine lange Zeit vergehen, bevor es aus der Umgangssprache verschwindet.

Jahrzehntelang dauerte der Kampf zwischen diesen beiden großen populären Enzyklopädien. Mit Mühe hatte sich der ältere Brockhaus gegen den jüngeren und frischeren Meyer zu verteidigen, und vor dem Kriege, als der Brockhaus in seiner vierzehnten und der Meyer in seiner sechsten Auflage erschienen war, schien das Übergewicht des jüngeren Konkurrenten entschieden zu sein.

Durch den Krieg und die Nöte der drangvollen Zeit, die nach ihm folgte, wurde eine lange Pause verursacht; beide Nachschlagebücher erschienen nachgerade überaltert. Als dann beide Verlagsanstalten die Zeit für gekommen hielten, eine neue Auflage herauszubringen, drehte sich das Verhältnis um: Brockhaus überflügelte wieder den Meyer. Die neue Auflage des Meyer erschien zuerst, und man merkte ihr an, daß der Verlag von der Besorgnis beherrscht schien, die Kaufkraft des deutschen Publikums wäre noch nicht wieder erstarkt genug, um ein großes Werk von dem Ausmaß der früheren Auflagen zu finanzieren. Die Folge davon war eine Beschränkung des Stoffes auf 12 Bände, wodurch eine außerordentliche Verknappung der einzelnen Artikel bedingt wurde, die dem flüchtigen Leser zu viel, dem aufmerksamen zu wenig boten. Brockhaus, der folgte, hat aus diesem Fehler gelernt; sein Lexikon ist auf 20 Bände angelegt.

Auch seine Ausstattung ist opulenter; Papier, Satz, Bebilderung sind üppiger. Freilich hat dieser Umstand auch eine Kehrseite, deren Wert zweifelhaft ist. Die reichere Ausstattung nimmt mehr Platz weg, und darum steht der gebotene Wissensstoff zu dem des Meyer keineswegs im Verhältnis von 20 zu 12; das Verhältnis ist kleiner, und darum findet man auch im neuen Brockhaus hie und da die Verknappungstendenz peinlich wirksam. Der Benutzer des Werkes, dem es auf das Wesentliche, nämlich auf die Belehrung und Aufklärung ankommt, wird das bedauern.

Wenn ein neuer Band eines solchen Werkes herauskommt, pflegen in den Zeitungen rühmende kurze Notizen zu erscheinen, deren überschwengliche Ausdrucksweise eine verdächtige Aehnlichkeit aufweist. Solche Reklamenotizen sind nicht meines Amtes. Meine Aufgabe ist es, meine Leser davon zu unterrichten, in welcher Weise sie am besten ihr Geld anlegen. Und darum muß ich wiederholen, was ich schon mehrfach hier an dieser Stelle bekundet habe: bis auf weiteres ist die neue Auflage des Großen Brockhaus die beste Enzyklopädie des allgemeinen Wissens, die der deutsche Bildungsmensch zur Verfügung hat. Besser als durch Worte wird dieses Urteil durch Belegstellen bewiesen, und darum möchte ich ein Beispiel aus dem zuletzt erschienenen achten Bande, der den Buchstaben H enthält (Ende dieses Monats erscheint der neunte Band), anführen:

Durch die jüngsten Veröffentlichungen Bartnings und Brunners ist das Interesse für den geheimnisvollen Findling Kaspar Hauser neu angeregt worden. Nun möge einmal ein Leser, der die Absicht hat, sich ein Konversationslexikon zuzulegen, das bis auf die neuste Zeit geführt ist, in seiner Buchhandlung den 8. Band des Brockhaus und den 5. Band des Meyers vorlegen lassen und in beiden Bänden nachlesen, was ihm von dem einen und von dem andern über Kaspar Hauser mitgeteilt wird. Er wird den Unterschied merken, auf den ich hingewiesen habe.

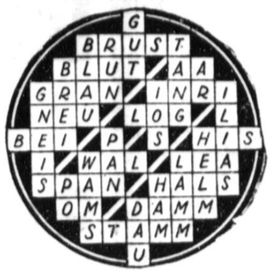
Otto Neumann-Hofer.

*

Der 9. Band des „Großen Brockhaus" wird noch Ende dieses Monats herauskommen. Das Erscheinen wird also in schnellem Tempo gefördert, so daß zu erwarten ist, daß noch in diesem Jahre die Hälfte des großen Werkes vorliegt — gewiß freudig begrüßt von allen Besitzern, für die sich mit jedem Band der Wert dieses einzigartigen Werkes steigert.

Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



*

Lippisches Einsatzrätsel

E	N	T	E	N	K	R	U	G
B	E	N	E	R	B	E	R	G
N	I	E	N	H	A	G	E	N
A	L	T	E	N	K	A	M	P
H	E	I	D	E	N	T	A	L
H	U	E	T	T	E	N	A	U
P	A	P	E	N	B	E	N	T
E	L	3	R	I	N	X	E	N

Auflösung der Schachaufgabe

In dieser äußerst interessanten Studie werden die drei weißen auf der 7. Reihe stehenden Bauern in drei verschiedene Figuren umgewandelt! Weiß darf nicht aus dem a-Bauern eine Dame machen, denn darauf hat Schwarz eine versteckte Verteidigung: 1. a8D?, Te2! 2. Da1, g2+; 3. Kg1, Te2!! und jetzt kann Weiß das durch Te1+, D:T entstehende Patt nicht verhindern. Die Lösung geht folgendermaßen: 1. a8T!!, T:a8; 2. h8D, T:h8; 3. Sg8, g2+; 4. Kg1, T:g8; 5. f:gD? oder f:gT? führt das Patt herbei und auch f:gS ergibt Remis,

So weit die Lösung des Autors. Der geistreiche Komponist hat aber das zum Schluß entstehende Endspiel nicht eingehend untersucht. Nach 5. f:gL, Kg3; 6. Le6, K:f3! ist das Spiel für den Weißen doch nicht zu gewinnen.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 13. Juli. Die wirtschaftspolitische und die politische Lage beherrschte naturgemäß heute vollkommen die Stimmung der Produktenbörse. Die Umsatztätigkeit hielt sich auf allen Marktgebieten in engsten Grenzen, die Notierungen vollzogen sich jedoch in absoluter Ordnung. Der Börsenvorstand hat beschlossen, eine amtliche Schlußnotiz nicht stattfinden zu lassen. Das Bild des Produktenmarktes ist das gleiche wie an normalen Tagen, natürlich wird aber meist über die Lage Deutschlands diskutiert, als über das Geschäft. Das von der Provinz vorliegende Angebot hielt sich in den Grenzen der letzten Tage. Nennenswerte Preisveränderungen ergaben sich nur für Weizen, der etwa 2 Mk. niedriger als am Sonnabend gehandelt wurde. Am Lieferungsmarkt kam eine Notierung für Juliweizen nicht zustande. Die Herbstsichten setzten 2 Mk. schwächer ein. Roggen war im Lieferungs- und Effektivgeschäft wenig verändert. Das Mehlgeschäft war heute vormittag sehr ruhig; an der Börse erfolgten vereinzelt Abschlüsse für Herbstlieferung auf Basis der Sonnabendpreise. Hafer wurde am Effektivmarkt kaum umgesetzt. Neue Wintergerste zur kurzfristigen Lieferung fand etwas Beachtung.

Produktennotierungen.

Berlin, 13. Juli. Weizen, märk. 250—253, Juli —, Sept. 225, Okt. 226. Prompte Verladungen behauptet, sonst verhalten. Roggen, märk. 185—190, Juli 185, Sept. 177¾, Okt. 179, stetig. Neue Wintergerste 152—160. Hafer, märk. 160—166, Sept. 146, Okt. 147,50; schwächer. Weizenmehl 30¾—36½ Roggenmehl 26¾—29½. Weizenkleie 12½—12¾, Roggenkleie 11¼—½. Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19 bis 21, Ackerbohnen 19—21, Lupinen, blaue 16—17½, Lupinen, gelbe 22—27, Rapskuchen 9.50—9.80, Leinkuchen 13.60—13.80, Trockenschnitzel 7.50—7.70, Sojaextraktionsschrot 12.60—13.40, Speisekartoffeln, weiße, Dt. Erstlinge 4.50—5 (Erzeugerpreis).

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 13. Juli. Auftrieb: Großvieh 848, Kälber 481, Schafe 12, Schweine 2845, Ziege 1. — Ochsen: a) 46—48, b) 43—45, c) 40—42. — Bullen: a) 37—39, b) 33—35, c) 30—32, d) 28 bis 29. — Kühe: a) 37—39, b) 33—35, c) 28—31, d) 24—27. — Färsen: a) 44—46, b) 40—42, c) 37—39. — Kälber: a) 50—55, b) 44—49, c) 37 bis 43. — Schweine: a) 46—47, b) 47—49, c) 44 bis 46, d) 36—43. — Der Marktverlauf war bei Großvieh sehr lang, Kälbern mittel, Schweinen gut.

Gandhis postalischer Boykott

Ein Londoner Blatt veröffentlicht zwei von Gandhi herausgegebene Marken, die auf den Postsendungen neben die Briefmarke geklebt werden. Die eine Marke enthält in kräftigem Querdruck die Worte „Boykott Britisch", während die andere einen Kopf zeigt, der von den Inschriften „Boycott" und „Keine Gewalt" umrahmt ist. Der Einsender will damit zeigen, von welchen Gefühlen für England der in London erwartete Gandhi beseelt ist.

Wanderungen im schönen Schwabenland. Unzählige Wanderer durchstreifen alljährlich die verschiedenartigen schönen Berggebiete der Schwäbischen Alb, des Schwarzwaldes u. des Neckarlandes. Diesen wird es willkommen sein zu hören, daß eine praktische Schrift erschienen ist, welche mit Angabe genauer Wanderzeiten, wichtigster Sehenswürdigkeiten und der Höhenlagen die schönsten Wanderstrecken in Württemberg und Hohenzollern zusammenfaßt und auch die beliebten Höhenwanderungen auf der Nordrandlinie der Schwäbischen Alb und einigen Höhenwegen des Schwarzwaldes in fünf- bis vierzehntägigen Wanderungen praktisch darstellt. Diese Schrift ist gegen Einsendung von 8 Pf. Porto (auch Antwortspostkarte) kostenlos erhältlich vom Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart, Hauptbahnhof.

Vereins- und Versammlungskalender

Donop. Stahlhelm. Donnerstag, 16. 7., 8 Uhr: Pflichtversammlung bei Wittelmeyer. Vortrag: Torpedobootsfahrten.

Blomberg. Ehrenabendstern Orden. Schwestern- und Brüderabend gemeinsam am Mittwoch, 15. Juli, abends 8.30 Uhr. Fahrt nach Hörter und Fahrt nach Detmold.

„Wer hilft der kranken Hausfrau?" Sie hat keine Zeit müde zu sein, keine Zeit krank zu sein. Und doch ist es so wichtig, gerade sie muß sich der Familie gesund und lebensfrisch erhalten, muß Kraft und Frohsinn für alle aufbringen. Wo keine Familienhilfe, keine reichsgesetzliche Krankenversicherung eintritt, kein Geld für Krankenhaus oder Krankenschwester vorhanden, trifft das Kranksein der Hausfrau und Mutter die Familie hart. Aber es gibt Hilfe und Wege für die kranke und gefährdete Hausfrau auch für die unversicherte. Die Ausführungen von Dr. Helene Harwitz-Strang im Juliheft der „Neuen Hauswirtschaft", herausgegeben von Frau Dr. Erna Meyer, München (K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, vierteljährlich RM 2.—) sollten alle Hausfrauen lesen, auch die, die heute noch gesund sind, damit sie in Krankheitsfällen wissen, an welche Stelle ihrer Stadt sie sich zu wenden haben.



Wie eine Bombe schlägt die Kunde von den gewaltigen Preisherabsetzungen ein, die wir für den Saison-Ausverkauf vorgenommen haben. So billig war's tatsächlich nie zuvor! Jetzt werden Alle zu uns eilen, um diese sobald nicht wiederkehrende Gelegenheit zum guten Kauf auszunützen! Morgen ist unser Haus der Mittelpunkt des großen Treffens.

Beachten Sie bitte morgen unsere 4seitige Extra-Zeitung

Kaufhaus **Wele**

DETMOLD

Briefe an die Redaktion

Zur Abwehr

In der Lippischen Landes-Zeitung vom 27. Juni veröffentlicht Dr. Walter Hansen-Hamburg, der sich in Hamburger und Kieler Blättern schon gegen Professor Herman Wirth gewendet hatte, einen mich und mein Buch „Germanische Heiligtümer" verurteilenden Artikel. In den gleichen Tagen erschienen in der „Deutschen Literaturzeitung" und im „Tag" Besprechungen meines Buches durch den Ordinarius für Germanistik an der Universität Berlin, Professor Dr. G. Neckel, die im Unterschied zu Hansen trotz kritischer Stellung zu den Einzelheiten den Gründen beitritt, mit denen ich die Methoden der archäologischen Prähistorie angreife. Er gelangt zu dem Schluß: „So sei denn sein von echtem Forschergeist ebenso wie von warmer Vaterlandsliebe erfülltes tapferes Buch zu denkender Lektüre warm empfohlen."

1. Hansen irrt, wenn er glaubt, mit einer Erwähnung der Altfeldschen Kritik eine Sache abtun zu können, deren Anhängerschaft sowohl innerhalb als außerhalb der fachwissenschaftlichen Kreise in andauerndem Wachstum begriffen ist. Aus Altfelds neuerlichen Artikeln und Vorträgen ergibt sich, daß er nunmehr die Externsteine als altes germanisches Heiligtum anerkennt, wo die Irminsul stand und von Karl dem Großen zerstört worden ist. Trotz der am Felsen 2 und dem Sazellum sich zeigenden Tatsachen bleibt er aber noch bei der Meinung, daß das Zerstörungswerk sich nicht auf den Felsen 2 bezogen habe, und daß das nach Nordosten orientierte Sazellum kein Gestirnheiligtum gewesen sei. Es ist unverständlich, warum er die allerdings sehr weittragenden logischen Schlüsse nicht zieht, die sich uns bei Anerkennung des Zerstörungswerkes auf Grund unserer geschichtlichen Kenntnisse des Bekehrungszeitalters und aus den Nachrichten der alten Schriftsteller über Sonne-, Mond- und Gestirndienst unserer Vorfahren ergeben. Was im übrigen die Altfeldsche Kritik anlangt, insbesondere meiner Oesterholzer These, die nicht schwächer, sondern stärker begründet als je dasteht, so sind die Fragen zu umfangreich und schwierig, als daß ich an dieser Stelle auf sie eingehen könnte. Den Leser, der sich ein Urteil bilden will, verweise ich auf a) den ausführlichen Bericht des Bielefelder Historischen Vereins in den Ravensberger Blättern (Maiheft 1931) über die Diskussionsversammlung am 19. März 31 in Bielefeld, b) auf das von Studiendirektor Dr. Beyer, Bad Oeynhausen, im Arminius-Verlag (Willy Bruder, Detmold) herausgegebene Schriftchen „Sonne, Mond und Sterne an den Externsteinen und in Oesterholz", eine Entgegnung auf Dr. Altfelds Artikel; c) auf die Seiten 187 — 194 der 1. Auflage und 64 ff. der 2. Auflage meines Buches „Germanische Heiligtümer". Diese Abwehr gilt auch für die ersten Sätze eines von der Lippisch. Landes-Zeitung veröffentlichten Artikels des Herrn Dr. Tackenberg-Hannover. Was derselbe im übrigen schreibt, sind Ansichten, die von namhaften Kunsthistorikern keineswegs geteilt werden.

2. Die Ansicht Hansens, daß die Besiedler Nordwestgermaniens zur älteren Bronzezeit und vorher die Erbauer der Großsteingräber noch keine Germanen gewesen seien, steht im Widerspruch zu der Lehre namhafter Vertreter der Archäologie wie Schuchhardt, Müller-Brauel u. a. — Die ursprünglichen hohen Erdhügel über den Oldenburger Großsteingräbern in Ausdehnung von 70 Meter und mehr wird sich bei einigem guten Willen auch Herr Hansen als gegebene Stätten des Ahnen- und Götterkultes der Alten vorstellen können. Es sind eindrückliche germanische Gegenstücke zu den Pyramiden und Türmen des alten Orients.

3. Wenn Hansen meine vergleichsweise Heranziehung der Dreikönigskuhle in Altupsala als „offensichtliche Verfälschung" eines zuverlässigen, von Montelius veröffentlichten Ausgrabungsberichtes hinstellt, so erkläre ich das als eine jeder Berechtigung entbehrende Verleumdung; meine Ausführungen beruhen nicht auf dem durch neuere Arbeiten überholten Bericht von Montelius aus früheren Jahrzehnten, den ich nicht kenne, sondern auf den neuesten Vorlesungen des Dozenten der Archäologie Erik Stholm in Upsala.

4. Es ist eine von jedem Leser meines Buches feststellbare Unwahrheit, wenn Hansen von mir sagt: „Mit Vorliebe stützt er sich dagegen zur Erklärung seiner Entdeckungen auf die unhaltbaren Sternwartentheorien von phantastischen Laienforschern (Stephan, Timm)." Vielmehr erwähne ich die beiden Namen auf Seite 203 pflichtmäßig als solche, die den Gegenstand behandelt haben und verweise auf den von Kossinna in die Mannushefte aufgenommenen, empfehlenswerten Artikel Stephans; aber nicht mit einem einzigen Worte, geschweige denn „mit Vorliebe" stütze ich mich darauf.

5. Rektor Friedrichs-Osnabrück zählt zu meinen Gegnern, dessen Ideen ich nahezu restlos ablehne, während er sich gegen mich auf Altfeld beruft! Wenn Hansen es in seinem Artikel unternimmt, gegen mich mit den Geistesprodukten Fremder zu polemisieren, so dürfte das allseitig als eine der übelsten Formen eines wissenschaftlichen Streites anerkannt werden. Dem Leser kann ich daher auch die Beurteilung des Hansenschen Verfahrens überlassen, wenn er zum Schluß in alphabetischer Anordnung Herrn Professor Dr. Herman Wirth und andere verdiente ehrliche Männer in einem Atem mit dem wissenschaftlichen Gaukler und Fälscher Wendrinsky zu nennen wagt.

Wilhelm Teudt.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 — Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Eine große, zufriedene Kundenschar bürgt für Qualitätsarbeit!

Machen auch Sie einen Versuch, lassen Sie sich durch kleine Preisunterschiede nicht beirren und überzeugen Sie sich von fachmännischer, preiswerter Bedienung

Wilh. Husemann, Schuhmachermstr.
Bad Salzuflen, Hermannstr. 21
Auf Fachausstellung höchste Auszeichnung

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 — Fernruf 2463
Wir spielen:
Von Dienstag bis Freitag
I.
Im Schatten von Paris
II.
Die kokette Frau
Dazu die Deulig-Woche
Anfang: 8.15 Uhr.

Nebenverdienst
(fein. Verkauf) garantiert Wochenverdienst 25—30 RM. Mustervorlage u. Bedingung. gea. Einsendung von 60 Pfg. auch in Briefmarken (6451
„Badenia"
Polstgalant. und Spielwarenfabrik A. 137
Sawetzing.-Ostertsheim

Kurtheater
Dienstag, 14. Juli
20 Uhr
Gastspiel Else Kochhann v. d. Staatsop. Berlin
und
Hans Herbert Pudor
Die Fledermaus

+ Danksagung +
Da ich 15 Jahre schwer an Epilepsie (Fallsuchtkrämpfe) gelitten habe und in kurzer Zeit vollständig geheilt bin, gebe ich gern unentgeltlich Auskunft. H. Planert, Jena i. Thüringen, Holzkellerstr. 9. Bitte Rückporto beifügen.



Beginn: Mittwoch 8 Uhr

Zusammen-gestrichen

heruntergesetzt sind die Preise

für alles was wir im

Saison-Ausverkauf

verkaufen wollen, um die Lager frei zu bekommen. Das ist eine solche Riesenfülle moderner, guter Qualitätswaren daß Sie gewiß das für Sie Nützliche und Vorteilhafte finden. Kommen Sie gleich!

Parole: Ab heute abend Schaufenster beachten!

ALSBERG

Detmold

Steuerzahlung
in der Stadt Detmold

Die Entschuldungssteuer für Monat Juni 1931 ist bis zum 15. d. M. an die Stadtkämmerei zu zahlen. Rückstände müssen kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben werden.

Detmold, den 13. Juli 1931.

Der Stadtrat

Der diesjährige Bruchmarkt

findet am 20. Juli d. J. auf dem Marktplatz an der Arminstraße statt. Der Viehmarkt wird auf der Arminstraße abgehalten. Die Anfuhr darf nur von der Paulinenstraße aus erfolgen und nicht vor 7 Uhr morgens geschehen. Am Bruchmarkttag wird für die Verkaufsstellen die Verkaufszeit bis 9 Uhr abends verlängert. (7409

Detmold, den 11. Juli 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Straßensperrung!

Die Lange Straße vom Rosental bis zur Lageschen Straße wird wegen Arbeiten an der Eisenbahnbrücke vom 15. Juli 10 Uhr abends bis 16. Juli 6 Uhr morgens für sämtlichen Verkehr gesperrt. (7411

Detmold, den 13. Juli 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Gelegenheitskauf
in Radiogeräten

Zubehör u. Netzanode, weg. Aufgabe des Art.
W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 1

Eil- und Ferntransporte

Umzüge, Ausführung sämtl. Lastfahrten, mit neuem Hansa-Lloyd-Lastwagen
Wilhelm Hüttenbernd, Bad Salzuflen
Telefon 2915. Telefon 2915.

PIANO

Gelegenheitskauf. Eiche lackiert. 1a Klang, wie neu. (7642

W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 1

Den Saison-Ausverkauf

richtig wahrnehmen, heißt von unseren Angeboten weitgehendsten Gebrauch machen. Preise und Qualitäten sind wie immer ***unübertroffen!***

Qualität Geschmack
Niedrigste Preise

sind die Eigenschaften der im Saison-Ausverkauf von uns gebrachten Warenposten

Als führendes Modehaus sind wir verpflichtet, kein Stück mit in die neue Saison hinüber zu nehmen.

Beachten Sie bitte unsere Auslagen Lange Straße und Rosental

Seidenhaus **Kopmann** Lange Straße

Beginn: Mittwoch, den 15. ds. Mts.

Saison-Ausverkauf

Beginn: Mittwoch, den 15. Juli

Wir haben die Preise unserer bekannt guten Qualitätswaren in Damen-Konfektion ganz bedeutend herabgesetzt. Es bietet sich daher die willkommene Gelegenheit, elegante Damen-Kleidung ***außergewöhnlich billig*** zu erstehen

J. A. Erda, Detmold

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion

Ostern kommt . . . .
bis unser Ausverkauf beginnt!
Einkaufspreis maßgebend für Ihren

Bauer

SEIT 1823 FÜR QUALITÄTSWAREN

Rinfun-Circus

gastiert in

Herford, Lübbeckerstr.

vom 16. bis 19. Juli

Donnerstag, 17. Juli abends 8 Uhr: Premier-Vorstellung

Freitag, 18. Juli: 1 Vorstellung abends 8 Uhr
Sonnabend und Sonntag: je 2 Vorstellungen 3.30 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

Vorverkauf: **Zigarrenhaus Niemeyer, Herford, Gehrenberg 20 und Circuskassen 3222.**

Zu den Nachmittags-Vorstellungen (mit ungekürztem Abendspielplan) zahlen Kinder nur halbe Preise. Straßburgers Eintrittspreise sind die allerniedrigsten. Abendpreise: **(80 Pfg. bis 3.— Mk. Loge 3.50 Mk.)**

Mit Straßburgers Gastspiel ist dem größten Teil des Gebietes Gelegenheit geboten, **die beste und größte Circusschau der Gegenwart,** die das **Imonatige Tagesgespräch Berlins bildete, zu besuchen.** — Wer Straßburger nicht gesehen hat, ist der **größten Sensation des letzten und nächsten Jahrzehnts** verlustig gegangen.

Kommen Sie, ein Beweis **Straßburger's unübertroffener Qualität** ist der **beispiellose Erfolg in Hamburg** und die notwendig gewordene Verlängerung unseres Gastspiels gewesen.

Verkehrsbüro

Sonderzüge und Sonderautobusse

Statt besonderer Anzeige

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Förster Heindl und Frau

Hartröhren, 12. Juli 1931
z. Zt. Frauenheim

Statt Karten

Elsa Killus
Albrecht Vietmeier

Verlobte

Memel (Litauen) z. Zt. Mosebeck — Mosebeck b. Detmold

im Juli 1931

Statt besonderer Anzeige

Ausgelitten hab' ich nun,
Bin am frohen Ziele.
Von den Leiden auszuruhn.
Die ich nicht mehr fühle.

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Wilhelmine Bollhöfer

geb. Beiner

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

H. Bollhöfer u. Frau
Lina geb. Plöger
Wilh. Boge u. Frau
Anna geb. Bollhöfer
und 3 Enkelkinder

Bad Salzuflen, 12. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Juli, nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause, Forsthausweg Nr. 1, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wwe. Hulda Ohlschläger
geb. Kohlhage.

Detmold, den 13. Juli 1931.

Betten-Eichmann

Lemgo

Das Haus der großen Auswahl! Preise wie noch nie!

Einige Beispiele:

Prima Steppdecken von RM 9.— an
Erstkl. Polsterauflagen aller Art von RM 20.— an
Polstermöbel in hervorragenden Modellen
Kissenbezüge u. Bettgarnituren, Bettvorlagen, Diwandecken
Reichsortiertes Lager in Bettfedern

Große Auswahl in

Schlafzimmern u. Küchen

Zwanglose Besichtigung erbeten
— Weitestgehende Zahlungserleichterungen! —

Neue

Lohnsteuertabellen

zum sofortigen Ablesen des Lohnsteuerabzugs u. der Krisensteuer für Wochen-, 14 Tage- und Monatslohn. Preis 80 Pfg.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold

100% Arbeitskraft

kann man nur aus einem **gesunden** Organismus herausholen. Gesundheit u. Kraft durch

Adolf Justs Heilerde

Verlangen Sie in Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften kostenlose Aufklärungsschrift, wo nicht erhältlich, direkt durch

Heilerde-Gesellschaft Luvos G.m.b.H.
Blankenburg i. Harz



Lippische Verlosung

Ziehung am 17. September in Detmold

Erster Hauptgewinn ein moderner Personenkraftwagen, Zimmereinrichtung., Pferde, Fohlen, Radioanlage, Nähmaschinen, Fahrräder, landwirtschaftliche u. sonstige Maschinen usw.

Lose zu 2 RM (11 Lose 20 RM)

sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22 und durch die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Der Vorstand.

Von der Reise

Zurück

Dr. med.
Wiemann
Bösingfeld

Bin jeden

Mittwoch-nachmittag

von 1 Uhr ab in

Hohenhausen

bei Gastw. Engelsmeier zu sprechen.

C. Vogel, Heilkundiger

Bindegarn und Bindertücher

in nur erster Qualit. liefere ich aus meinen großen Vorräten sehr vorteilhaft. (7142

Maschinenfabrik Aug. Burre, Brake i. L.
Telefon Amt Lemgo: 78 und 578

Hühneraugen

einzewachsene Nägel und Ballen

entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer

Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr. 17

Möbel-Branche

Vertreter erster Firmen sucht für Westfalen (einschl. Essen) bedeutende Fabriken in eich. Schlafzimmern und Küchen. Guter Kundenstamm vorhanden. Gefl. schriftl. Angeb. unt. Nr. 1956 a. d. Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Ziegelmeister

als Teilhaber f. Steinbruch gesucht. Dauerexistenz. Abs. an Eisenbahnen, Kommunalverbände usw. Schr. Eilangebote unt. Nr. 7404 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Zu gutem

Verdienst

verhelfen wir Damen u. Herren durch Uebertragung des Verkaufs unseres erstkl. Massenartikels der kosmetisch. Branche. Muster gratis.

Otto Rudloff
Nürnberg A 5

Suche für sofort frdl.

jung. Mädchen

als Haustochter, nicht unter 18 Jahren. Schr. Angeb. unter Nr. 7308 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Jüng. Mädchen

für einige Stund. nachmittags gesucht: leichte Hausarbeit. Zu erfrag. unter Nr. 7407 in der Geschäft. der Landesztg.

Suche für mein Hotel für sofort ein (7390

Kochlehrfräulein

nicht unter 18 Jahren aus guter Familie. Schlicht um schl. Offert. mit Bild an

Hotel Herforder Hof Herford
Besitz. Eduard Ehlich (Pers. Vorst. Bedingt.)

Deutsche Tigerdogge

(Hündin), sehr wachs., für 50 Mk. zu verkauf.

Wilhelm Ahler
Detmhausen Nr. 186
bei Herford

Rohölmotor
12 PS.

tadellos erhalt., preiswert abzugeben Schr. Anfrag. unt. Nr 7142 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

In Detmold fast neues

Piano

sofort billig zu verkaufen. (7097

A. Marowsky, Minden.

Sofortige Kasse

Kaufe Warenlager sow. Restbestände in **Manufaktur- u. Kurzwaren.** Schriftl. Angeb. unter Nr. 7410 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Einfamilien-Wohnhaus

in schöner Lage Detmolds oder nächst. Umgebung bei hoher Anzahlung zu kaufen ges. Zuschrift. unt. Nr. 7412 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

In meinem Hause Seminarstraße ist die

Parterrewohnung

(3 Zimm. u. Zubeh.) zu sof. od. 1. August zu vermieten. (7414

Fritz Krückeberg
Lemgoer Straße 2

Großes, freundlich

möbl. Zimmer

m. 2 Bett., evtl. an ig. Ehepaar zu vermieten. **Lagesche Straße 110**

Möbl. Zimmer

mit kräft. Mittagessen, 43 M., mit voller Pension 78 M. pro Monat, zu vermieten. (7359

Leopoldstraße 23/I

Einf. Zimmer

mit Pension f. 4 Woch. im Privath. in Meinberg ges. (Preisang.)

G. Jaeger, Holzwickede

Aelt. Ehep. (Pastor i. R.) f. a. 1. 9. o. 1. 10.

Dauerwohnung

4—5 Z., Küche, Bad, i. sehr ruhig. Lage in Detmold oder nächster Umgeb. Schr. Angeb. unter Nr. 7405 an die Geschäft. der Landesztg.

2-Zimmerwohnung

gesucht. Schriftl. Ang. unter Nr. 7395 an die Geschäft. der Landesztg.

Wer verkauft

Wohn- od. Geschäftshs. Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonstigen Betrieb auch Bauterrain Sof. Ang. an **P. Melle, Bremen,** Göttelstraße 39

Weil überzählig

billig abzugeben:

1 **Pferd** (ca. 9jährig, flott und fromm)
2 **Geschirre** (einsp.)
2 **einsp. Geschäftswag. mit Plane**
1 **Kutschwagen** (Selbstf. wenig gebraucht)

Carl Opel, Tel. 2108 Paulinenstraße 49

Schallplatten

60 Pfg. (4629

25 cm. gespielt, 6 St. 3.30 bei 12 eine gratis.

A. Bergmann, Schallplatten **Breslau I (14)**

Hotel Lindenhof

Holzhausen-Externsteine

Heute: Rheinischer Abend

Mittwoch 5 Uhr **Tanz-Tee**

Gesellschaftsfahrten

Heute, 14. Juli: **Bad Pyrmont.** Abfahrt 2 Uhr Lipp. Hof. Fahrpreis 3 Mark.

Sonnabend, 19. Juli: **Die schöne Bäderfahrt.** Lemgo, Rinteln Bad Eilsen, Bückeburg (Schloßbesicht.), Minden, Porta, Bad Oeynhausen, Bad Salzuflen. Preis 5 M. Abfahrt 8.30 Uhr Lipp. Hof. Rückk. an 7.30 Uhr Lipp. Hof.

Carl Brautlacht
Telefon 2630 (7194

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Leodor-Zeit-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife Stück 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Landestheater

Mittwoch, 15. Juli 19.45 Uhr

Lustspiel-Neuheit

Erlebnis

Gasthaus Postteich

Mittwoch, 15. Juli abends 8 Uhr

Rhein. Abend

Konzert mit Tanzeinl.

Ausschneiden!

Balkanzwiebeltropfen gegen Arterienverkalk. Prospekt gratis. **Max Deubner, Braunsdorf** (Erzgebirge). (6312

In Lage

beginnt in den unterzeichneten Manufaktur-, Konfektions- und Wäschegeschäften der diesjährige große

Saison-Ausverkauf

am Mittwoch, dem 15. Juli 1931

Er bietet auch diesesmal eine hervorragend günstige und vorteilhafte Gelegenheit zum Einkauf wirklich guter Waren zu denkbar billigsten Preisen

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

H. Büngener — G. H. Busemeyer & Co. — J. B. Erfkamp — H. Kotzenberg
Fr. Pemeyer — Chr. Schäfermeyer — C. A. Vogt — Fr. Weymann

Motore knatterten in Detmolds Straßen . . .

Gute Beteiligung an der Westfalen-Lippe-Fahrt – 200 Zielfahrer in der Landeshauptstadt
Ein Schötmaraner startete in Bologna – Die Fahrt durchs schöne Sauerland

Detmold, 13. Juli.

Der letzte Sonntag stand im Zeichen der summenden und knatternden Motore. Die Veranstaltung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs hatte zahlreiche Gäste nach Detmold gerufen. In den Vormittagsstunden trafen

200 Zielfahrer

in der Landeshauptstadt ein, eine Beteiligung, die in Anbetracht der schlechten Zeiten sehr beachtlich ist. Der aus Bologna in Italien kommende weiteste Fahrer hatte, nach der Luftlinie gerechnet, eine Entfernung von 840 Kilom. zurückgelegt. Es war Rudolf Duwe, ein Schötmaraner, der augenblicklich in Berlin beschäftigt ist. Herr Duwe, der die Ehrenplakette der lippischen Regierung erhielt, ist am Sonnabend spät in Detmold eingetroffen. Andere Zielfahrer, die schon vor Sonntag hier ankamen, haben sich an der Westfalen-Lippe-Fahrt beteiligt. Die in Detmold verbliebenen sammelten sich am Krummen Haus, um bei guter Musik den Frühschoppen zu trinken. Hier wurden die Erlebnisse der Zielfahrt erzählt und, wie wir hörten, festgestellt, daß es im Lipperlande herrlich sei und Detmold, die „wunderschöne Stadt", den Namen voll verdiene.

Seit 2 Uhr standen die Menschen am Theater, um die Westfalen-Lippe-Fahrer heimkehren zu sehen. Gegen 3 Uhr erschien der erste Wagen. Trotz der langen anstrengenden Fahrt waren die Teilnehmer verhältnismäßig sehr frisch. An der traditionellen

Korsofahrt durch die Straßen Detmolds

beteiligten sich fast alle Fahrer. Wenn an der Zuverlässigkeitsfahrt, die mit großen finanziellen Unkosten verbunden ist, noch in der heutigen schweren Zeit an die 100 Fahrer teilnahmen, so beweist das einhellig, daß die Westfalen-Lippe-Fahrt ihre Berechtigung in sich birgt. Im „Neuen Kruge" wurden den Siegern ihre errungenen Preise, 68 goldene, 6 silberne und 8 bronzene Plaketten, übergeben.

Sehr interessant ist

das Urteil eines Fachmannes

über die Westfalen-Lippe-Fahrt. Herr Kurt Wolf, Altmeister der deutschen Motorradfahrer, der kürzlich auf seinem Fiatwagen die 10 000-Kilometer-Fahrt durch Europa mitmachte und strafpunktfrei nach Berlin zurückkehrte, äußerte sich uns gegenüber lobend über die sonntägliche Veranstaltung. Er betonte, daß er in seiner langjährigen Praxis kaum eine so schöne Fahrt mitgemacht habe. Nur ganz wenigen Gauen stehe ein so hervorragendes Gelände zur Verfügung. Würden die „Wiggengründe" weiter ausgebaut und noch einige Schwierigkeiten hinzugefügt, so schaffe man eine Fahrstrecke, die einzig sei und sicher internationale Bedeutung erlangen würde. Er für seine Person verspreche, im nächsten Jahre nicht nur wieder selbst mitzumachen, sondern eine Reihe anderer Berliner Autosportler mitzubringen. Es lebe die Westfalen-Lippe-Fahrt 1932!

Durch das herrliche Sauerland

Der Start.

Detmolds Straßen boten Sonntag morgen gegen 5 Uhr ein ungewohntes Bild. Knatternde Motorräder sausten in eiliger Fahrt durch die Stadt. Alle strebten zum Theaterplatz, dem Startort der Westfalen-Lippe-Fahrt. Blauer Benzindampf lag über dem Platz, und überall sah man die Fahrer an ihren Maschinen basteln. Jede Schraube wurde noch einmal auf ihre Festigkeit geprüft.

Endlich startete der erste Trupp. Mit den besten Hoffnungen bestiegen die Fahrer ihre schweren Maschinen, nicht ahnend, daß nur zwei von ihnen das Ziel erreichen sollten.

Die 450 km Fahrt.

Als sämtliche Motorradfahrer Detmold verlassen hatten und während sich auch die Wagenfahrer schon in den „Wiggengründen" abmühten, wartete nur noch die schwere Wagenklasse auf den Wink des Starters. Wir benutzten den Augenblick, um mit dem Pressewagen davonzueilen. Durch Wegverkürzungen erreichten wir vor allen Teilnehmern die erste Kontrollstelle in Scherfede. Bei Remmighausen kam uns schon der erste „tote Mann" entgegen. Es war ein Detmolder Motorradfahrer, der einen Schäferhund überfahren hatte und dadurch zu Fall gekommen war. In schnellem Tempo rasten zwei Wagen der größten Klasse an uns vorbei. Sie glänzten in der hellen Sonne, die dem Tage ein besonderes Gepräge gab, und verschwanden in der nächsten Wegekreuzung. Ein herrliches Naturschauspiel bot sich unseren Blicken. Hell strahlend stand die Sonne über dem Horizonte. In den Tälern lag ein leichter Nebelschleier. In allen Dörfern und Städten waren die Leute schon auf den Beinen. Ein langgezogenes „Ah!" tönte aus ihren Reihen, wenn ein besonders schöner Wagen daherflitzte.

Schon tags zuvor hatten wir uns eingehend über die Straßenverhältnisse der „Wiggengründe" orientiert, um diese schwierigste Wegestrecke der ganzen Fahrt umgehen zu können. Nach eigenem und dem Urteil der Fahrer war es eine Strapaze für Wagen und Menschen, sich auf den Waldwegen aus Steinschotter mit den vielen Querrinnen, Windungen und Steigungen abzumühen. Diese Strecke zwischen Horn und Berlebeck brachte manchen Fahrer aus dem Konzept. Wer sie glücklich überstand und noch rechtzeitig die Kontrolle erreichte, der kann für sich in Anspruch nehmen, daß er allerhand vom Fahren versteht. Als manche Motorradler ihre Räder keuchend in den „Wiggengründen" schoben und die Wagen teilweise im ersten Gange vorankrochen, erreichten wir Scherfede, die Kontrollstation.

Die zuerst gestarten schweren Motorräder ließen auf sich warten. Und schon glaubte man, daß die ganze Abteilung mit Strafpunkten bedacht werden würde, als ein BMW-Rad, wenn auch aus falscher Richtung, aber doch rechtzeitig Scherfede passierte. Alle übrigen hatten sich in Bad Driburg verfahren und konnten den Zeitverlust nicht mehr aufholen. Mit unheimlichem Geknatter erschien die 500 ccm-Gruppe. Smolig-Detmold schimpfte über einen defekten Motor; der ganze Zylinderblock war abgerissen. Er wurde auf diese Weise aus dem Rennen geworfen. Dann kamen die kleinen Räder, die leichteren und schweren Wagen. Ein Teilnehmer erzählte, als man ihn auf seine zerschlagene Scheibe aufmerksam machte, von

dem ersten Unfall des Tages:

„Ein NSU-Wagen verlor ein Rad. Es flog hoch in die Luft, zerschlug Baumäste und landete auf meinem Kühler. Niemand ist verletzt worden, weder die Insassen des verunglückten Wagens, der gegen einen Baum rannte, noch wir . . . ."

Durchs Sauerland führte unser Weg. Herrliche Waldungen erhoben sich zu beiden Seiten der Straße, wechselten mit zerklüfteten kahlen Bergrücken, mit langen Schluchten und schroffen Steinen ab. Weit blickt der Bielstein mit seiner alten Feste ins Land. Der durch sein schneidiges Fahren bekannte Chrysler-Wagen liegt mit Reifenschaden an der Straße. Aber die Besitzer beeilen sich absolut nicht, schnell mit der Reparatur fertig zu werden. Freunde aus dem eleganten Nash-Wagen halten und helfen mit. Wir werden's schon aufholen, denken sie. Und tatsächlich! Als wir die nächste Kontrolle beobachten, liegen beide Wagen wieder vor den anderen.

Weiter geht's über wendige Straßen, durch S-Kurven und über lange Steigungen. Weit glänzt die Möhnetalsperre in der Sonne. Paddelboote, Motorboote usw. schwimmen über Stellen, wo früher der Landmann sein Korn bestellte. Die unangenehmste Steigung ist der Stimmstamm. 8 Kilometer lang kriechen die Maschinen die kurvenreiche Straße hinauf und auch die 7 Kilometer lange Talfahrt bietet Schwierigkeiten. Als wir einmal anhalten und wieder ein Teil der Fahrzeuge an uns vorbeizieht, sehen wir Frau Feldmann-Detmold weit vorn an der Spitze liegen. Auch den Schlußwagen, das schönste Auto der Fahrt, bekommen wir zu Gesicht.

*

Die Türme Münsters erscheinen am Horizont. Endlich! Nicht um der Ruhe willen das „endlich", sondern um wieder die nächste Etappe erledigt zu haben, um wieder einmal in seiner Karte vermerkt zu sehen, daß man bisher ohne Strafpunkte ist. Die Landschaft ist nichts im Vergleich zu der des Sauerlandes. Ausgedehnte Roggenfelder, einzelne Baumgruppen, wunderbare Straßen, mit dem klaren Himmel und der drückenden Hitze darüber, einige Wagen und Motorräder, die einander überholen; sonst nichts.

Eine ausgezeichnet schmeckende Erbsensuppe wartete der Fahrer in Münster. Sogar eine dicke Wurst gab es dazu. Und seltsam: die verwöhntesten Feinschmecker aßen diese Erbsensuppe mit einem Appetit, der Staunen erregte. Nach einstündiger Pause ging's weiter. Die Straßen boten keine großen Schwierigkeiten. Und doch gab es unendlich viele flickende Monteure auf der Strecke! Immer wieder begegnete man ihnen, die mit vor Aufregung zitternden Händen die Kapsel vom Benzintank schraubten! Hineinguckten! Wieder zuschraubten! Hastig die Schlüssel auspackten, soweit sie sie nicht in den Schuhschäften stecken hatten . . . Weiter rasten wir! Auch die einzige Motorradfahrerin sahen wir einmal. Bis auf 50 m kamen wir an sie heran. Da war sie gerade mit einer Reparatur fertig. Weg war sie! Leider gab es beim „Stillen Frieden" in der Nähe Bielefelds

mehrere schwere Stürze.

Auf der alten Rennstraße überschlug sich ein BMW-Fahrer, brach sich das Nasenbein und mußte, da Knochensplitter ins Auge gedrungen waren, ins Krankenhaus Bethel eingeliefert werden. Ein weiterer Sturz verlief glücklicher. Der Fahrer gab nicht auf. Nur sein Begleiter zog sich Bluteroüsse im Knie und Hautabschürfungen zu. — In den Nachmittagsstunden kamen die verschiedenen Gruppen wieder in Detmold an. Wir hatten insofern Pech, als wir kurz vor der Landeshauptstadt unsere erste Panne erlebten. Der Schaden war bald wieder behoben. In flotter Fahrt ging's nun dem Ziel entgegen, durch die Massen der Zuschauer, die an allen Straßen standen.

Leider hatte die Fahrt nicht die Beteiligung aufzuweisen, die man in den vergangenen Jahren gewöhnt war. Immerhin waren 91 Fahrer gestartet, von denen 70 die goldene, 6 die silberne und 5 die bronzene Plakette erhielten. 10 Fahrer hatten aufgegeben! Zu erwähnen wäre noch der ausgezeichnete Tankdienst durch die Dapolingesellschaft, die auch einen Montagewagen zur Verfügung gestellt hatte. Einige goldene Plaketten fallen ihrer tatkräftigen Hilfe zu verdanken sein.

Die Preisverteilung

Die Ehrenpreise der Zielfahrt:

ADAC.-Ortsgruppe mit höchster Klm.-Zahl (Ehrenpreis der Stadt Detmold): Motorrad-Club „Bergisch-Land" ADAC., Solingen. Start in Mainz mit 11 Fahrzeugen, je 22 Luft-Klm. gleich 2420 Luft-Klm.

Der weiteste Fahrer (Silberne Staatsmedaille des Landes Lippe und ADAC.-Becher): Rudolf Duwe-Berlin-Charlottenburg. Start Bologna auf BMW. mit Seiten-Wagen, gleich 842 Luft-Klm.

Der zweitweiteste Fahrer (Bronzene Staatsmedaille des Landes Lippe und Ehrenpreis der Detmolder Wirteinnung): Franz Köchling-Münster. Start Kufstein auf NSU. mit Seitenwagen gleich 538,4 Luft-Klm.

Der weiteste Wagenfahrer: Bernhard Disselhof-Bad Reichenau i. S. Start: Bad Reichenau, auf DKW. gleich 420 Luft-Klm., erhält den Ehrenpreis der Detmolder Wirteinnung.

Die zwei nächstweiten Wagenfahrer: (je ein Hermannsbild, Ehrenpr. des Detmolder Automobilclubs): Johannes Wagner-Berlin-Reutempelhof. Start Berlin auf Graham-Paige gleich 311 Luft-Klm. Kurt Wolf-Berlin. Start Berlin auf Fiat gleich 311 Luft-Kilometer.

Der nächstfolgende Wagenfahrer (Ehrenpreis des Hotels „Stadt Frankfurt" in Detmold): Horst Herold-Chemnitz-Schönau. Start Chemnitz auf DKW. gleich 303 Luft-Kilometer.

Die weitesten Motorradfahrer (je ein Preis der Fa. Wittkop & Co., Sattelfabrik in Bielefeld): Hugo Hermann Bahr, Altena. Start Basel auf Imperia gleich 448 Luft-Klm. Hermann Steuber, Kiel. Start Kiel auf D-Rad, gleich 276 Luft-Klm. Bruno Schröder, Kiel. Start Kiel auf Mabeco gleich 276 Luft-Kilometer.

Zuverlässigkeitsfahrt. ADAC.-Ortsgruppe, von der die meisten Fahrer die Kontrolle (Zwangspause) Münster passiert haben (Ehrenpreis der Ortsgruppe Detmold): Motorsport-Club Bielefeld ADAC. und Motorsport-Club Bad Triburg.

*

Das Ergebnis der Westfalen-Lippe-Fahrt

1. Krafträder:

Bis 250 ccm. Strafpunktfrei: Schoppel-Dortmund (Hercules); Wessarges-Gr. Burgwedel (Puch); Zumbrink-Cairop (BMW); Schneider-Bielef. (BMW); Siedtke-Detmold (DKW); Herbst-Detmold (Zündapp); Möller-Hannover (Puch); Lohmann-Menden (Standard); Osburg-Sicker (Puch); Meise-Detmold (BMW); Siegmeier-Detmold (Triumph).

1 Strafpunkt: Bedekind-Hamburg (Zündapp).

250—500 ccm. Strafpunktfrei: Lindemann-Bielefeld Triumph); Maier-Heesen (Standard); Bahr-Bärenstein (Imperia); Nawroth-Ocnhausen (Standard); Schlawski-Herlohn (BMW); Uekermann-Brombauer (AJS); Modern-Heiden (FN); Martha gr. Arkenau-Brokstedt (FN); Ilsen-Paderborn (Standard); Rus-Paderborn (FN); Hoffmann-Altena (BMW); Wiese-Menden (Triumph); Nomm-Köln (BSA); Diekmann-Bielefeld (Opel); Steuber-Kiel (D-Rad); Kuhbach-Hannover (Imperia); Grumpe-Osnabrück (Puch); Augustin-Neppen (Triumph); Alfr. Kate-Detmold (Puch); Altekrüger-Detmold (FN); Gerke-Bünde (BMW); Niemann-Minden (BMW); Heinr. Arens-Leopoldstal i. L. (NSU); Dähnke-Quakenbrück (Triumph); Meyer-Badbergen (Ardie); Rehme-Gütersloh (NSU). 1 Strafpunkt: Busse-Lage (FN). 9 Strafpunkte: Paul Wölter-Leopoldshöhe (Imperia).

Ueber 500 ccm. Hogebeck-Cleve (BMW). Brinkmann-Oerlinghausen (Tornax) 7 Strafpunkte. Alle anderen Fahrer aufgegeben.

Krafträder mit Beiwagen bis 600 ccm. Tom Buse-Münster (D-Rad) ohne Strafpunkte.

Krafträder mit Beiwagen über 600 ccm: Reite-Magdeburg auf Harley und Molnar-Charlottenburg auf BMW strafpunktfrei. Ruhe-Bremen (Harley) 68 Strafpunkte.

2. Kraftwagen

Bis 1155 ccm. Serienmäßige Tourenwagen. Strafpunktfrei: Elisabeth Feldmann-Detmold (Hanom.); Ziegler-Kassel (DKW), Theilina-Buer (BMW); Boehme-Berlin (BMW); Bunneberg-Bad Driburg (Hanomag); Bartels-Gütersloh (BMW); Kalkuhl-Gelsenkirchen (DKW); Hunkemöller-Paderborn (Opel);

Von 1155—2100 ccm. Serienmäß. Tourenwagen. Strafpunktfrei: Wolf-Berlin (Fiat); Arenhold (Simson-Supra).

Ueber 2100 ccm. Strafpunktfrei: Hahn-Altena (Chrysler); Dirichs jr.-Bad Driburg (Chrysler); Zechler-Dortmund (Adler); Pape-Bielefeld (Studebaker); Koch-Bad Driburg (Nash); Wagner-Berlin (Paige); Kaufmann-Berlin (Stöwer); Quermann-Werne (Ford).

Bis 1100 ccm. Sportwagen. Strafpunktfrei: Walter Bäumer-Bünde (BMW) u. Disselhof-Reichenau (DKW); Walter Herold 22 Strafp.; Friedrich-Berlin 41 Strafp.

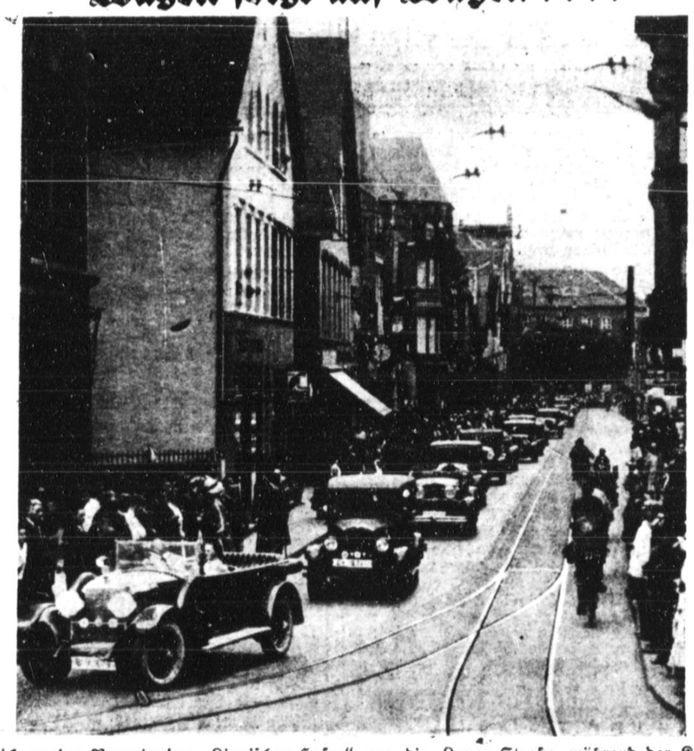
Ueber 2000 ccm. Sportwagen. Häberlin-Essen (Wanderer) und Generotzky-Bielefeld (Mercedes) ohne Strafpunkte.

Das Lächeln der Siegerin . .



Frau Feldmann-Detmold, eine der besten Automobilistinnen Deutschlands, neben ihrem Gatten (links) nach der strafpunktfrei beendeten Fahrt. Detmolds tüchtige Autofahrerin, die schon seit Jahren an der Westfalen-Lippe-Fahrt teilnimmt, wurde vom A. D. A. C. mit einem Blumenstrauß geehrt.

Wagen folgt auf Wagen . . . .



Ein Blick von der Veranda des „Lippischen Hofes" auf die Lange Straße während der Korsofahrt durch die Straßen der Landeshauptstadt.

Der „hohe Rat"



„Papa" Solle, der Schöpfer und Organisator der Westfalen-Lippe-Fahrt, mit dem Stabe seiner Getreuen. Von links nach rechts: Stadtrat Kuhlmeier-Detmold, Schmiedeknecht-Hagen (2. Vorsitzender des Gaues V im A. D. A. C.), Sigge-Dortmund (Wagenreferent), Söhngen-Detmold (2. Vorsitzender der Ortsgruppe Detmold) und „Papa" Solle. Im Hintergrund Stabsarzt Vorberg.

Gemmerkirmes

Hochbetrieb in Oerlinghausen

Wirtschaftskrise und Finanzelend können der Kirmes nicht ihren Nimbus nehmen. Jahrmarkt ist eben ein Volksfest, und niemand kann es übers Herz bringen, diesen Gang zur Kirmes zu unterlassen, den man seit frühester Jugend getan hat. Man mag die Drehorgelklänge noch so abgeschmackt und abgedroschen finden, immer strahlen sie auf die Kleinen einen geheimen Zauber aus, und wenn man sich einmal zu einem Gang durch die bunte Buden- und Flitterwelt entschlossen hat, nun, dann bleibt man hier und dort mal „hängen" und ist plötzlich mitten drin im Kirmestrubel. Interessant ist es immer auf dem Viehmarkt. Anfangs begegnet man schwarzhaarigen Pußtasöhnen, die ihre Pferde an den Mann bringen wollen. Dann folgen in langer Reihe die Wagen Kisten und Verschläge mit quietschenden und grunzenden Ferkeln. Fabelhaft billig! Man zahlt für das Pfund durchschnittlich 30—40 Pf. Wer gut zu handeln versteht, der kann einen noch niedrigeren Preis erzielen.

Weiter schlendert man, durch verführerisch duftende Wurstschenstände und nicht minder appetitanregende Fischbuden. Hier gleißt ein Karussell im bunter Farbschmuck, dort eine Luftschaukel. Hier schwingt man im Zelt lustig das Tanzbein, dort zielt jemand bedächtig nach der Scheibe. Das Kasperle verprügelt mit einer Bratpfanne den Hüter der Ordnung. Ein Schwarm Kinder steht vor dem Kasperle-Theater und lacht und lacht, während drei Schritte weiter ein Blinder traurig um eine Gabe bettelt. Durch die Gassen, die die Verkaufs- und Schaubuden bilden, ergießt sich unaufhaltsam ein sommerlich gekleideter Menschenstrom. Bald heiser, bald grell hallen die Stimmen der Ausrufer durch das Gewoge. Selbst wenn man den Rummelplatz längst hinter sich hat, liegen einem die Drehorgelklänge noch in den Ohren und unwillkürlich summt man den längst vergessenen Schlager mit: „Wenn der weiße Flieder — wieder blüht!" Es ist eben Kirmes — ein Volksfest!

Schon wieder:

Tödlicher Verkehrsunfall bei Eschenbruch

Zu den drei tödlichen Verkehrsunfällen der vergangenen Woche muß jetzt noch ein weiterer verzeichnet werden. Der Bäckergehilfe Gerhard Cassens, der bei einem Bäckermeister in Reher (Kreis Hameln) arbeitete, ist in der Nacht zum Sonntag auf der Amtsstraße Klus—Eschenbruch mit seinem Motorrade gestürzt. Er hatte mit seinem Freunde eine Fahrt nach Hagen bei Pyrmont unternommen. Wahrscheinlich bemerkte er die scharfe Kurve zu spät. Er raste gegen einen Baum. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

In einem der zahlreichen Bogen des Nationaldenkmals im Kampfgebiet der Schlacht bei Tannenberg wurde Sonntag mittag von der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener ein dem Andenken der in der Kriegsgefangenschaft gestorbenen Kameraden gewidmetes Ehrenmal enthüllt.

Blomberg feierte Schützenfest

Stimmungsvoller Verlauf der Festlichkeiten an den Schlußtagen

Blomberg, 12. Juli.

Nun sind die Tage des Schützenfestes vorüber. Der Verlauf der vier Festtage hat alle Erwartungen weit übertroffen. Der Sonnabend war als Ruhetag gedacht, aber die Schützen ließen es sich nicht nehmen, auch an diesem Tage zu gemütlicher Runde zusammenzukommen. Die Königs-Kompagnie mit dem Königspaar und Hofstaat zog mit klingendem Spiel zum Festzelt, wo das Königsessen bereitet war. Die Krügersche Kapelle ließ lustige Weisen erklingen. Sie hat wirklich Gutes geleistet. Abends fanden in den verschiedenen Kopeanien Rottversammlungen statt, in denen es wieder lustig herging.

Auch die 3. Kompagnie hatte ihren guten Tag. Der weitbeste Schütze, Gastwirt Lücking, hatte die Schützenbrüder eingeladen. Er bewirtete sie in vortrefflicher Weise. Die Stunden verrannen nur gar zu schnell.

Der Festtag am Sonntag.

Schon am Sonntagmorgen trafen Fremde auf allen Verkehrsmitteln hier ein. Denn weit und breit ist das Blomberger Schützenfest bekannt. Nachdem das Platzkonzert auf dem Marktplatz beendet war, wurden die einzelnen Kompagnien mit flotten Marschklängen zusammengeholt. Sie sammelten sich auf dem Marktplatz. Der Bierstiefel kreiste, „ein lütjer Köhm angenehm?" Schnell war Stimmung in der Kolonne. Das herrliche Sommerwetter trug allgemein zur Festesfreude bei. Nach Abholung der Fahne scharfe Kommandoworte: „Achtung, präsentiert das Gewehr!" Die festlich geschmückten Königswagen mit dem Königspaar und dem Hofstaat rückten an. Nun Abschreiten der Front. Ueberall freudige Gesichter und frohes Winken. Prächtig machte sich das Königspaar und deren Begleitung. Nach nochmaliger Huldigung setzte sich der Festzug durch die festlich geschmückten Straßen in Bewegung. Tausende umgäunten den Marktplatz und die Straßen, und mitunter hielt es schwer für die Spitze des Zuges, sich einen Weg zu schaffen. Großer Jubel überall!

Nach dem Rundmarsch ging's zum Festzelt. Hier war's angenehm kühl. „Mutter Frenger" hatte aufs beste für ihre Gäste gesorgt. Sie trug auch viel bei zum guten Gelingen des Festes. Bald huldigten die Tanzlustigen dem fröhlichen Treiben auf dem Parkett. Vor dem Zelt und in der Schießhalle ging es lustig zu. Gebuten wurde viel, denn Gastwirt Bartel ließ es sich nicht nehmen, auch hier seine Gäste auf das Beste zu bewirten. Die Büchsen knallten. Vergnügungsmöglichkeiten waren genügend gegeben. Keiner kam zu kurz.

In den Abendstunden erfolgte die traditionelle Polonaise, die bei den Fremden Staunen hervorrief. Der Marktplatz eignete sich vorzüglich hierzu. Wieder ging's zurück zum Festplatz, wo das fröhliche Tun seine Fortsetzung fand. Die Stunden verliefen zu schnell und erst um 5 Uhr ging es am Montagmorgen im geschlossenen Zug unter Vorantritt der Musik zum Marktplatz, wo noch der letzte Walzer „gedreht" wurde.

Das Schützenfest ist trotz der Schwere der Zeit großartig verlaufen. Dem rührigen Obersten Schäfer und dem Offizierskorps wurde allerseits der Dank ausgesprochen. Es klappte alles vorzüglich. Vorbei ist das Fest, vorüber die Freude, aber die Erinnerung wird bleiben. E.

Fertig zur Huldigungsfahrt



Blombergs neues Königspaar vor der Fahrt durch die herrlich geschmückten Straßen der Nelkenstadt

Lipperland

Bemerkungen

Der gestrige Tag brachte den Bank- und Sparinstituten in unserem Lande eine starke Nervenprobe. Erfreulich, daß sie von der sparenden Bevölkerung unseres Landes — prozentual steht sie in Deutschland bekanntlich an der Spitze — so glänzend bestanden wurde. Nirgends ein „Ansturm" auf die Sparkassen, nirgends die Sorge, daß man die Guthaben in Sicherheit bringen müsse. Es gab besorgte alte Leute, die den Schalterbeamten einen Besuch abstatteten, die sich nach den Verhältnissen erkundigten. Aber beruhigt zogen sie ohne Abhebung von dannen, wenn ihnen erklärt wurde, daß die Guthaben sicher angelegt seien und für den Bestand unserer Reichswährung keinerlei Gefahr bestünde. Wie anders in den anderen Gegenden. Für Lippe hätte es der Verordnung des Reichspräsidenten, wonach die Banken und Sparkassen heute und Mittwoch die Schalter geschlossen zu halten haben, nicht bedurft. Aber sie wird andererseits auch keinen Schaden auslösen. Daß die unbedingt notwendigen Funktionen gewährleistet sind, nehmen wir bei der Uebersichtlichkeit und den persönlichen Eigenarten unserer Sparkassenverhältnisse an. Wenn der Spuk der Unruhe dieser Tage verflogen sein wird, dann werden wenigstens unsere Landsleute glücklich darüber sein, daß sie sich auch in den kritischen Tagen Ruhe und Vertrauen bewahrt haben.

*

In der breiten evangelischen Oeffentlichkeit haben die Nachrichten über die Abtrennungsabsichten der lutherischen Kirchenvorstände tiefstes Befremden ausgelöst. Reformierte und Lutheraner haben seit Menschenaltern eine kulturelle Einheit gebildet. Für die Wahrung der evangelischen Belange schlechthin bestand die Lippische Landeskirche. Unter ihrem Schutze haben sich reformierte und lutherische Interessen entwickeln können. Die Landeskirche hat unter innerstem Mitgehen des überwältigend reformierten Teiles der Bevölkerung auch die lutherischen Belange vertreten. Es ist beschämend, es ist zu beklagen, ja zu betrauern, daß es in der von sozialen, politischen und wirtschaftlichen Stürmen erfüllten Zeit lutherische Kirchenvertretungen für angezeigt halten, die evangelische Einheit der Landesbevölkerung zu zerstören, den politischen und konfessionellen Gegnern evangelischen Glaubens das Schauspiel der Zersplitterung zu bieten. Alles um des Geldes, des angeblich ungenügenden Finanzausgleichs willen, weil das reiche Detmold oder das wohlhabende lutherische Salzuflen für die ärmeren Gemeinden des reformierten Landes die größeren finanziellen Opfer bringe. Den lutherischen Kirchenvorständen sei gesagt, daß die evangelisch-lutherischen Bürger des Landes für diese Begründung kein Verständnis haben. Für die Lutheraner wie für die Reformierten kommen solche antigemeinschaftlichen, antilutherischen Erwägungen oder Interessen nicht in Betracht. Möge in letzter Stunde bedacht werden, daß es für die Evangelischen im Lande nur ein Interesse gibt. Dieses Interesse ist mit dem Bestand der alle umfassenden evangelischen Landeskirche verknüpft.

Schaumburg-Lippischer Landtag:

Aenderung der Besoldungsordnung abgelehnt

Im Regierungsgebäude zu Bückeburg fand eine öffentliche Landtagssitzung statt, die sich u. a. mit Anträgen auf Aenderung der Besoldungsordnung befaßte. Der Berichterstatter des Ausschusses, Abg. Reuther, erklärte, daß die gestellten Anträge gesetzwidrig seien und daß daher die sozialdemokratische Fraktion ihren Antrag auf soziale Staffelung der Gehaltskürzung gegenüber der Notverordnung vorläufig zurückgezogen habe. Nach längerer Debatte wurden der nationalsozialistische und kommunistische Antrag abgelehnt. Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es bei dem nationalsozialistischen Antrage auf Aufhebung des Uniformverbots, der mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt wurde. Den Antrag der Regierung, die Immunität des Abg. Dreier (Nationals.) aufzuheben, lehnte der Landtag ab.

Verbandstag der Lippischen Landkrankenkassen

Der Verband Lippischer Landkrankenkassen hielt am Sonntag im Hotel Freitag seinen Verbandstag ab. Der Vorsitzende des Lippischen Verbandes, Herr Gutsbesitzer Windmeyer, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Landkrankenkassen, Herr Baron von Aicheberg, der zugleich Vorsitzender des Landesverbandes Westfalen ist, nahm am Verbandstage teil und überbrachte die Grüße des Reichsverbandes. Vertreten waren: die Lippische Regierung, Fürsorgeabteilung, die Versicherungsämter, sowie sämtliche lippischen Landkrankenkassen. Den Geschäftsbericht und die Rechnungsablage erstattete der Geschäftsführer Wallmeyer. Betr. Durchführung der Fachrevisionen schloß sich der lippische Verband dem westfälischen Verbande an. Die lippischen Landkrankenkassen werden jetzt regelmäßig durch den westfälischen Verband revidiert.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder, Gutsbesitzer Windmeyer, Rentner Meier, Geschäftsführer Theopold, Geschäftsführer Meseke und Landarbeiter Schmidt wurden einstimmig in den Verbandsvorstand wiedergewählt. Ueber die Einwirkungen der Notverordnungen und Wirtschaftslage hielt Herr Theopold, Blomberg, ein Referat, dem eine rege Diskussion folgte. — Herr Baron von Aicheberg betonte daß er gern nach Lippe gekommen sei, um das Zugehörigkeitsgefühl zwischen dem lippischen und dem Zentralverbande zu stärken.

Belastungen in ansteigender Kurve!

Die Forderungen der Hausbesitzer

Landesverbandstagung lippischer Haus- und Grundbesitzervereine in Lage

Am Sonnabend tagte in Lage der Landesverband Lippischer Haus- und Grundbesitzervereine. Die Tagung war aus allen Gegenden des Landes stark besucht. Herr Hilker referierte über die Tätigkeit des Vorstandes, insonderheit über den Verkehr mit den Landeszentralbehörden, dem Landtag usw. Der Verbandsvorstand habe die durch die Gesetzgebung und Verwaltung reglementierten Belange des Hausbesitzes nach Kräften zu wahren gesucht. Wiederholt sei er beim Landtag, beim Landespräsidium und bei der Regierung wegen der Herabsetzung der Freigrenze vorstellig geworden. Und zwar unter Hinweis darauf, daß sowohl praktische Bedürfnisse und Möglichkeiten, wie auch entsprechende Verordnungen in Minden-Ravensberg, also in der vergleichbaren Umgebung, eine solche Herabsetzung und Freiheit aus der Zwangswirtschaft rechtfertigten. Diese wiederholten Vorstellungen hätten bis jetzt keine positive Entscheidung gefunden. Der Landtag sei ihr aus dem Wege gegangen, indem er sie dem Landespräsidium übertrug. Das Landespräsidium habe die Angelegenheit an die Regierung, und die Regierung habe sie an die unteren Verwaltungsbehörden, die Städte und Aemter, geleitet. Schon lange sei die Entscheidung reif, denn auch die betreffenden Städte hätten sich für die Berechtigung der Wünsche der Hausbesitzer ausgesprochen. Auch die Mieter seien dafür. Denn die Lockerung der Zwangswirtschaft liege heute mehr als je auch im Mieterinteresse. Aber es geschehe nichts. Nicht weniger ablehnend sei das Präsidium gegenüber dem Verlangen gewesen, die landeskirchlichen Zuschläge zur Grundwertsteuer umlagepflichtig zu machen. Jetzt habe der Hausbesitzer auch noch für die landeskirchlichen Verpflichtungen der Mieter aufzukommen. Immer neue Lasten würden auf den Hausbesitz gelegt, seine Einnahmen aber blieben gesetzlich begrenzt. Auch die Umlagefähigkeit der durch Reichsgesetz erhöhten Aufwertungszinsen sei von Landespräsidium abgelehnt. So sähe es für den Hausbesitz auf der ganzen Linie traurig aus. Die Belastungen bewegten sich in ansteigender Kurve, die Mietenausfälle und Rückstände mehrten sich, der Verfall der Häuser nehme zu, umfangreiche Reparaturen in Dach und Fach seien unausweichlich, die Hypothekenkündigungen rückten in bedrohliche Nähe, der Wert des Haus- und Grundbesitzes falle erschreckend, die Zwangsversteigerungen nähmen rapide zu. Alles in allem ein Bild, das bedenklich stimme. Die lange Dauer der Zwangswirtschaft, an der nicht aus sozialen oder wirtschaftlichen Gründen, sondern aus rein parteipolitischen Motiven festgehalten werde, führe zu immer schwereren Gefahren für alle, die an der Erhaltung der Häuser interessiert seien.

In der Debatte wurden die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden noch unterstrichen, und an Hand von Einzelbeispielen wurde dargetan, wie verständnislos und fiskalisch die Regierung diesen ganzen Fragen gegenübersteht. Mehrere Anträge des Landesverbandes in dieser Richtung wurden beschlossen.

*

Ortsgruppenversammlung in Detmold

Der Detmolder Grundbesitzer- und Verkehrsverein hatte am Sonnabend einen zahlreichen Besuch seiner Hauptversammlung zu verzeichnen. Der Odeonsaal war dicht besetzt. Der Vorsitzende, Hofklempnermeister Köller, gab seiner Freude über das so selten geschaute Interesse entsprechenden Ausdruck. — Der von dem Geschäftsführer Hilker erstattete

Jahresbericht

zeigte neben der intensiven Arbeit auf dem weitschichtigen Gebiet nicht unwesentliche Erfolge, die in erster Linie den Notverordnungen auszuschreiben sind. Der so hart bekämpfte § 1 des Reichsmietengesetzes, wonach auch bei zu einem höheren Mietpreis abgeschlossenen Verträgen jederzeit die gesetzliche Miete verlangt werden konnte, hat eine wesentliche Lockerung erfahren. Die für Lippe im besonderen gesteckten Ziele konnten nur zu einem kleinen Teil erreicht werden. Sie scheiterten an dem Widerstand der Regierung, ebenso ließ der Landtag das Verständnis für ihre Notwendigkeit vermissen. Einen breiten Raum nahmen die Bemühungen auf Herabsetzung der Freigabegrenze der Wohnungen aus der Wohnungsmangelverordnung in Anspruch. Wenn auch bis jetzt ein Erfolg noch nicht zu buchen ist, so besteht doch begründete Hoffnung, daß nach dem Beispiel in den umliegenden großen preußischen Gemeinden auch für Lippe eine weitere Herabsetzung — für Detmold auf 360 RM., für die anderen Städte gestaffelt — demnächst erfolgt. — Die Anerkennung der Umlagefähigkeit des 20prozentigen Zuschlags zur Grundwertsteuer ist nicht erreicht worden. — Dem Gesuch auf Herabsetzung der Entschuldungssteuer für die erhöhten Aufwertungszinsen ist gleichfalls noch nicht entsprochen worden. Die Erfüllung dieses gerechten Anspruchs wird von einer demnächst an den Landtag gelangenden Vorlage erhofft. — Ein Antrag auf Anrechnung der Zinsen der zu Reparaturzwecken aufgenommenen Hypotheken verfiel der Ablehnung mit der Begründung, daß das lippische Entschuldungssteuergesetz erheblich günstiger gestaltet sei als in Preußen. Als eine Hauptaufgabe der Organisation wird stets der Kampf um die Beseitigung der ungerechten Entschuldungssteuer und der allgemeinen Zwangsbedrückungen angesehen.

Die Geschäftsstelle ist überaus stark in Anspruch genommen worden. Annähernd 5000 Fälle wurden beratend erledigt. — In der Abteilung „Verkehrsinteressen" ist nichts versäumt worden, was für unsere Stadt und ihre Bürger von Bedeutung ist. In vielen tausend Fällen wurde die Geschäftsstelle von Einzelpersonen und Vereinen aufgesucht. Neuerdings hat der Verein auch Sitz und Stimme im Städt. Verkehrsamt. Die Bemühungen um die Werbung amerikanischer Reisegesellschaften hatten den Erfolg, daß bisher zwei solcher Gesellschaften der Stadt Detmold ihren Besuch machten. In vielen Fällen konnte die Geschäftsstelle die Vermittlung möblierter Zimmer und Wohnungen in die Wege leiten. — Mit einer nachdrücklichen Aufforderung, die Interessen und Bestrebungen des Vereins durch zahlreichen Beitritt zu unterstützen — von 2000 Hauseigentümern sind nur 600 organisiert — schloß der Jahresbericht.

Sehr instruktiv war der sich daran schließende Vortrag über die Auswirkungen der letzten Notverordnungen auf den Hausbesitz und über die Einheitsbewertung der Grundstücke. Allgemein ist zu sagen, daß sie dem Haus- und Grundeigentümer einige Entlastungen bringen. Der Begriff der „vererbbaren" Wohnungen hat eine Wandlung erfahren, auch das Schlagwort vom sozialen Mietrecht dürfte keine einseitige Ausgestaltung erfahren. — In der sehr wichtigen Frage der Einheitsbewertung ist ein Fortschritt zu verzeichnen, der sich in Gestalt einer neuen Wertbemessung mit einer allgemeinen Wertsenkung zeigt.

Herr Hilker erntete für seine Darlegungen wie auch für seine außerordentliche Mühewaltung in der Vertretung der Vereinsinteressen den wohlverdienten Beifall. — Mit dem großangelegten Referat des Landtagsabgeordneten Staercke über die katastrophale finanzielle und politische Lage, das wir wegen seines bedeutungsvollen Gehalts in der Sonntagausgabe brachten, schloß der eindrucksvolle Abend.

In Blomberg:

Wieder Fehlbetrag im städtischen Haushalt

Neuer Steuerausfall von 8 500 RM.

Blomberg, 12. Juli.

Die wochenlangen Mühen der Stadtverordnetenversammlung um Ausgleichung des städtischen Haushaltsplanes sind abermals vergeblich gewesen. Wie die Finanzabteilung der Regierung jetzt mitteilt, entsteht für die Stadt Blomberg ein erneuter Steuerausfall in Höhe von 8 500 RM., für den es abermals Deckung zu schaffen gilt. Das Stadtverordnetenkollegium, das sich jetzt nochmals mit dem Etat zu beschäftigen haben wird, steht vor keiner beneidenswerten Aufgabe. Man weiß tatsächlich nicht, wie man diesen Betrag herbeischaffen soll. Neue Belastungen der Bürgerschaft sind unmöglich. Zwar sollen, wie es heißt, die notleidenden Gemeinden regierungsseitig mit kleinen Beträgen bedacht werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben aber gelehrt, daß Blomberg wenig Aussicht hat, als notleidend anerkannt zu werden. Nicht mit Unrecht weist man hier darauf hin, daß die Regierung damit die Quittung erteile für das Bestreben in den letzten Jahren, sparsamst zu wirtschaften. Es mag bitter sein, aber es ist wahr ...

Detmold

— **Zimmerbrände.** Am Sonnabend und Sonntag morgen entstanden in der Karl- bzw. Bruchstraße Zimmerbrände, die durch Spirituskocher verursacht wurden. In beiden Fällen sind glücklicherweise nur geringfügige Gegenstände verbrannt oder beschädigt. Im ersten Falle vermutet man Fahrlässigkeit.

— **Sie haben ihn gefaßt,** den Bengel nämlich, der in der Badeanstalt Diebstähle ausführte. Am Sonntag versuchte er sich an fremdem Eigentum zu vergreifen, wurde dabei aber gefaßt. Ein Portemonnaie mit Inhalt konnte ihm abgenommen und dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt werden. Dagegen gelten eine Uhr und ein Geldbetrag, die ebenfalls verschwanden, als verloren.

— **Landestheater.** Intimitäten aus der Theaterwelt, aus dem Betriebe der Büros und Garderoben finden in der Darstellung auf der Bühne immer großes Interesse. Von den drei Akten des neuen Lustspiels „Erlebnis" von Rudolf Lothar, das morgen Mittwoch, 19.45 Uhr, erstaufgeführt wird, spielen zwei in der Theateratmosphäre, teils im Zimmer des Direktors zwischen exaltierten Theaterleuten, denen sich noch ein Autor und ein Kritiker zugesellen, teils in der Garderobe der Starschauspielerin. Die intellektuellste und lustigste Figur ist zweifellos diese Schauspielerin. In die weiblichen Hauptrollen teilen sich Gerta Behrendt und Odette Orczy, die männliche spielt der neue jugendliche Held Artur Stiege. — Stets die kleinen Sommerpreise von 50 Pf. bis 2.25 Mk.

— **Die Entschuldungssteuer** für Monat Juni 1931 ist bis zum 15. d. Mts. an die Stadtkämmerei zu entrichten. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Stadtrates in heutiger Nummer.

Bad Salzuflen

— **Das Doppelquartett „Beethoven"-Essen (Leitung J. Rasch)** wirkte am Sonnabend und Sonntag in den Kurkonzerten mit und erzielte mit einer Anzahl sauber gesungener und gut vorgetragener Lieder starken, z. Tl. sogar begeisterten Beifall eines aufmerksam lauschenden Publikums. Allgemein kann gesagt werden, daß den nicht geringen Anforderungen, die das Essener Quartett an sich gestellt hatte, vollauf entsprochen wurde. Mit Schwung und Feuer erklang das Lied „Ich bin ein Kind vom Rhein", und von tiefem Gefühl beseelt wurde der Sang „Der Reiter und sein Lieb", eine zart empfindende Komposition, zum Vortrag gebracht. Aus den weiteren Darbietungen der Essener Sänger, die mit ausgezeichnetem Stimmaterial eine vortreffliche Technik vereinigen, erwähnen wir noch als besonders gut gelungen die Lieder „Ein Wörtlein" von Keuerleber und „Abschied von der Heimat" von Steinhauer sowie „Unterm Lindenbaum" von Sturm. Die weithin bekannten Rheinlieder „Elslein von Kaub" und „Zu Rüdesheim in der Drosselgaß'" wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen, desgleichen das lustige „Hab' meinen Wagen vollgeladen". So war dem Auftreten der Essener Sänger ein voller Erfolg beschieden, und man kann nur den Wunsch aussprechen, daß es der Kurverwaltung gelingen möge, das Quartett demnächst wiederum zu einem Konzert zu gewinnen. Man wird dieses ganz ausgezeichnet auf einander abgestimmte Quartett stets gern wieder hören.

— **Zum 20. Male in Bad Salzuflen** traf vor einigen Tagen ein Herr Kann und Familie aus Manne-Eickel als Kurgast ein und stellte damit im Verein mit mehreren anderen treuen Gästen, die zum 10., 12. oder 15. Male nach hier kamen, unter Beweis, daß die Zahl der unentwegten Anhänger und Freunde unseres aufstrebenden Heilbades in ständigem Wachsen begriffen ist und daß die Erkenntnis von der hervorragenden Güte der hiesigen Kurmittel und der bevorzugt schönen landschaftlichen Lage in immer weitere Kreise dringt. Bad Salzuflen heißt auch diese Jubiläumsgäste herzlich willkommen und wünscht ihnen allen den seit einer mehr oder weniger langen Reihe von Jahren erprobten und bewährten Kurerfolg!

— **Kurtheater.** Heute 20—22,30 Uhr ist in unserem Kurtheater ein Operettengastspiel von geradezu sensationell zu nennender Bedeutung. Nicht allein, die Königin der Operette „Die Fledermaus" geht in Szene, sondern es gastieren in dieser Aufführung die gefeiertste Operettensängerin der Berliner Staatsoper Else Kochhann, die die Partie der Rosalinde in Berlin 60mal erfolgreich sang, und außerdem wird als zweiter Gast der vom Vorjahr in denkbar bester Erinnerung stehende erste Operettentenor Hans Herbert Pudor vom Staatstheater Schwerin tätig sein. Keine erhöhten Preise trotz des Doppelgastspiels.

— **Eine Stadtverordnetenversammlung** ist für heute abend einberufen worden. Die Punkte, mit denen sich diesesmal unsere Stadtväter zu beschäftigen haben werden, sind kaum von allzu großer Bedeutung. Lediglich die als letzte zur Beratung stehende Vorlage: Erhebung der Biersteuer ab 1. August nach den Sätzen der Notverordnung vom 26. 7. 30, dürfte einige Bewegung in das hohe Haus bringen. (Nähere Tagesordnung im Anzeigenteil der Sonntagnummer.)

— **Doppelte Auszeichnung.** Auf der diesjährigen 11. Ago-Bundes-Fachausstellung (Internationaler Verband für das fortschrittliche Schuhmacher-Handwerk) in Chemnitz wurden in Anerkennung hervorragender Leistungen die Arbeiten des Schuhmachermeisters Wilh. Husemann, Bad Salzuflen, Hermannstr. 21, abermals mit der goldenen Medaille und Ehrenpreis prämiiert. Wir gratulieren!

— **Kammerlichtspiele.** Das neue Programm bringt neben der Deulig-Woche die beiden sehenswerten Filme „Im Schatten von Paris" und „Die kokette Frau". (Siehe auch heutige Anzeige.)

Lage

— **Das Freibad Werreanger** hatte auch in den letzten Tagen wieder einen Massenbesuch zu verzeichnen. Entsprechend der großen Benutzung sind die Ausleideräume auch vermehrt worden. Der Pächter des Erfrischungsraumes hat nunmehr nach Vergrößerung des Verkaufsraumes auch noch eine Kaffeestube eingerichtet. Der Aufenthalt im Freien bei Radiomusik ist sehr angenehm. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Erfrischungsräume auch für Nichtbadende zugänglich sind. [28

— **Ferienabende des Männer- und Frauenchors Lage.** Der erste Ausflug der Vereine führte zur „Wilhelmsburg", wo bei Gesang und froher Unterhaltung einige schöne Stunden verlebt wurden. — Der Ausflug in dieser Woche führt beide Vereine zum „Brinkkrug" nach Wissentrup. [28

— **Die Arbeiten des neuen Parkplatzes** an der Ecke Friedrich-Heidensche Straße schreiten rüstig voran. Die das Paradiessche Grundstück einschließende hohe Mauer ist beseitigt und der Garten mit der Straße in gleiche Höhe gebracht worden. Für unsere Wohlfahrtserwerbslosen ist hier wieder einmal Arbeit geboten worden. [28

Horn

— **Freikonzerte.** Ein volles Haus gab es an den beiden, am Sonnabend und Sonntag vom M. G. V. „Glocke" im Vereinslokal und in der Silbermühle veranstalteten Freikonzerten. Wegen der Kühle der Witterung konnte das Konzert im Hotel zur Post leider nicht, wie vorgesehen, im Garten stattfinden. Es mußte im großen Saal abgehalten werden. Hier hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, darunter besonders viele Erholungsgäste, die die gesanglichen Darbietungen mit viel Beifall aufnahmen. Schon während des Konzertes kam bei den Gästen aus Rheinland und Westfalen eine fröhliche Stimmung auf, die auch noch anhielt, als das Konzert beendet war. — War das erste Konzert ein schöner Erfolg, so ist der Abend in der Silbermühle als besonders gut gelungen zu bezeichnen. Neben den Sängern mit Angehörigen und Freunden aus Horn hatten sich Gäste aus Leopoldstal, Veldrom und Umgebung so zahlreich eingefunden, daß in den Restaurationsräumen und im Freien jedes Plätzchen besetzt war. Auch hier war das Publikum begeistert von den klangreinen und schönen Gesangsvorträgen der Sänger. Diese waren mit dem Herzen bei der Sache und folgten mit großem Verständnis der sicheren Stabführung des Chormeisters Korge. Durch starken Beifall wurden häufig Zugaben erzwungen. Nur ungern schied man in vorgerückter Stunde. Dem M. G. V. „Glocke" gebührt Dank für diese beiden Veranstaltungen. Männergesang und deutsches Volkslied haben dadurch viele neue Freunde gewonnen. [14

— **Auto fährt gegen einen Baum.** Auf unerklärliche Weise fuhr am Sonntag nachmittag ein Kraftwagen auf der Externsteiner Straße gegen einen Baum. Es gab viel Glassplitter und andere Beschädigungen, die später in einer Reparaturwerkstatt behoben werden mußten. [14

Barntrup

— **Von anno dazumal!** Am Sonnabend mittag passierte der Radfahrer F. Schmidt aus Zwickau in Sachsen mit einem Hochrad, Modell 1885, unsern Ort. Das Fahrzeug mutete in der heutigen Zeit der Automobile und Flugzeuge recht eigentümlich an. Herr Schmidt hat das Rad von seinem Vater geerbt, der darauf schon zu Großvaters Zeiten erste Preise errungen hatte. Die vorgesehene Tour führt über Berlin, Amsterdam, Brüssel nach Paris. Durch Kartenverkauf bringt der mutige Sportler seine Spesen auf. Es gibt doch eigentümliche Wettbewerbe in der heutigen Zeit; sie brauchen gar nicht einmal aus U. S. A. zu stammen. [54

— **Glück im Unglück** hatte vor einigen Tagen Herr Frevert von hier. Kurz vor Barntrup zerplatzte ein Reifen seines Autos, das bei dem folgenden Sturz stark beschädigt wurde. Glücklicherweise erlitt eine im Wagen mitfahrende Dame nur leichte Verletzungen, während Herr Frevert selbst mit dem Schrecken davonkam. [54

— **Achtung, Fuhrwerksbesitzer!** Auf der Landesstraße nach Alverdissen ereignete sich am vergangenen Sonnabend ein Unfall. Ein Motorradfahrer streifte beim Ueberholen eines Pferdegespanns die über die Seitenwand des Fuhrwerks ragende landwirtschaftliche Maschine. Der Fahrer kam zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen am Arm zu. Zu gleicher Zeit passierte ein Personenauto die Straße. Es gelang dem Chauffeur im letzten Augenblick, den Wagen zum Halten zu bringen. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, daß sich Fuhrleute durch unvorschriftsmäßige Beladung ihrer Fahrzeuge strafbar machen [8

Blomberg

— **Schützenfest im Kleinen.** An den Tagen des Schützenfestes werden an die Pächter wie auch an das Personal des Festplatzes hohe Anforderungen gestellt. Sie machen es erforderlich, daß auch gerade diese etwas von den Tagen des Schützenfestes „abbekommen". Deshalb hatte man sich am vergangenen Sonnabend entschlossen, ebenfalls ein Königsschießen zu veranstalten. 38 Personen fanden sich zum Schießen ein, an dem sich auch die Damen beteiligten. Gastwirt Bartels erhielt die Königswürde; Frau Frenger wurde Königin. Der „Hofstaat" fand sich ebenfalls ein. Ein Handwagen mit Gespann wurde besorgt und der Rundmarsch begann. Zuerst zum Festzelt, wo gerade das Königspaar und dessen Begleitung sowie das Offizierskorps und die Königskompagnie zum Festessen versammelt war. Der Humor kam zu seinem Recht. Aber nicht genug, der kleine Schützenzug beanspruchte seine Rechte; galt es doch, sich dem „versammelten Volke" zu zeigen. Das Trommlerkorps an der Spitze, das „Königspaar und der Hofstaat" in einem Handwagen ging es zum Marktplatz, wo abermals eine Königshuldigung und ein Vorbeimarsch erfolgten. Wer blieb bei diesem Anblick noch ernst? Jedenfalls hatte das Personal auch ihr Schützenfest. — Wie es mitunter vorkommt, geht dem einen oder dem anderen Schützen an den vier Tagen des Festes das Geld aus. Mittel und Wege mußten gefunden werden und so besann sich einer der Schützenbrüder auf seine in Aussicht stehende Erbschaft. Mit einem Auto und der nötigen Begleitung fuhr er nach Brakelsiek. Hier sollte die gesamte „Angelegenheit" erledigt werden. Der in Frage kommende Erblasser, der noch nicht daran denkt, das Zeitliche zu segnen, hatte wenig Meinung, schon jetzt eine Verteilung vorzunehmen. Der Vorfall wurde aber um so mehr beiacht. [8

— **Guter Besuch der Jugendherberge.** Die wanderlustige Jugend, die unser Bergstädtchen besucht, findet in der Jugendherberge gute Aufnahme. Diese Herberge erfreut sich roger Beliebtheit. Aus allen Teilen des Reiches, ja sogar aus Holland, Oesterreich und Dänemark, kommen die Wanderlustigen hierher und nehmen in den hellen und luftigen Räumen der Jugendherberge Quartier. [8

— **Jeder wollte recht haben!** Trotz der ausgezeichneten Stimmung während der Tage des Schützenfestes gerieten einige junge Leute in Wortwechsel, die zu „Taten" führten. Bald war die Schlägerei im Gange. Zerkratzte Gesichter und etliche Beulen am Kopf halten noch etliche Tage die Erinnerung an das Schützenfest wach. [8

— **Mißglückter Einbruch in die Molkerei.** In der Nacht zum Montag haben noch unbekannte Täter bei der hiesigen Molkerei einen Einbruchsdiebstahl versucht. Sie stiegen durch ein offen stehendes Oberlichtfenster in das Gebäude ein und machten sich am Geldschrank zu schaffen, der zwar an mehreren Stellen angebohrt wurde, aber den Bemühungen der Einbrecher standhielt. Als die Täter das Vergebliche ihres Tuns einsahen, nahmen sie von weiteren Versuchen Abstand und entfernten sich auf dem gleichen Wege. [8

Schwalenberg

— **Ein Siebenundachtzigjähriger!** Seinen 87. Geburtstag feierte gestern in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit der zweitälteste Bürger unseres Städtchen, der Veteran Herr Fritz Wöhning. In seinen Jünglingsjahren ist er als Ziegler in die Fremde gezogen, machte als einer der wenigen noch die beiden Kriege von 1866 und 1870/71 mit, wurde dann Amtsgehilfe und versah darauf 30 Jahre in treuer Hingebung das Amt eines Stadtdieners. Mehrere Auszeichnungen schmücken seine Brust. Wir wünschen dem alten Herrn, der wir noch täglich aufrechten Ganges auf seinen Spaziergängen einhergehen sehen, daß ihm noch Jahre der Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein mögen.

Amt Detmold

Hiddesen, 13. Juli. Bei dem Gau-Jugend-Treffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am 18. und 19. Juli in Detmold werden auch in der Gemeinde Hiddesen 40 bis 50 Freiquartiere für die Nacht zum Sonntag benötigt. Die Einwohnerschaft wird freundlichst gebeten, Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Diese sind bis Donnerstag abend bei den Herren Konrad Potthast Lopshorner Straße 275, Paul Kulemann, Neue Wiese, und in der Verkaufsstelle des Konsumvereins zu melden.

Heidenoldendorf, 13. Juli. Langfinger trieben in den letzten Tagen in den Feldern ihr Wesen. Junges Gemüse, besonders Kartoffeln, sind ihnen eine willkommene Beute. Hoffentlich gelingt es bald, denen, die

---

Am 26. Juli:

Ausmarsch der Detmolder Schützen

Der Liebesgabensonntag des neuen Schützenkönigs

Die Schützengesellschaft Detmold schreibt uns: Im Anschluß an die in der letzten Gesamtvorstandssitzung der Detmolder Schützengesellschaft ergangenen Mitteilungen des Hofes hat gestern unser Schützenkönig, Schützenbruder Fritz Tiemann, hierselbst, Elisabethstraße 31, den Befehl zu einem Ausmarsch des gesamten Schützenbataillons am Sonntag, dem 26. Juli, nach den Rethlager Quellen mit Regimentsmusik, eigener Feldküchenverpflegung und unter Mitführung reichlicher Mengen von Freibier auf Bagagewagen und eines Sanitätswagens für Fußkranke erteilt. Unser Schützenkönig ladet alle Detmolder Schützen zu einem kräftigen Mittagessen (Erbsen mit Speck) und zu einem fröhlichen Umtrunk auf den Lagerplätzen bei den Rethlager Quellen ein.

Das Antreten des Bataillons erfolgt um 8.45 Uhr vormittags auf dem Kronenplatze. Von dort wird das Bataillon um 9 Uhr durch die Bahnhofstraße, Emilienstraße, Elisabethstraße nach der Wohnung des Schützenkönigs marschieren. Nach erfolgter Paradeaufstellung und der Begrüßung der Schützen durch unsere Schützenmajestät wird der Ausmarsch unter den Klängen der Regimentsmusik durch die Bismarckstraße, Rosental, Langestraße, Neustadt nach den Rethlager Quellen mit einer Erfrischungspause in der Nähe des Donnerteiches erfolgen. Um 12 Uhr mittags erfolgt in Kraftwagen die Anfahrt der Schützenkönigin mit den Hofdamen auf dem Lagerplatze. Das Oberbürgermeisterpaar der Landeshauptstadt ist heute ebenfalls hierzu herzlichst eingeladen worden. Ebenfalls sind die braven Turnerinnen vom Detmolder Turnverein von 1860, die auf unserem Schützenfeste mit viel Schneid ihres Amtes walteten, gebeten worden, um 8.45 Uhr vormittags auf dem Kronenplatz zum Ausmarsch mitanzutreten. Nach dem gut zubereiteten und reichlich gereichten Mittagessen und der auf Befehl des Königs erfolgten einstündigen „Bettruhe" im Heidekraut werden lustige Marschweisen erklingen, fröhlicher Sang wird erschallen, und die in den Kompagnien veranstalteten Spiele wie z. B. Schnellhinken, Bockspringen, „Schinkenkloppen" usw. werden bald ein humorvolles Lagerleben bringen. Beim guten Bierschoppen und dem Erklingen fröhlicher Volkslieder wird manche Freundschaft geschlossen werden.

Um 3.30 Uhr nachmittags marschiert das Bataillon nach dem benachbarten Dörenkruge, wo pünktlich um 4 Uhr der erste gemütliche Schützenwalzer unserer Musikkapelle erklingen wird. Wir wollen fleißig bis 7 Uhr abends tanzen. Darum bitten wir die Detmolder Schützendamen recht höflich, so zeitig Detmold zu verlassen, daß sie spätestens um 4 Uhr im Dörenkruge eintreffen.

Um 7 Uhr abends erfolgt der Heimmarsch des Bataillons unter Eingliederung aller Damen in der Form einer doppelreihigen Polonaise. Die Damen werden gebeten, in Reih und Glied nach den Klängen der Marschmusik tapfer mitzumarschieren und kräftig mitzusingen. Gegen 8.30 Uhr abends wird in Heidenoldendorf, dem Heimatdorf unseres verehrten Schützenkönigs, der Vorbeimarsch des Bataillons vor dem Offizierkorps des Schützenvereins von Heidenoldendorf und den Herren der Gemeindevertretung erfolgen. Nach einer kurzen Ansprache und Begrüßung der Schützenkameraden des Nachbarvereins durch den Adjutanten des Detmolder Schützenbataillons und einem fröhlichen Umtrunk in den Sälen des Gastwirts Hesse wird der Weitermarsch des Bataillons gegen 9.30 Uhr angeordnet werden. Der Einmarsch erfolgt durch die Elisabethstraße, Emilienstraße, Moltkestraße, Kassenstraße, Paulinenstraße, Bruchstraße nach dem Marktplatz, wo die Veranstaltung mit dem Zapfenstreich beendet werden wird.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 14. und 15. Juli.

Am 14.: Zeitweise auffrischende, um West schwankende Winde. Temperaturen wenig verändert. Zeitweise aufklarend, einzelne Gewitterschauer.

Am 15.: Keine wesentliche Aenderung.

*

Witterungsübersicht vom 13. Juli 1931.

Ein gestern vor den Britischen Inseln liegendes Tief ist nach Nordwesten weitergezogen und liegt jetzt mit seinem Kern über Schottland und den Shetland-Inseln. Ein Ausläufer überquerte in der Nacht unser Gebiet und führte zu verbreiteten Gewittern mit Böen bis zu 80 Kilometer pro Stunde in Hannover. Heute morgen liegt die Front über Schlesien. Zu einem beträchtlichen Temperaturrückgang ist es nicht gekommen, da bereits wieder wärmere maritime Luft nachströmt. Ueber Süddeutschland führen einzelne Nachgewitter noch zu verbreiteten Regenfällen. Ueber Westeuropa steigt der Druck bereits und die Wolkendecke reißt auf. Das Tief wird sich nach Nordosten verschieben. Da jedoch noch mit dem Durchzug einzelner Ausläufer zu rechnen ist, wird eine beständige Wetterlage nicht zu erwarten sein. Infolge der Ausbildung örtlicher Temperaturgegensätze ist mit dem Auftreten einzelner Gewitterschauer zu rechnen.

*

15. 7. Sonnenaufgang: 3.54 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.17 „

ernten, wo sie nicht gesät haben ihr Handwerk zu legen. [30

Heidenoldendorf, 13. Juli. Eine Verkehrstafel wurde in der vorigen Woche an der Kreuzung am Spritzenhaus angebracht. Unverständlicherweise fehlt aber jede Anzeige des Weges nach Hiddesen, der doch auch stark befahren wird, ebenfalls wird eine Anzeige des Weges nach Detmold über den Oberen Weg vermißt. [30

Diestelbruch, 12. Juli. Bibelstunde. Die Bewohner von Diestelbruch und Hülsen, sowie die Kurgäste seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch abend 7 Uhr im Saal von Beermann eine Bibelstunde stattfinden wird. Sie wird gehalten vom Pastor aus Wahlhausen.

Brokhausen, 12. Juli. Verloren. Auf dem Wege vom Gut Röhrentrup bis zum Auenberg hat eine Dame aus einem Kraftwagen eine Handtasche verloren. Die braune Tasche ist innen weiß gefüttert und hat ein Messer Spiegel, Kamm und neben einem Portemonnaie mit einigen Nickelstücken zwei Twanzig-Markscheine als Inhalt. Weiter befinden sich einige an Frau Lilli Lohmann, Dedsberger bei Rinteln adressierte Postkarten in der Tasche. Dem Finder wird Belohnung zugesichert. Angaben erbittet die Gendarmeriestation Detmold.

Lohsbruch, 10. Juli. Der Turn- und Sportverein Zentrum-Lohsbruch feiert am 26. Juli bei Gastwirt Becker sein Gründungsfest. Turnerische Vorführungen, die dem Zweck der Werbung gelten, werden bei gutem Wetter in den Eichen in Lohsbruch, bei schlechtem Wetter im Lokal der Gastwirtschaft Becker stattfinden. Der Verein wird keine Mühe scheuen, um die Veranstaltung zu einem Erfolg zu gestalten. (Siehe komm. Anz.)

Bad Meinberg, 13. Juli. Kammersänger Büttner, der in Meinberg schon mehrmals mit Erfolg aufgetretene Lieder- und Opernsänger, erfreute am Sonntagabend eine überaus große Zuhörerschar, die alle Plätze vor dem Musikpavillon und vor dem Café Schäfermeier besetzt hielt und noch den Platz umstand, mit seinen Opern- und Opereitenarien. Die beliebtesten Operetten von Joh. Strauß, Reinhardt, Léhar und Kalman fanden sehr dankbare Hörer. Die Gesangvorträge begleitete Kapellmeister Steeger sehr gewandt mit seinem Orchester und hatte an dem Erfolge des Abends reichen Anteil.

Bad Meinberg, 13. Juli. Verkehrswidriges Motorradfahren brachte am Sonnabend eine Gruppe Schulkinder und andere Personen in Bedrängnis. Ein Motorradfahrer hielt die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht inne. Ein älterer Herr, der die Gefahr rechtzeitig erkannte, riß im letzten Augenblick seine Frau zur Seite und verhütete dadurch ein größeres Unglück. [2

Bad Meinberg, 13. Juli. Vorführungen der Schülerinnen. Am Sonnabend abend legten die Schülerinnen vor etwa 1000 Zuschauern im Kurpark einen Beweis ihrer turnerischen Fertigkeiten ab. Den Auftakt zu der Veranstaltung bildete ein Musikstück der Kurkapelle, dem sich ein Sprech- und Bewegungschor der Schülerinnen anschloß. Hierauf folgten gymnastische Uebungen und Sprung-Vorführungen. Als sich der Abend langsam über den Kurpark herniedersenkte, verbreiteten unzählige Fackeln ein märchenhaftes Licht und gaben dem Platz einen besonderen Reiz. Die Schülerinnen erschienen nunmehr in weißen Kleidern und begrüßten den Frühling in einem schönen Reigen. Nach dem Jägerpolka wurde als Höhepunkt des Abends der Straußsche Walzer „An der schönen blauen Donau" vorgeführt. Eine Reihe von Musikstücken schuf den musikalischen Rahmen. Herr Schulrat Schwanold Detmold dankte nach Beendigung der Vorführungen der Lehrerin Frl. Kemmerich und den Kindern für ihre Mühe und Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß weiterhin gute Fortschritte erzielt werden möchten. [2

Schlangen, 13. Juli. Die Vorbereitungen zu dem am 18. und 19. Juli hier stattfindenden 52. Feuerwehrverbandstag, verbunden mit dem 35. Stiftungsfest der Freiw. Feuerwehr Schlangen, sind im Gange. Keine Arbeit wird gescheut, um den Gästen angenehme Stunden zu bereiten.

Amt Schötmar

Helpup, 13. Juli. Seinen 80. Geburtstag feierte gestern beim besten Wohlergehen der Rentner Wilhelm Kippmann von hier. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! [46

Amt Brake

Schwelentrup, 13. Juli. Ferienlager. Eine Schar Bielefelder Schüler hatte mit ihrem Lehrer in unserem schön gelegenen Dörfchen für 8 Tage Quartier genommen. Im Gasthaus „Grünental" war das Lager hergerichtet. Von hier aus zogen die Jungen in fröhlicher Stimmung in den Sternberger Wald und ergingen sich in der gesunden Waldluft in lustigen Spielen. Voll Dank für die schönen Ferientage zog die Schar am Sonnabend ihrer Heimat wieder zu.

Hummerbruch, 13. Juli. Zu einer Schlägerei kam es hier zwischen einigen jungen, auswärts wohnhaften Leuten und einem Knecht von S. Die jungen Leute hatten in der Wirtschaft gezecht und machten sich später im Keller des Wirtes zu schaffen. Hierbei wurden sie von dem Knecht ertappt, der die vier Jünglinge aus dem Hause beförderte. Ob die jungen Leute die Absicht hatten, dem Wirt einen unliebsamen Kellerbesuch abzustatten, ist nicht festgestellt, es scheint eine „Alkoholidee" gewesen zu sein. [54

Amt Blomberg

Wahpe, 12. Juli. Die Bautätigkeit in unserer Gemeinde ist sehr gering. Nachdem nunmehr ein Neubau fast vollständig fertiggestellt ist, geht der letzte ebenfalls seiner Vollendung entgegen. Damit scheint die Bautätigkeit in diesem Jahre ihr Ende erreicht zu haben. Groß ist die Not der Arbeitslosen, zudem ein großer Teil ausgesteuert ist. Der kommende Winter bereitet manchem Familienvater ernstliche Sorgen. Ein Teil der Ziegler ist ebenfalls bereits zurückgekehrt. [8

Falkenhagen, 12. Juli. Gerichtstag. Am Freitag, 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, findet im Klosterkrug „Grüne" ein Gericht'stag statt.

Siekholz, 13. Juli. Diebstahl. Einem hiesigen Einwohner wurde aus einem unverschlossenen Zimmer ein Geldbetrag von RM. 40 entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf Handwerksburschen, die hier bettelten. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. [8

Im neuen Daheim (67. Jahrgang Nr. 41) erzählt der Berliner Oberprimaner und erfolgreiche Rennreiter Curt Rupprecht, wie er „von der Schulbank in den Sattel" kam. Dr. med. Heim gibt allen Eltern gute Ratschläge für die „Reise mit Kindern". Robert Schauroth plaudert über „Das romantische England" mit seinen prunkvollen Auffahrten, Königswagen, Advokaten und Richtern in Perücken, Talaren und Schnallenschuhen, den Horse-Guards, der Towerwache in ihren historischen Kostümen. Professor Cornel Schmitt beschreibt „eine kleine Nachtmusik auf der Waldwiese". Aus einem alten Familienkochbuch berichtet F. Fachinger-Bilk allerlei Kuriositäten. Wort und Bild schildern „Reise über der Ostsee". Der bekannte Afrikaforscher Hans Stomburgk schrieb für alle Tierfreunde die Geschichte seines Affen Fuff. Ein warnender Abschnitt des großen neuen Romans „Die unruhigen Mädchen" von Fedor von Zobeltitz, reicher künstlerischer Bildschmuck mit einer wertvollen ganzseitigen Kunstbeilage, die Wochenschau, das Frauenbadeheim mit modischen und hauswirtschaftlichen Winken, Rätsel und der umfassende Daheimanzeiger erweitern den vielseitigen Inhalt des schönen anregenden Heftes; es ist auch diesmal wieder unterhaltsam, frisch, fesselnd und farbenfroh.

Ein bedauerlicher Beschluß:

Austritt der Lutheraner aus der Landeskirche

Erklärung der lutherischen Kirchenvorstände

Die lutherischen Kirchenvorstände haben dem Landeskirchenrat und der Synode, die am Mittwoch wieder zusammentritt, folgende Erklärung zugehen lassen:

1. Wir sind dem lippischen Synodalverbande im Jahre 1882 durch Beschluß unter bestimmten Modalitäten freiwillig beigetreten.

2. Wir haben vor Inkrafttreten der neuen lippischen Kirchenverfassung zum Ausdruck gebracht, daß wir, wenn wir nicht die finanzielle Selbstverwaltung bewilligt bekommen, uns von der Landeskirche lösen wollen.

3. Wir haben uns inzwischen überzeugt, daß auch mit der finanziellen Selbstverwaltung unsern Gemeinden nicht geholfen ist, sondern daß ihr Bestand und ihre geistliche Versorgung nur durch sofortigen Anschluß an die Hannoversche Lutherische Landeskirche gewährleistet ist.

4. Wir haben beschlossen, diesen Anschluß zu vollziehen, und bitten, uns zum 1. Oktober dieses Jahres als an den lippischen Kirchenverband nicht mehr gebunden anzusehen.

5. Wir betrachten diese Regelung auch für den reformierten Teil der lippischen Landeskirche als erwünscht, da dieser dann in bezug auf seinen weiteren Weg durch den lutherischen Teil völlig ungehindert ist.

6. Wir verzichten auf den uns zustehenden Anteil an den in § 2 des Gesetzes vom 12. September 1877 festgelegten Leistungen des Staates Lippe und sehen damit unsern Beitrag zu den allgemeinen Verwaltungskosten als abgegolten an.

7. Wir verpflichten uns, für den Fall, daß die aus der Landeskirchenkasse seit dem 1. April dieses Jahres gezahlten Gehaltsbezüge unserer Geistlichen die von den lutherischen Gemeinden aufgebrachten Kirchensteuern überschreiten, den Ueberschuß an die Landeskirchenkasse abzuführen. Sollten umgekehrt die Steuererträge die empfangenen Gehaltsbezüge überschreiten, so würde der Ueberschuß an die Gemeinden abzuführen sein.

Eine Zuschrift zur Kirchenfrage

Die unter der Überschrift: „Vor dem Austritt der lutherischen Gemeinden aus der Landeskirche?" gemachten Ausführungen sind abwegig.

Die für das Bestehen und Gedeihen der lutherischen Gemeinden bzw. Kirche in Lippe verantwortlichen Männer, und das sind in erster Linie die von den Gemeinden gewählten Kirchenältesten, haben allerdings die Lösung von dem Lippischen Kirchenverband und den Anschluß an die Hannoversche evangelisch-lutherische Landeskirche beschlossen.

Die Gründe, die sie dazu bewogen haben, sind aber nicht die, die ihnen — wenig freundlich — unterstellt werden.

Wie man in den evangelischen Landeskirchen in Hessen-Kassel, Nassau, Hessen-Darmstadt und der Pfalz erkannt hat, daß diese Kirchen (mit durchschnittlich 600 000 Seelen) bei der Not der Zeit nicht selbständig bestehen können, und wie man dort den Zusammenschluß der vier Kirchen zu einem Kirchenkörper erstrebt, — so sind auch die Vertreter der evangelisch-lutherischen Kirche in Lippe und mit ihnen nicht wenige Vertreter der reformierten Kirche überzeugt, daß die kleine Lipp. Landeskirche (mit nur 150 000 Seelen) ihre Selbständigkeit nicht behaupten kann, oder mit anderen Worten, daß sie, auf sich allein angewiesen, den Gemeinden, ihren Pfarrern im Dienst und im Ruhestand sowie deren Hinterbliebenen das Nötigste nicht gewährleisten kann, ohne die an sich schon hohen Kirchensteuern zu erhöhen.

Die Vertreter der lutherischen Gemeinden fühlen sich in ihren Gewissen gebunden und verpflichtet, dafür einzutreten, daß die Gemeinden ordnungsmäßig versorgt werden, ohne in weitere Schulden zu geraten oder die Gemeindeglieder übermäßig zu belasten; ebenso fühlen sie sich verpflichtet, sich dafür einzusetzen, daß die Schule zu Bergkirchen erhalten bleibe.

(N. B. Wenn die Synode beschlossen hat, die finanzielle Grundlage dieser Schule zu sichern, so ist dieser wohlgemeinte Beschluß bei der Finanzlage der Landeskirche nicht durchführbar. — Im übrigen zeigen die Auslassungen über diese Schule einen solchen Mangel an Verständnis für die unbedingte Notwendigkeit des Bestandes dieser Schule, für den Bestand dieser Kirchengemeinde, daß sie den Willen zur Lösung nur stärken können.)

Ihre Pflicht gegen Gemeinden und Kirche haben ihre Vertreter zunächst geglaubt, zur Not erfüllen zu können, wenn den Gemeinden innerhalb des Kirchenverbandes die finanzielle Selbständigkeit gewährt würde. — Dabei war aber der Umstand nicht in Betracht gezogen, daß bei der gedachten Selbständigkeit die Ruhegehälter für die Pfarrer, die zum Teil schon in vorgerücktem Alter stehen, in keiner Weise gesichert sein würden.

Darum ist der Anschluß an einen größeren Kirchenkörper eine offenbare Notwendigkeit. Dabei kann aber nur der Anschluß an die Hannoversche Landeskirche in Frage kommen, aus deren Kreisen die Gemeinde Salzuflen am Anfang, die Gemeinde Bergkirchen und die Kapellengemeinde Lage dauernd unterstützt wurden, während die von den leistungsfähigen lutherischen Gemeinden aufgebrachten Steuern zu einem erheblichen Teil reformierten Gemeinden zugute kamen.

Nicht unwidersprochen kann die Behauptung bleiben, daß durch die Lösung der lutherischen Gemeinden aus dem lippischen Kirchenverband die Kräfte des Protestantismus geschwächt würden. — Es ist oft und laut genug und mit vollem Recht über die Zersplitterung der Evangelischen Deutschlands in viele Landeskirchen und über die dadurch bedingte Einflußlosigkeit des deutschen Protestantismus geklagt worden. — Es müßte jedem Einsichtigen klar sein, daß diesem Übelstand nur durch den Anschluß kleiner Landeskirchen an größere Kirchenkörper und deren Zusammenschluß abgeholfen werden kann.

Wenn die Vertreter der reformierten Landeskirche sich verpflichtet fühlen, Opfer zu bringen, um die Selbständigkeit ihrer Kirche zu erhalten, so mögen sie es gern tun. Die Vertreter der lutherischen Kirche dürften den weiteren Blick haben. **Scheumann.**

Theatersorgen
- schon vor 2000 Jahren!

Wenn unsere Theaterdirektoren heute über die hohen Gagenansprüche der Stars klagen, dann können sie sich damit trösten, daß es ihren Kollegen im grauen Altertum nicht besser ging. In Griechenland konnte ein großer Mime 4000 RM. Tagesgage verlangen und auch tatsächlich erlangen. Rechnet man dazu die Kosten für die übrigen Mitspieler, für Chor und Dekorationen — stehende Theater gab es ja nicht —, dann kommen ganz respektable Etats heraus.

Nicht minder teuer waren gute Musiker; sie konnten es sich leisten, ihre Instrumente mit Gold und Edelsteinen zu verzieren. Sogar die lyrische Dichtkunst brachte in jener glücklichen Zeit noch etwas ein: Pindar kassierte für ein Loblied auf die Stadt Athen 8000 Mark Honorar vom Magistrat ein.

Wer auf dem griechischen Theater etwas bedeuten wollte, der mußte in Antiochia gespielt haben, denn die Einwohner dieser Stadt galten als das kritischste Theaterpublikum. Leicht war es nicht, vor diesen Antiochänern zu bestehen. So mißfiel ihnen einst ein Mime, der für seine Rolle des Hektor — eine zu kleine Figur hatte. Kaum hatte dieser Held die Bühne betreten, da wurde ihm schon aus dem Parkett zugerufen: „Ei, ei! Da kommt wohl Hektors Söhnchen! Wo bleibt denn der Papa?". Ein andermal erschien den Antiochänern ein Tänzer — zu dick: „Bitte Vorsicht! Die Bühne soll hinterher auch noch von anderen benützt werden!", dröhnte es zu dem unglücklichen Debütanten herauf. Uebrigens wurden die Bürger Antiochias einmal das Opfer ihrer Theaterwut. Sie waren im Schauspielhaus, während ein feindlicher Eroberer an den Mauern tobte. Man alarmierte die Bürgerwehr. Aber — kein Mensch kam! Alle saßen im Theater und weigerten sich hartnäckig, zu den Waffen zu eilen, ehe die Vorstellung zu Ende sei. Als das nun endlich der Fall war, kamen die wackeren Kämpen leider zu spät: Antiochia war schon im Besitze des Feindes!

Auch Klagen über das Theaterpublikum finden wir bei antiken Schriftstellern schon massenhaft: Der Lustspieldichter Terenz erlebte 160 v. Chr., daß bei der Premiere seiner „Schwiegermutter" eine Massenflucht aus dem Theater einsetzte, als bekannt wurde, daß Seiltänzer in der Nähe seien. Die Aufführung wurde unterbrochen; allmählich kam das Publikum von den Gauklern wieder ins Theater zurück, man spielte weiter. Plötzlich aber hieß es: Gladiatorenschauspiele hätten begonnen, — und nun gab es kein Halten mehr: das Theater entleerte sich völlig, die Uraufführung des Terenzschen Lustspieles mußte abgebrochen werden.

Horaz und Cicero tadeln, daß zuweilen selbst das vornehme Theaterpublikum eine Vorstellung unterbreche und als Einlage Tierkämpfe und andere Schaunummern verlange. Die Theaterleitung mußte solchen stürmisch geäußerten Wünschen nachgeben, und so wurden Bärendressuren, Ballettis, Affenpantomimen eingeschoben, und in einem klassischen Drama wurden einmal 4000 Statisten in verschiedenen Rüstungen und Uniformen über die Bühne geführt, nur — damit das verehrte Publikum „etwas zu sehen bekam".

Dr. A. H. Kober.

Aus den Nachbargebieten

1000 Kilometer in 21 Stunden

Der große Brieftaubenflug Budapest-Bielefeld.

mc. **Bielefeld**, 13. Juli. 21 Stunden nach dem Start von Budapest schwirrte am Sonntag um 8.54 Uhr die erste Taube in ihrem heimatlichen Schlag in Bielefeld ein. Bis zum Meldeschluß am Sonntag abend folgten weitere 59. Die Ankömmlinge des Vormittags waren in bester Verfassung, so daß sie gegebenenfalls die Strecke noch einmal hätten durchfliegen können. Die später zurückgekehrten Tauben hatten offensichtlich mit Widerständen zu kämpfen gehabt. Das Gros wird Montag und Dienstag zurück erwartet. Die meisten der am Sonntag eingetroffenen Flieger wird wohl den Züchtern einen der 252 ausgesetzten Preise einbringen. Der Rest wird nach Tagen, Wochen oder überhaupt nicht mehr zurückfinden. Die beste Leistung erzielte ein 1½jähriger Taubenrich, ein kräftiges Tier, das schon sechsmal in diesem Jahre Erfolge aufzuweisen hatte. Mit seiner jetzigen Flugleistung hat sich der Brieftaubenkönig eine Matadorstellung im Bezirk geschaffen. Das Tier gehört dem Bezirksvorsitzenden und Vorsitzenden der Bielefelder Gruppe der Brieftaubenzüchter, Herrn Johanning. Die Durchschnittsleistung beträgt etwa 45 Stundenkilometer. Sie ist mit Rücksicht auf Streckenlänge und Gegenwinde vorzüglich zu nennen.

*

Kindesmord

Die Leiche eines Kindes gefunden.

mc. **Porta**, 13. Juli. In einem Walde wurde unter Moos verscharrt die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Kind am Tatorte geboren und gleich darauf getötet worden sein muß. In der Nähe des Tatortes wurde eine Frau bemerkt, sie konnte aber nicht festgenommen werden.

*

Den eigenen Gatten angeschossen.

...ic. **Celle**, 13. Juli. Die Ehefrau Sawieja war im Jahre 1930 ihrem Manne aus Berlin fortgelaufen und lebte seitdem mit dem Kraftwagenführer Moderow. Nun verlangte plötzlich der Ehemann die Rückkehr seiner Frau und versuchte Moderow mit Gewalt aus der Wohnung zu entfernen. Bei diesem Streit gab die Frau zwei Schüsse auf ihren Mann ab, die ihn schwer am Hals und Hüfte verletzten. S. wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Ehefrau gab an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Politische Ausschreitungen in Celle

Vier Schwer- und acht Leichtverletzte.

Celle, 13. Juli. Am Sonntagnachmittag überfiel eine Gruppe von 200 Kommunisten den Festzug des Stahlhelms anläßlich seines Gautages. Die Kommunisten hatten am Rande der Straßen, durch die der Zug kommen mußte, Steinhaufen angesammelt und bewarfen auch eine Gruppe von Nationalsozialisten, die dem Zug vorangingen, mit einem Steinhagel. Dabei wurden Nationalsozialisten und Kommunisten miteinander handgemein. Der Landesverbandsführer des Stahlhelm, General a. D. v. Henning, geriet zusammen mit seinem Stabe mitten zwischen die Kommunisten. General v. Henning wurde durch Steinwürfe am Kopfe verletzt, auch andere Stahlhelmer und Nationalsozialisten trugen Verletzungen davon. Eine nachrückende Stahlhelmgruppe schlug einen Kommunisten, der zu schießen versuchte, mit dem Schanzzeug zu Boden. Er wurde schwerverletzt von seinen Parteifreunden in Sicherheit gebracht, ehe Polizei zur Stelle war. Nach Eingreifen der Polizei wurde die Ruhe wiederhergestellt. Insgesamt wurden vier Personen schwer und acht leicht verletzt.

*

Rabeneltern

Unmenschliche Mißhandlung eines Kindes.

mc. **Verden**, 13. Juli. **Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Eheleute Kuhmelker Wessells in Westen ein Verfahren wegen Kindesmißhandlung eingeleitet. Wessells und Frau haben ein fünfjähriges Mädchen, das die Ehefrau als uneheliches geboren mit in die Ehe gebracht hatte, seit Jahren in der brutalsten Weise mißhandelt. Leider wurde die Angelegenheit erst jetzt zur Anzeige gebracht. Das Kind ist nunmehr den Rabeneltern abgenommen und zunächst im Verdener Krankenhause untergebracht worden. Die letzte schwere Mißhandlung nahm der Vater mit einem Ochsenziemer vor und zwar schon vor einer Woche, doch waren jetzt die Spuren der brutalen Schläge noch zu erkennen. Das Kind, das von allen Nachbarn als sehr artig bezeichnet wird, ist körperlich sehr schwach und trägt deutliche Anzeichen von Unterernährung.**

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Lippische Schiedsrichtervereinigung.

Der für Sonnabend, 18. Juli, vorgesehene Vortrag des Verbandsschiedsrichter-Obmannes Welker muß auf Sonnabend, 25. Juli, verlegt werden, da Herr Welker am 18. Juli an einer wichtigen Sitzung in Duisburg teilnehmen muß. Rau.

*

Untergruppe Lage.

Am Dienstag (heute) abend 8¼ Uhr Belehrungsabend bei Schröder. Alle Schiri und Anwärter müssen erscheinen. Die Prüfung findet im August statt. Anwärter, welche die letzt alle 14 Tage stattfindenden Belehrungsabende nicht besuchen, werden zur Prüfung nicht zugelassen. Rau.

Wieder ein Schritt weiter

Arbeitsgemeinschaft zwischen Fechterbund u. Turnerschaft

Die anläßlich des 18. Thüringischen Kreisturntages in Erfurt eingeleiteten Friedensverhandlungen zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Deutschen Fechter-Bund haben erfreulicherweise ein positives Ergebnis gezeitigt.

Die DT. gibt hierzu amtlich bekannt: „Vertreter der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Fechter-Bundes haben am 11. Juli in Erfurt eine Besprechung mit dem Ziel der Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden Verbänden abgehalten und sind dabei in allen wesentlichen Punkten zu einer Einigung gelangt. Beide Verbände hoffen, bis zum Deutschen Turnfest, Ende August d. J., den Gemeinschaftsvertrag endgültig abschließen zu können."

Tennis

Rot-Weiß schlägt Südafrika 8:2.

Ein glänzender Erfolg der Berliner Tennisgarde.

Was den deutschen Davispokalspielern nicht gelang, brachte der Berliner Rot-Weiß-Club fertig, indem er die südafrikanischen Davispokalspieler aus Johannisburg mit 8:2 besiegen konnte und somit für die Düsseldorfer Niederlage glänzend Revanche nahm. Am Sonntag war der Besuch mit 3000 Zuschauern am stärksten ausgefallen. Dr. Landmann spielte gegen den südafrikanischen Kapitän Farquharson und gewann 6:4, 6:4, 4:6, 9:7. Ohne Mühe vermochte auch der Deutsche von Cramm gegen seinen bedeutend älteren Gegner Raymond mit 6:1, 6:3, 6:3, 6:4 zu gewinnen. Henkel gewann gegen Harris mit 6:4, 6:4, 6:4. Den Abschluß des dreitägigen Turniers bildete das Treffen zwischen Prenn und Kirby. Mit großer Sicherheit holte sich Prenn die beiden erste Sätze 6:3 und 6:2 und überließ den nächsten Satz mit 6:1 seinem Gegner. Im vierten Satz konnte Kirby die 4:1-Führung des Berliners nochmals aufholen, der zog dann aber davon und war schließlich mit 6:3, 6:2, 1:6, 7:5 siegreich.

*

Um den Davispokal

England gewinnt 4:1.

Mit den restlichen beiden Einzelspielen wurde in Prag das Europafinale des Davispokalwettbewerbs zwischen England und der Tschechoslowakei beendet. Da Englands Sieg bereits am Vortage feststand, war das Interesse nicht mehr allzu groß. **Den Ehrenpunkt für die Tschechen machte der junge Hecht durch einen glatten Sieg über Bunny Austin mit 6:2, 7:5, 6:4.** Der ehrgeizige Engländer Frank Perry schlug jedoch im Schlußkampf den Deutschböhmen Roderich Menzel 7:5, 6:3, 7:5 und stellte damit das Endresultat auf 4:1 für England.

100 Meter in 12,1 Sekunden

Frau Thymm-Junker egalisiert ihren Rekord.

Bei den Volksturnmeisterschaften des sächsischen Turnkreises erzielte Frau Thymm-Leipzig im 100-Meterlauf die hervorragende Zeit von 12,1. Damit kam sie dem deutschen und Weltrekord gleich, den sie vor mehreren Jahren als Frl. Junker-Kassel aufstellte. Auf der gleichen Veranstaltung sprang der Turner Bornhöfft, der vor 8 Tagen die Höhe von 1,91 Meter erreichte, „nur" 1,85.

Zwei neue Turnerbestleistungen

Müller springt 3,88 Meter Stabhoch.

Zwei neue Turnerbestleistungen wurden am Sonntag im Nürnberger Stadion aufgestellt. Die erschienenen 4000 Zuschauer bekamen einen guten Sport zu sehen. Eine neue Bestleistung im Stabhochsprung stellte Müller jetzt Rothenburg ob. Tauber auf, in dem er seinen eigenen Rekord auf 3,88 Meter verbesserte. Die zweite Bestleistung schuf Frl. Windsheimer, die die Höchstleistung im Kugelstoßen mit 12,58 Meter auf 12,65 Meter verbesserte. Sehr gut war auch der Weitsprung von Wittmann von 7,19 Meter.

*

Vor nur 1000 Zuschauern wurden am Sonntag in Breslau die südostdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften ausgetragen. Es wurden nur schwache Leistungen geboten, wenn auch um die Titel erbittert gekämpft wurde. Die beste Leistung sah man von Frau Radke im 800-Meter-Lauf, den sie in der ausgezeichneten Zeit von 2.19.8 gewann.

*

In Paris sicherte sich bei den Stehern **Georges Paillard** in 1.19.52,8 den französischen Meistertitel über 100 Kilom. — In Bonn gewann Krewer den Goldpokal vom Rhein über 100 Kilom. ganz überlegen.

Westdeutsche Volksturn-Meisterschaften

Schüller wieder in der D.T.

Lüdenscheid, 12. Juli.

Die westdeutschen Volksturn-Meisterschaften, an denen die besten Vertreter der Turnkreise Rheinland, Westfalen-Lippe und Oberweser beteiligt waren, brachten bereits in den Vor- und Zwischenläufen erbitterte Kämpfe. Trotz des sehr starken Seitenwindes wurden in den Endkämpfen glänzende Zeiten herausgeholt. Im 400-Meter-Hürdenlauf gab es den ersten scharfen Kampf. Sieger wurde Klaus von der Kasseler Turngemeinde in 59 Sek. vor dem Favoriten Zimmermann, Tdd. Solingen. Den 200-Meter-Lauf gewann Schüller, der wieder für seinen alten DT.-Verein ATV. Neuß kämpft, in 22,6 knapp vor Brouwers-Homberg 78 und Macholz-Kasseler Tgde. **Mühlenhoff-Schötmar, der einzige lippische Vertreter, konnte sich naturgemäß bei dieser Konkurrenz nicht durchsetzen.** Im Dreisprung siegte Illhardt-Lüdenscheid überlegen mit 13,68 Meter. Zweiter wurde Hellerforth-Altenessen mit 12,95 Meter. Das Steinstoßen war eine sichere Sache von Lingnau-Dortmund mit 10,75 Meter. Einen wunderbaren Sieg lief der DT.-Marathonläufer Sehr-Düsseldorf im 10 000-Meter-Lauf. Es gelang ihm, sämtliche anderen Läufer zu überrunden. Seine Zeit war 33:34,5. Die 4-mal-400-Meter-Staffel holte sich in glänzender Weise die Kasseler Tgde. in 3:32,2.

*

Die Entscheidung am Sonntag.

Auch am Sonntag war das Wetter gut. Auf der ganzen Linie gab es ausgezeichnete Leistungen. Besonders hervorzuheben ist der Sieg der Bonner Polizeischüler in der 3-mal-1000-Meter-Staffel, den diese Mannschaft in 8,03,1 Minuten durchlief, dicht gefolgt von der Turngemeinde Kassel. Im 100-Meter-Lauf gab es einen sehr scharfen Kampf zwischen Brouwers-Homberg und Völmke-Dortmund. Brouwers siegte durch bessere Zielnahme mit Handbreite vor seinem Gegner. Im 400-Meter-Lauf war Bach-TG. Kassel, der 51,4 Sekunden brauchte, nicht zu schlagen. Beim 5000-Meter-Lauf hatte man allgemein mit einem Siege von Ziegelscheck (Rheinland) gerechnet. Kelm aus Unna machte einen Strich durch diese Rechnung und siegte ganz überlegen mit erheblichem Vorsprung in 16,10,1. Die 4-mal-100-Meter führte zu einem harten Kampf zwischen ATV.-Neuß und Turngemeinde Harkort-Wetter. Neuß siegte in 43,4. — Bester Mann im Stabhochspringen war Regener-Dortmund mit 3,50 Meter. Im Weitsprung gab es eine Ueberraschung, da der DT.-Rekordmann Völmke von Hellerfort mit 6,83 geschlagen wurde. Völmke erreichte nur 6,75 Meter. Im Kugelstoßen siegte Lingnau mit 14,05 Meter. Das Speerwerfen holte sich Spiz-Neuß mit 59,31 Meter vor Grosspitz-Dortmund.

*

Die Ergebnisse:

4mal-400-Meter-Staffel: 1. TG. Kassel 3:22,2 Min.; 2. Eintracht Dortmund 3:37,9 Min.

Dreisprung: 1. Illhardt-Lüdenscheid 13,68 Meter; 2. Helmford-Altenessen 12,95 Meter.

Steinstoßen: 1. Lingnau-Dortmund 10,75 Meter; 2. Regener-Dortmund 9,69 Meter.

200 Meter: 1. Schüller-ATV. Neuß 22,6 Sek.; 2. Brouwers-Homberg 22,7 Sek.

10 Kilometer: 1. Sehr-Dülken 33:34,5 Min.; 2. Tube-Hagen 35:16,2 Min.

Schlenderball: 1. Fengers-Sterkrade 50,88 Meter; 2. Grosspitz-Eintracht Dortmund 50,40 Meter.

Diskus: 1. Lingnau-Dortmund 38,05 Meter; 2. Hense-Hagen 1860 37,16 Meter.

Weitsprung: 1. Hellerforth-Altenessen 6,88 Meter; 2. Völmke-Dortmund 6,75 Meter.

800-Meter-Lauf: 1. Bach-TG. Kassel 1:58,9; 2. Flandermeyer-Minden 2:01,8.

400-Meter-Lauf: 1. Bach-Kassel 54,4; 2. Ries-Kassel 52,5 Sek.

Stabhochsprung: 1. Regener-Dortmund 3,52 Meter; 2. Opfer-Stadtoldendorf 3,52 (durch Stechen entschied.).

100-Meter-Lauf: 1. Brouwers-Homberg 11,1 Sek.; 2. Völmke-Dortmund (Brustbreite); 3. Killmann-Wetter 11,2.

Kugelstoßen: 1. Limanau-Dortmund 14,07 Meter; 2. Gottschalk-Altenessen 12,63 Meter.

1500-Meter-Lauf: 1. Neu-Polizei Bonn 4:05,5; 2. Westermann-Heiligenhaus 4:10,9.

5000-Meter-Lauf: 1. Kelm-Unna 16:10,1; 2. Ziegelscheck-Hamborn 16:16,2.

Hochsprung: 1. Hellerforth-Altenessen 1,79 Meter; 2. Illhardt-Lüdenscheid 1,79 (durch Stechen); 3. Höpner-Dortmund 1,76,5.

4mal-100-Meter-Staffel: 1. ATV. Neuß 48,4; 2. TG. Harkort Wetter 44,2.

Speerwerfen: 1. Spix-Neuß 59,31; 2. Grosspitz-Dortmund 57,40.

4mal-1000-Meter-Staffel: 1 Polizei Bonn 8:08,1; 2. TG. Kassel 8:04,9.

Lemgo-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Im Gau Lippe der D.T.

Ein Tag der Bezirksfeste

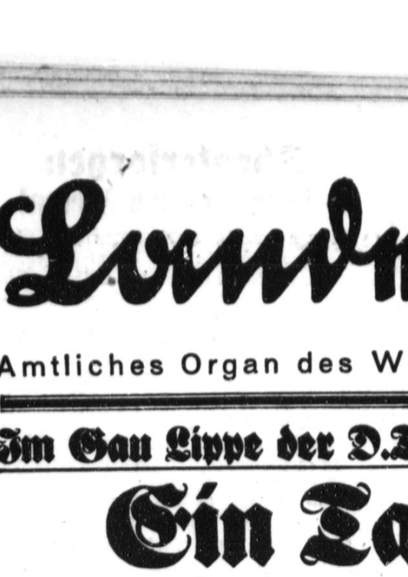
Ausgezeichnete Leistungen und große Beteiligung in Hiddesen, Heiden und in Bega

Südbezirk

30 Jahre TV. Hiddesen.

Vom herrlichsten Sonnenwetter begünstigt, feierte der Südbezirk sein Bezirksfest in Hiddesen. Ueber 200 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen hatten sich zur Teilnahme gemeldet. Schon am Abend vorher hatten sich die Turner und ihre Gäste in den Räumen der „Frischen Quelle" eingefunden, um in würdiger Weise die 30jährige Jubelfeier des Turnvereins Hiddesen festlich zu begehen. Der Turnverein „Germania" hat es Dank seiner umsichtigen Leitung verstanden, den Festabend zu einem Erlebnis zu gestalten. Aus der reichhaltigen Festfolge seien besonders hervorgehoben die exakt vorgeführten Keulenübungen sowie das Barrenturnen der Männerabteilung. Herr Böker ver-

Herrlicher Abgang vom Reck



Arno Manns, einer von den über Lippes Grenzen hinaus bekannten Brüdern und ausgezeichneten Geräteturnern Manns, beim Abgang vom Reck auf dem Bezirksturnfest in Hiddesen. Links unten Gaupressewart Möller und Gaugeldwart Ruising-Detmold.

stand es, in seiner Festrede den Gästen und Turnern den hohen Gedanken, die Ideale, von der die Deutsche Turnerschaft getragen, besonders warm ans Herz zu legen.

Das Wetturnen am Sonntagmorgen wurde mit einer kurzen, aber inhaltsreichen Morgenandacht eröffnet. Heiß wurde um den Siegeskranz gerungen, manche schöne Leistung gezeigt. U. a. erreichte die jugendliche Turnerin Frl. Kleefiek, Augustdorf, im Weitsprung 4,40 Meter und im Kugelstoßen 8,40 Met., immerhin beachtliche Leistungen für ein Bezirksfest. Eine Keulenübung von Anmut und Schönheit zeigte die Turnerin Frl. Lampe-Detmold. Sie erhielt als einzige die volle Punktzahl.

Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Straßen. An der Schule begrüßte Vorsteher Grüttemeier die Turner und überreichte dem Turnverein „Germania" einen silbernen Fahnennagel. Der Bezirksvertreter der Turner sowie Herr Böker vom TV. „Germania" Hiddesen bedankten sich in warmen Worten für die freundliche Aufnahme, die die Turner in Hiddesen gefunden haben sowie für die besondere Auszeichnung des Jubelvereins. Nachdem noch der gefallenen Turnbrüder gedacht war, zogen die Turner wiederum auf den Festplatz. Reichen Anklang fanden die Volkstänze der Turnerinnen. In malerischen Gruppen wiegten sich die jugendlichen Tänzerinnen nach den Klängen uralter Volksweisen. Spiele, allgemeines Riegenturnen, Kürturnen der Geübteren und ein Handballspiel folgten in bunter Reihenfolge. Den Höhepunkt bildeten die allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen, denen unmittelbar darauf die Siegerverkündigung folgte. Mit dem Deutschlandlied „Einigkeit und Recht und Freiheit" sowie einem dreifachen „Gut Heil" auf die Deutsche Turnerschaft und unser schwergeprüftes Volk, wurde das schön verlaufene Bezirksfest geschlossen. Dem Turnverein „Frisch Auf" Heidenoldendorf gebührt für seine rege Beteiligung ein besonderes Lob.

*

Ein hervorragender Kampf

TV. Bahnfrei — 1860 Detmold 9:5 (3:3)

Das für die Nachmittagsvorführungen angesetzte Werbehandballspiel der beiden Detmolder Vereine endete mit einem 9:5-Siege der Bahnfreier.

Es wurden dem aufmerksamen Publikum Leistungen gezeigt, wie man sie selbst bei Meisterschaftsspielen nicht zu sehen bekommt. Das Spiel hat deshalb auch seinen Werbezweck nicht verfehlt.

Die Mannschaft von 1860 hat sich sofort bei Anpfiff gefunden. Bahnfrei spielt zerfahren. 1860 geht schon in den ersten Minuten durch einen sicheren Treffer in Führung. Bahnfrei erzielt aber bald das Ausgleichstor. 1860 ist weiter überlegen und schießt zwei weitere Tore. Jetzt kommt auch Bahnfrei auf. Das Zusammenspiel wird besser, gesteigert bis zur Ueberlegenheit. Stand des Spieles bei Halbzeit 3:3. Nach Halbzeit übernimmt Bahnfrei wieder die Führung. Durch glänzendes Zusammenspiel des Innensturms und die Aufbauarbeit des Mittelläufers erkämpft Bahnfrei weitere 6 Tore. 1860 vermag nur noch 2 Tore aufzuholen. Es wurde, das besagt ja auch die Torzahl bei 40 Minuten Spieldauer, ein recht flottes Spiel gezeigt.

Im Spielfeld sah man viele neue Gesichter. Man vermißte Ertel, v. Bescherrer, Lübkemann und Rodewald. Der Schiedsrichter leitete, abgesehen von einigen Fehlentscheidungen, zufriedenstellend.

*

Die Siegerliste

Zwölfkampf für Turner.

1. Albert Wagner, TV. Bahn-Frei Detm., 212 Pkt.; 2. Heinrich Klenke TV. Bahn-Frei Detm., 209 Pkt.; 3. Fritz Wegener, TV. Germania Hiddesen, 188 Pkt., und 28 weitere Sieger.

Siebenkampf für Turner, Jahrg. 13/14.

1. Rud. Rubart TV. Bahn-frei Detm., 130 Pkt.; 2. O. Seuferth, TV. 1860 Detm., P. Beckmann, TV. 1860 Detm., je 125 Pkt.; 3. W. Hildebrand I. TV. Heidenoldendorf, W. Tegeler, TV. Schlangen, je 120 Pkt., und 10 weitere Sieger.

Siebenkampf für Turner Jahrg. 15/16.

1. H. Lüning, TV. Horn, 134 Pkt.; 2. Rud. Bäcker, TV. Bahn-Frei Detm., 130 Pkt.; 3. Hub. Gnade, TV. 1860 Detm., 126 Pkt., und 35 weitere Sieger.

Siebenkampf der Turnerinnen

1. Else Webdermille, TV. Heidenoldendorf 136 Pkt.; 2. E. Wüstenfeld, TV. 1860 Detm., 128 Pkt.; 3. A. Kunze, TV. 1860 Detm., 126 Pkt., und weitere 51 Siegerinnen.

Fünfkampf der Turnerinnen.

1. Friedchen Hesse, Detm, TV. von 1860, 96 Pkt.; 2. Liesbeth Kleefiek, TV. Augustdorf; 3. Irmgard Kunze, Detmolder TV. v. 1860 und weitere 13 Siegerinnen.

Nordbezirk

Bezirksturnen in Bega

Nicht im Begatale, sondern auf Begas Höhen, auf waldumrauschtem Turnplatz des Begaer Turnvereins, fand in diesem Jahre das Bezirksturnen des Nordbezirks statt. Insgesamt traten 153 Wettturner und Turnerinnen zum Kampfe an. Die gezeigten Leistungen entsprachen durchaus den Erwartungen. Mittags 12 Uhr waren die Wettkämpfe beendet. Freundlicherweise hatten die Begaer Turnbrüder für sämtliche Teilnehmer Bürgerquartiere, in denen reichlich und gut Mittagessen eingenommen werden konnte, zur Verfügung gestellt. Nachmittags 2 Uhr gings nach kurzem Durchmarsch zum Turnplatz. Hier wurden dem zahlreich erschienenen Publikum Sondervorführungen der einzelnen Vereine sowie allgemeine Freiübungen des gesamten Nordbezirks gezeigt, die durchweg gut gelangen.

Um 5½ Uhr wurde durch den 1. Bezirksvertreter, Gröne-Hillentrup, die Siegerehrung vorgenommen. Gröne wies in seinen Worten besonders darauf hin, daß in der heutigen Zeit die Leibesübungen mehr denn je nottäten, zumal unsere Arbeit nicht nur unserer selbstwillen, sondern dem deutschen Vaterlande gelte. Die ganze Veranstaltung war vom Turnverein Bega mustergültig vorbereitet. Mit einem „Auf Wiedersehen in Lemgo" wurde der Rückweg angetreten.

Siegerliste:

Zwölfkampf der Turner:

1. Hans König, TV. Lemgo 198 Punkte; 2. K. Döring, TV. Brake, 182 Punkte; 3. W. Beine, TV. Sport, 161 Punkte; 4. Otto Kruse, TV. Lemgo, und 7 weitere Sieger.

Neunkampf der Jugend:

1. W. Engelsmeier, Hohenhausen, 157 Punkte; 2. A. Manns TV. Lemgo, 146 Punkte; 3. H. Radau, TV. Lemgo, 144 Punkte; 4. Fr. Klocke TV. Lemgo, und 7 weitere Sieger.

Siebenkampf der Jugend:

1. K. Blanke, TV. Lemgo, 133 Punkte; 2. W. Fritzemeier, TV. Lemgo, 119 Punkte; 3. K. Arnima, TV. Hillentrup, 115 Punkte; 3. H. Hünnalina, TV. Humfeld, 115 Punkte, und 12 weitere Sieger.

Fünfkampf der Turner:

1. August Winkelhake, TV. Lemgo 95 Punkte; 2. H. Manne, Technikum Lemgo; 87 Punkte; 3. H. Fickert Technikum Lemgo, 84 Punkte; 4. H. Strate, TV. Brake; 6. Fr. Engelhardt, Technikum Lemgo; 6. Cl. Engelhardt, Technikum Lemgo

Fünfkampf der Turnerinnen:

1. Frieda Kleuneri, TV. Lemgo, 98 Punkte; 2. L. Bovenhausen, TV. Lemgo 90 Punkte; 3. E. Schröder, TV. Lemgo, 79 Punkte; 4. E. Allmachen, TV. Lemgo; 4. E. Beckmann, TV. Brake, und weitere 13 Siegerinnen.

Fünfkampf der Schüler:

1. Robert Kampmeier, TV. Lemgo, 84 Punkte; 2. S. Kuhlmann, TV. Bega, 73 Punkte; 3. Dubbert, TV. Humfeld 68 Punkte; 4. Brakemeier, TV. Hillentrup, und weitere 38 Sieger.

In Heiden

Ausgezeichnete Leistungen im Westbezirk. 500 Turner im Festzug.

Neben den Bezirken Süd und Nord trug auch der Westbezirk in Heiden sein Bezirksfest aus. Die Beteiligung und die Leistungen waren dort ausgezeichnet. Technische Schwierigkeiten zwingen uns leider, einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Festes, dessen Zwölfkampf von Winkler (TuS. Bad Salzuflen) mit 217 Punkten sicher gewonnen wurde, und die glänzende Aufnahme der Beteiligten im festlich geschmückten Heiden, bis morgen zurückzustellen. Es kann aber jetzt schon gesagt werden, daß das Fest, an dem sich 496 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer beteiligten, einen glänzenden Verlauf nahm.

Großkämpfe auf der Aschenbahn

Frl. Werkmeister westdeutsche Meisterin - Bünte-Detmold Zweiter beim Stabhochsprung - Jonath-Bochum Meister der kurzen Strecken

Die Kämpfe der westdeutschen Leichtathletiken nahmen am Sonnabendnachmittag auf der Hessenkampfbahn in Kassel einen vielversprechenden Anfang. Gleich die erste Konkurrenz, das Hammerwerfen, brachte ausgezeichnete Leistungen; alle drei Placierten überboten die Leistung des Vorjahrssiegers. Meister wurde Grimm-Paderborn mit 42,02 Meter. Im Kugelstoßen verteidigte der Vorjahrssieger Werring-Gronau seinen Titel mit Erfolg. Sein bester Wurf mit 13,42 Meter liegt nur zwei Zentimeter unter seinem vorjährigen Meisterschaftswurf. Ein schönes Rennen lieferte im 10 000-Meter-Lauf der vorjährige Sieger Kilp-Düsseldorf, der in 32,24,8 Minuten den Zweiten, Obelode-Wissen, um gut 200 Meter hinter sich ließ. Walpert-Kassel gab bei 3400 Meter auf. Die vierte Entscheidung des Sonnabend, der Hochsprung, brachte ebenfalls vorzügliche Leistungen. Die vorjährige Bestleistung von 1,75 Meter wurde von fünf Bewerbern übersprungen. Erster wurde Busch-Köln mit 1,80 Meter.

Der Sonntag.

Am Sonntag erreichten die Kämpfe ihren sportlichen Höhepunkt. Der Tag wurde mit einer kurzen Morgenfeier im Ehrenhof der Hessenkampfbahn eingeleitet, worauf um 10,15 Uhr die Kämpfe begannen. Am Vormittag wurden ausschließlich Vorkämpfe erledigt. Die Entscheidungen fielen am Nachmittag. Um 2,30 Uhr marschierten die Teilnehmer in den Innenraum der Hessenkampfbahn ein. Dann begannen in allen Konkurrenzen die Entscheidungskämpfe, die unter den günstigsten Bedingungen abgewickelt werden konnten. Die Aschebahnen waren in sehr guter Verfassung und wurden immer wieder von den Läufern gelobt. Man sah manch harte Kämpfe, die oft, besonders auf den kurzen Strecken, bis zum letzten Augenblick offen waren, und die das Publikum immer wieder zu rauschendem Beifall zwangen. Eine gut funktionierende Lautsprecheranlage hielt die Zuschauer auf dem Laufenden und begleitete auf den langen Strecken die Läufer mit Marschklängen.

Im großen und ganzen ist festzustellen, daß die Leistungen gegen das Vorjahr z. T. nicht unbeträchtliche Steigungen aufweisen. So verbesserte z. B. im Hammerwerfen Grimm-Paderborn die Vorjahrsleistung von 35,89 Meter auf 42,02 Meter, im Hochsprung kam Busch-Köln auf 1,80 Meter (i. V. 1.75 Meter), im Stabhochsprung erreichte Born-Bochum 3,60 Meter (i. V. 3,52 Meter). Auch die Laufzeiten wurden erheblich gedrückt u. a. im 10 000-Meter-Lauf von 33,08 auf 32,24,8 (Kilp-Düsseldorf), über 110 Meter Hürden von 16 auf 15,7 (Pollmann-Düsseldorf), über 400 Meter von 49,9 auf 48,8 (Möller-Köln), 100 Meter von 10,6 auf 10,5 (Jonath-Bochum), 800 Meter von 1.57,6 auf 1.56,4 (Lefebre-Düsseldorf), 200 Meter von 22 auf 21,4 (Jonath-Bochum), 1500 Meter von 4.03,8 auf 3,58,8 (Schaumburg-Oberhausen), 4-mal-100 Meter von 42,8 auf 41,8 (TuS. Bochum).

Eine ganz besondere Leistung vollbrachte der Zehnkampfsieger Lemperle-Köln, der seine Vorjahrsleistung von 6288,494 Punkten auf 6950,52 Punkte schrauben konnte. Er wurde in neun Konkurrenzen Erster und ließ den zweiten Sieger, Geis-Bielefeld, um 1127,42 Punkte hinter sich. Doppelsieger wurden Jonath-Bochum (100 und 200 Meter) und Kilp-Düsseldorf (10 000 und 5000 Meter). Für die beste Gesamtleistung erhielt Jonath einen besonderen Ehrenpreis der Stadt Kassel.

Am Sonntagabend trafen sich die Teilnehmer an den Meisterschaftskämpfen mit ihren Kasseler Sportfreunden auf dem Badeplatz des SV. Kurhessen, um mit einer fröhlichen Ziffelfeier die Meisterschaftskämpfe ausklingen zu lassen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Jonath (Tus Bochum) 10.5; 2. Hendrix (Schwarz-Rot Aachen) 10,8

200 Meter: 1. Jonath (Tus Bochum) 21,4; 2. Hendrix (Schwarz-Rot Aachen) 22,0

400 Meter: 1. Möller (SBC. Köln) 48,8; 2. Beramann (TuSp. 99 Duisburg) 49,0.

800 Meter: 1. Lefebre (SpCl. 99 Düsseldorf) 1.56,4; 2. Cornelius (Tus Bochum) 1.57.

1500 Meter: 1. Schaumburg (Pol.SV. Oberhausen 3.58,8; 2. Drefen (DSC. Düsseldorf) 4.07,4.

110 Meter Hürden: 1. Pollmann, SpCl. Düsseldorf) 16,7; 2. Stöckmann (TuSp. 99 Duisburg) 16.8.

400 Meter Hürden: 1. Kürten (SpCl. 99 Düsseldorf) 56,2.

Weitsprung: 1. Mölle, (SBC. Köln) 7.29 Meter; 2. Kring (TuSp. 99 Duisburg) 7,04 Meter.

Diskus: 1. Hoffmeister (SpC. 08 Münster) 41,02 Met.; 2. Kilo (BC. Beyfarl 40,58.

Stabhoch: 1. Born (Pol.SV. Bochum) 3,60 Meter; 2. **Bünte (BVB. Detmold) 3.50.**

5000 Meter: 1. Kilp (SpCl. 99 Düsseldorf) 15,31,5; 2. Obelode (BVB. Wissen) 15,56,4.

Speer: 1. Metzdorf (Dortmund 95) 59 Meter; 2. Böhnlein (Münster 08) 56.73.

4×100 Meter: 1. Tus Bochum 41,8 Sek; 2. SSVC. Köln 42,2.

10 000 Meter: 1. Kilp-Düsseldorf, 32,24,8; 2. Obelode-Wissen 33,07 4.

Kugelstoßen: 1. Werring-Gronau, 13.42 Meter; 2. Kilp-Beyfar, 12,85 Meter.

Hammerwerfen: 1. Grimm-Paderborn, 42,02 Meter; 2. Garg-Marburg 37,74 Meter.

Hochsprung: 1. Busch-Köln 1,80 Meter; 2 Kraatz-Kassel 1,75 Meter. Außerdem übersprangen Elsen-Köln und Sarz-Siegen und Lehmann-Bückeburg 1,75 Meter.

Die Leistungen des Zehnkampf-Siegers Lemperle:

100 Meter: 11,6 Sek. Weitsprung: 6.62 Meter. Kugelstoßen: 12,78 Meter. Hochsprung: 1,62,5 Meter. 400 Met.: 58,1 Sek. 110 Meter Hürden: 17.7 Sek. Diskus: 34,40 Meter; Stabhoch: 3.30 Meter. Speer: 47,16 Meter. 1500 Meter: 4.43 Minuten.

Die westdeutschen Frauenmeisterschaften

Frl. Werkmeister Meisterin über 800 Meter.

Am Sonnabend und Sonntag wurden auf der Anlage des Jugendheimes des WSV. in Duisburg an der Wedau die westdeutschen Frauenmeisterschaften durchgeführt. Die Leistungen erfreuten sich einer wesentlichen Steigerung gegenüber dem Vorjahr. **Der 800-Meter-Lauf wurde eine sichere Beute von Frl. Werkmeister-Detmold, während Frl. Plöger-Detmold zweite im Weitsprung wurde.** Der Clou des Tages war der Weltrekord von Frl. Heublein im Kugelstoßen mit 13,10,05. Nachstehend die Ergebnisse:

200-Meter-Lauf: 1. Erfling-Duisburg 99 27,6. **800-Meter-Lauf:** 1. **Werkmeister-Detmold 2:32,4. 80-Met.-Hürden:** 1. Hohmeier-Schalke 96 14,1. **4-mal-100-Met.:** 1. Kölner BC. 52,0. 2. Universität Bonn 53,4. **Kugelstoßen:** 1. Heublein-Barmen 13,10,5 (neuer Weltrekord). **Diskus:** 1. Heublein-Barmen 36,45. **Schlagball:** 1. Freiling-Siegen 71,40. **Hochsprung:** 1. Ruhloff-Duisburg 99 1,47. **Weitsprung:** 1. Schlarp-Köln 5,33. **Speerwerfen:** 1. Gaul-Dortmund 35,35. **Fünfkampf:** 1. Link-Siegen 265 Pkt. **100-Meter-Lauf:** 1. Erfling-Duisburg 99 13,00. **4-mal-100-Meter für Mädchen:** 1. Duisburg 99 55,2. **Dreikampf:** 1. Mulo-Duisburg 99 1766 Pkt. **3-mal-800-Meter-Staffel:** 1. Krefeld 1910.

Norddeutsche Meisterschaften

Köchermann dominiert in den Sprüngen.

Die norddeutschen Leichtathletikmeisterschaften in Hamburg wurden am Sonntag von etwa 6000 Zuschauern besucht. Es gab spannende Kämpfe und recht gute Leistungen. Die 100 Meter wurden von dem HSVer Stein in 10,9 Sek. gewonnen. Ueberraschend kam die Niederlage von Petri, der im 5000-Meter-Lauf den Titel an Diedmann in 15,14,6 abgeben mußte. Bei den Sprüngen holte sich Köchermann den Weitsprung mit 7,29 Meter und den Stabhochsprung mit 3,70 Meter. Siewert legte auf die Titel im Speerwerfen mit 57,70 Meter und im Diskus mit 44,47 Meter Beschlag.

Leichtathletikmeisterschaften im Baltenverband.

Am Sonnabend und Sonntag wurden die leichtathletischen Meisterschaften des Baltenverbandes in Königsberg ausgetragen. Die beiden Sprintstrecken gewann Müller in 10,9 und 22,4 Sek. **Außer Konkurrenz warf Näser den Speer 65,19 Meter weit.**

Brandenburgs Titelkämpfe

Neuer Fünfkampf-Rekord von Ellen Braumüller.

Zum Hauptkampftage der Leichtathletikmeisterschaften des Verbandes Brandenburg hatten sich am Sonntag auf dem SCC.-Platz etwa 5000 Zuschauer eingestellt. **Die beste Leistung des Tages gab es bei den Frauen, wo Ellen Braumüller im Fünfkampf mit 371 Punkten den von Frl. Grieme bisher gehaltenen Rekord von 341 Punkten ganz beträchtlich verbesserte.** Die 110 Meter Hürden gewann Beschetnik in der von Troßbach gehaltenen deutschen Rekordzeit von 14,9 Sek. Körnig wurde über 100 Meter Meister in 10,8 Sek., während Dr. Peltzer sich den 400-Meter-Meistertitel leicht in 49,4 Sek. holte. 800Meter-Meister wurde Danz in der guten Zeit von 1,55,2 Min. Bemerkenswert ist noch die gute Leistung von Eberle im Zehnkampf mit 7174,510 Punkten.

Drei neue Rekorde in Darmstadt

Die süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften im Darmstädter Hochschulstadion wurden am Sonntag von etwa 4000 Zuschauern besucht. Nach den schwachen Leistungen am Sonnabend wurde am Sonntag der schlechte Eindruck verwischt, denn es wurden drei neue deutsche Rekorde aufgestellt. Den Vogel schoß dabei Frl. Dollinger, die den 200-Meter-Lauf in der neuen Rekordzeit von 25,6 Sek. gewann, ab, den zweiten Frauenrekord stellte im Fünfkampf Frl. Fleischer-Frankfurt auf, mit 348 Pkt., doch hat Berlin durch Frl. Ellen Braumüller diese Spitzenleistung schon wieder überboten. Bei den Männern gab es nur eine Höchstleistung, und zwar einen Rekordversuch der Eintracht Frankfurt in der 10-mal-100-Meter-Staffel, der auch mit 1,46,9 gelang. Der alte Rekord wird vom Berliner SC. mit 1,47 gehalten. Geerling holte sich in 11 Sekunden den 100-Meter-Lauf, während Metzner die 400 Meter in 48,6 gewann.

BfB. Detmolds Erfolg

Ein Sieg und fünf gute Plätze

Die Landeshauptstädter auf den westdeutschen Meisterschaften

Der BfB. Detmold kann, das sei vorweggenommen, mit seinen Erfolgen bei den diesjährigen Meisterschaften des WSV. vollauf zufrieden sein. Ein erster, zwei zweite und drei vierte Siege geben Kunde davon, welch eine gute Pflegestätte der Gedanke der Leibesübungen bei ihm gefunden hat. Detmold, früher in Westdeutschland nur als „Vorstadt zum Hermann" bekannt, läßt jetzt die „Großen" auch in sportlicher Beziehung aufhorchen. Nicht zuletzt deshalb den tapferen Mädels und dem sympathischen Bünte unseren Glückwunsch!

*

Und trotzdem hatte der BfB. Detmold ein gerüttelt Maß Pech bei den Veranstaltungen in Kassel und Duisburg. Zunächst der Stabhochspringer Bünte, der seine Beteiligung in Kassel mit einem Ausflug mit seinen Schülern verknüpft hatte.

Er übersprang die für Deutschland ausgezeichnete Höhe von 3,75 Meter glatt, stieß aber beim Niedergehen die Latte mit der Schulter herunter.

Aehnlich erging es Frl. Pieper im 200-Meter-Lauf. Sie hatte auf der Innenbahn beim Einbiegen in die Gerade ihre Konkurrentinnen bereits um 2 Meter geschlagen und lag klar vorn, als sie auf den berüchtigten „toten Punkt" anlangte. Da ihr für diese Fälle noch entsprechende Kampferfahrung fehlt, fiel sie einige Meter zurück, landete aber doch noch auf dem vierten Platz. Schade nur, daß sie ihre Meldung im 100-Meter-Lauf zurückziehen mußte, da für alle Sportlerinnen nur zwei Läufe freigegeben sind. Sie hatte zumindest gute Platzaussichten. Und dann noch Frl. Plöger, die übrigens im Weitsprung mit der sehr guten Leistung von 4,98 Meter aufwartete und sich in dieser Konkurrenz den zweiten Platz eroberte, im Hürdenlauf. Sie kam nach der ersten Hürde unsicher herunter, geriet ins „Stolpern" und büßte einige wertvolle Meter ein. Trotzdem fand sie noch die Kraft, sich wieder vorzuarbeiten.

*

Aber trotzdem! Der BfB. Detmold kann vollauf zufrieden sein.

Der erste Platz von Frl. Werkmeister,

die das 800-Meter-Laufen sehr sicher an sich brachte, die zweiten Plätze von Frl. Plöger und Bünte und weiter der vierte Platz in der 4-mal-100-Meterstaffel, im Hochsprung durch Frl. Steding und im 200-Meter-Lauf durch Frl. Pieper sprechen eine beredte Sprache. Schade nur, daß Frl. Peter vom BfL. Salzuflen, die Sonntag nicht antrat, nicht in der Staffel des BfB. Detmold laufen kann. Westdeutschland würde dann staunen über die Leistungsfähigkeit der lippischen Mädels!

Zweimal „Sommerfußball"

B.V. Lemgo und SuS. Lage erfolgreich

Gelungene Revanche

BV. Lemgo — SC. Halle 5:0 (4:0)

Das einzige Fußballspiel des Sonntag wurde in Lemgos Mauern ausgetragen. Bekanntlich wurde das erste, in Halle ausgetragene Spiel nach langen Verhandlungen am „grünen Tisch" für Lemgo verloren erklärt. Den Hansestädtern war nunmehr Gelegenheit zu einer Revision dieses Urteils auf dem grünen Rasen gegeben, die glänzend gelang.

Zwei völlig verschiedene Halbzeiten brachte dieser Kampf: die erste, in der Schnelligkeit, gepaart mit solider Technik, eine fesselnde, in nichts an „Sommerfußball" erinnernde Begegnung zeitigten, eine zweite, in der man diesem doch verschiedene Konzessionen machte. Die Hansestädter spielten in der Tat anfangs einen blitzsauberen Fußball. Ausgezeichnetes Zusammenspiel, stürmischer Tatendrang und — man staune — ein harter Schuß aus jeder Lage brachten den sich verzweifelt wehrenden Gegner in arge Bedrängnis. Schon nach 5 Minuten mußte dessen Schlußmann einen Scharfschuß des Linksaußen passieren lassen, und einige Minuten später arbeiteten derselbe Spieler und der Mittelstürmer das zweite Tor heraus. Während Halle immer wieder an Lemgos Hintermannschaft scheiterte, kam der Gastgeber durch Selbsttor des Gegners zum dritten Treffer, und als sich bald darauf Halles Torwart auf den 11-Meter-Punkt „erging", nutzte Lemgos Mittelstürmer die Gelegenheit zu einem 40-Meter-Schuß, der das Halbzeitergebnis ergab.

Nach dem Seitenwechsel ließ man es langsamer angehen. Lemgo ließ im sicheren Gefühl des Sieges nach. Der Sturm glaubte genug getan zu haben, und besonders der mit der Zeit sehr unsicher gewordene Halblinke zeichnete sich durch Verpassen großer Gelegenheiten aus. Wäre es nicht besser, diesen früher so ausgezeichneten Spieler jetzt der Reserve zu überweisen? Es würde bestimmt nicht schaden, wenn er auch, wie am Sonntag, dann und wann ein Tor tritt.

Das Spiel, das noch kurz vor Schluß den fünften Treffer für Lemgo erbrachte, bot, wie gesagt, viel Abwechslung und einen erstaunlichen Fortschritt der Hansestädter. Nur schade, daß man sich — wie übrigens schon so oft — erst dann, wenn es für den Aufstieg zu spät ist, auf das wirkliche Können besinnt.

*

Nun doch durchgeführt!

BfL. Bad Salzuflen — SuS. Lage 2:3 (0:1)

Entgegen der anfänglichen Meldung wurde dieses Spiel im letzten Augenblick doch ausgetragen, da nach den neuesten Beschlüssen des WSV. jedes angesetzte Meisterschaftsspiel durchgeführt werden muß. Der Kampf um die Punkte wurde sehr ruhig und vornehm durchgeführt. Lage kam in der ersten Halbzeit zu einem Treffer und erhöhte die Trefferspanne in der zweiten Hälfte auf 3:1 mußte sich dann aber das zweite Tor der Gastgeber gefallen lassen. Das sehr ruhig durchgeführte Spiel hinterließ den besten Eindruck.

Vor 80 000 Zuschauern:

Rund um die Salitude

Guthrie-England siegt in Rekordzeit - Zahlreiche Stürze

Durch den Gau XII des ADAC. kam am Sonntag bei herrlichstem Wetter das traditionelle Rennen „Rund um die Solitude" für Motorräder zur Entscheidung. Fast 80 000 Zuschauer umsäumten die 19,9 Kilometer lange Rundstrecke bei Stuttgart und erlebten spannende Kämpfe auf der im guten Zustand befinden Madentalstraße. Im Verlauf der Veranstaltung ereigneten sich eine ganze Anzahl Stürze, die teilweise schweren Charakter hatten. Am schwersten betroffen wurde der Nürnberger Adam in der Halbliterklasse.

Bei höchster Geschwindigkeit lief ihm ein Hund in den Weg

und verursachte einen schweren Sturz; mit einer schweren Gehirnerschütterung fand er im Krankenhaus Aufnahme. Die gleiche Verletzung und einen Oberschenkelbruch erlitt der Ausweisfahrer Messerschmidt-Stuttgart, der noch einen Zuschauer anfuhr und diesen ebenfalls erheblich verletzte. Glücklicher kamen Frenzen-Bonn, Wolff-München und Bertholet-Köln bei ihren Stürzen davon.

Das Rennen der internationalen Fahrer, die in den drei schwersten Klassen zehn Runden zurückzulegen hatten, gestaltete sich recht aufregend. Mit größten Geschwindigkeiten, wie sie auf der Solitude noch nie erzielt wurden, legten die Fahrer Runden um Runden zurück. Der Sieg war aber der deutschen Marke NSU. nicht gegönnt, denn der als einziger Engländer startende Birminghamer Guthrie erwies sich auf seiner bewährten Norton als der Schnellste und bewältigte den Kurs in der neuen Rekordzeit von 1:47:00,4 mit einem Stundendurchschnitt von 111,5 Kilometer. Den alten Rekord hielt der Vorjahrssieger Bullus mit 110,5 Stundenkilom. In der 1000-ccm-Klasse fuhren Rüttchen-Erkelenz und der österreichische Meister Runtsch auf NSU.

ein Rennen um ihr Leben,

sie konnten aber Guthrie nicht erreichen. Bis zur neunten Runde lag Runtsch noch in Front, dann warf ihn aber ein Kettenbruch aus dem Rennen und sein Stallgefährte Rütchen konnte vor dem Münchener Toni Bauhofer das Rennen als Sieger beenden. In der 350-ccm-Klasse war nach dem Ausfall des Führenden Schneider-Düsseldorf Schminke-Godesberg erfolgreich und in der kleinsten Kategorie triumphierte Geistdörfer-Pforzheim über seinen Markengefährten Winkler-Chemnitz.

*

Beim 46. Radfahrer-Bundesfest in Chemnitz siegte im Lauf über 1 Kilometer der Berliner Dasch. Ueber 25 Kilometer kam der Frankfurter Oesterreich zu Meisterehren.

Ungarischer Spitzenspieler gestorben.

Der ungarische Davispokalspieler und Ranglistenzweite Emmerich Takacs ist am Sonnabend im Alter von 35 Jahren gestorben. Vor drei Wochen mußte sich Takacs wegen eines schweren Magenleidens in ein Sanatorium begeben, doch kam die ärztliche Hilfe zu spät.

Die 15. Runde



Unser Bild zeigt die erste in Deutschland eingetroffene Aufnahme des entscheidenden Augenblicks im Weltmeisterschaftskampf zwischen Schmeling und Stribling. Der Amerikaner ist infolge des schweren Kinnhakens seines Gegners zu Boden gegangen. Man sieht die Hand des Journalisten, der Stribling davor bewahren will, aus dem Ring zu rollen.